Digitized by Google

Digitized by Google

Historisches

Archiv

für

Franken.

Von

Andreas Sebastian Stumpf,

der Philosophie Doctor, kurfürstlich-pfalzbayerischem Archivar zu Wirzburg, der königl. preußischen Akademie der Wissenschaften zu Erfurt Mitgliede.

Zweytes Heft.

Mit einem Kupfer und der Erklärung desselben.

Bamberg und Wirzburg,

bey Joseph Anton Göbhardt

1804.

Digitized by Google

Erklärung des Titelkupfers.

Die Begebenheiten, welche sich im Laufe des dreyßigjährigen Krieges in Franken zugetragen haben, sind bekannt. Die wirzb. Chronik erzählet vieles von der Besitznahme des Landes durch die Schweden, von der dort angeordneten königlich-schwedischen Landesregierung und anderen damit verbundenen Ereignissen Das eine hier dem Publikum mitgetheilte Siegel ist dasjenige, dessen sich die gedachte schwedische Landesregierung bediente; die Umschrift lautet: „Sigillum cancellariæ regiæ ducatus Franciæ orientalis.“ Das andere ovale Siegel ist das Siegel des nachher von dem Herzoge Bernhard von Weimar, dem das Fürstenthum von dem schwedischen Könige geschenkt wurde, aufgestellten evangelischen Konsistoriums, an dessen Spitze der Superintendent Christoph Schleupner stand,

* *
*

Digitized by Google

Bemerkungen
über
das Hohenstauffische Herzogthum in Franken.

Die Schriftsteller, welche bisher behauptet haben, die fränkischen Fürstenthümer hätten niemals ein geschlossenes Territorium ausgemacht, haben besonders auch in der Hinsicht, der hier entstandenen Reichsritterschaft eine rechtliche Existenz zu geben, ihre Beweise von dem Hohenstauffischen Herzogthume in Franken hergenommen, durch dessen Verfall und Erlöschung mit dem Geschlechte die Fürsten nicht weniger, als die vorhin reichsunmittelbaren, von den Hohenstauffischen Herzogen aber ungerecht niedergedrückten Ritter sich empor gehoben haben sollen.

Ohne, daß jemals Beweise dieser als Thatsachen angegebenen Behauptungen wären aufgebracht worden; ohne, daß bewiesen worden wäre, daß die Hohenstauffen bis zu dem Erlöschen ihres Geschlechtes Herzoge in Franken geblieben sind, daß sie jemals eine herzogliche Gewalt ausgeübt, oder einen Fürsten oder Ritter gewaltsam niedergedrückt haben, ist doch die Hypothese von den, durch das Erlöschen des Hohenstauffischen Geschlechts und Herzogthums in Franken vorgegangen seyn

Digitized by Google

sollenden großen Veränderungen überall akkreditiret, und von den angesehensten Männern als bare ungezweifelte Thatsache angenommen worden. Es lohnt daher wohl die Mühe, die auf so wichtigen Voraussetzungen beruhende und auf das Territorial-Staatsrecht der fränkischen Fürstenthümer einflußreiche Hypothese näher zu untersuchen.

Waren die Hohenstauffischen Herzoge von Schwaben auch Herzoge in Franken — wann sind sie zu diesem Herzogthume gelangt — und wann haben sie aufgehört, fränkische Herzoge zu seyn? Die Beantwortung dieser Fragen wird den Werth der Hypothese darstellen.

Die Hohenstauffen waren allerdings einige Zeit Herzoge von Franken. Die Art, wie sie zu diesem Herzogthume gelangt sind, und worin dasselbe bestanden sey, erhellet aus den Schriftstellern jener Zeit dergestalt: „der Bischof Erlong zu Wirzburg hielt es mit dem Papste gegen den Kaiser; dieser, hierüber aufgebracht, nahm dem Bischofe das Herzogthum des östlichen Franken — oder Frankoniens —, welches seit langer Zeit dem Stifte Wirzburg angehört hatte, und gab es dem Sohne seiner Schwester Conrad von Hohenstauffen.“

Abbas Urspergensis ad annum 1116.

„Qua commotione suuensus imperator ducatum orientalis franciae, qui antiqua regum successione Episcopo Wirceburgensi competebat, Chunrado sororis suae filio commisit.“

Die Hohenstauffen sind also im J. 1116 zu dem Herzogthume von Franken gelangt; und zwar war es

das

das nämliche Herzogthum, welches bis dahin die wirzburgischen Bischöfe gehabt hatten, nämlich, nach dem Ausdrucke der Urkunden, die herzoglichoberstrichterliche Gewalt in der — durch die bekannte Urkunde Arnulfs vom J. 889 nach ihrem Umfange genau genug bestimmten — Provinz Ostfranken, oder in Frankonien.

Aber nicht lange blieb das Hohenstauffische Geschlecht im Besitze dieses neuen Herzogthums; der Zeitraum der überkommenen Würde und Gewalt war so kurz, daß nicht eine Handlung, die sie vermöge derselben ausgeübt hätten, bekannt ist. Aus Urkunden ist vielmehr das Jahr bestimmt anzugeben, wann dieses Herzogthum an die ersten Besitzer, das Stift und die Bischöfe von Wirzburg zurück gekommen ist. Im J. 1120 erstattete nämlich der Kaiser die von ihm dem Stifte entzogene oberstrichterliche Gewalt, oder das Herzogthum in eben demselben Umfange wieder, als die Bischöfe vorher besessen hatten.

Dipl. Henrici de 1120 in Schneidt Thes. iur. franc. I. B. I. Abschn. p. 397.

„qualiter dignitas iudiciaria in tota orientali francia — nostris temporibus inde est alienata — restituimus — predictam dignitatem cum omni potestate — non imminuentes terminos a predecessoribus nostris ei prefinitos.“

Conrad, der nachher römischer Kaiser wurde, war der erste und letzte Hohenstauffische Herzog in Franken, und behielt auch bis zu seiner Königswahl den fränkischen Herzogstitel bey, obgleich er das Herzogthum bereits

reits wieder verloren hatte. Er soll zwar, wie einige neuere Schriftsteller meinen, das Herzogthum Franken nach seiner Wahl seinem Sohne Friedrich verliehen, und dasselbe überhaupt auf sein Geschlecht bis auf den unglücklichen Konradin fortvererbet haben; allein es fehlet dieser Behauptung durchgehends an Beweisen: und es erhellet vielmehr aus den Annalisten und Urkunden des Zeitalters, daß das schwäbische Herzogthum allein mit den Patrionalgütern in Schwaben und Franken auf Conrads Nachkommen und Geschlecht übergegangen ist.

Friedrich Conrads Sohn war blos Herzog von Schwaben; dieses Herzogthum war der von seinem Vater ihm hinterlassene Erbtheil:

Abbas Urspergensis.

„ipse rex Conradus relicto filio parvulo friderico in brevi post vita decessit — et friderico fratrueli suo sedem regni reliquit, statuens cum eodem, ut filio suo, cum ad annos perveniret, ducatum sueviae concederet.“

Dieser Friedrich heißet bey allen Schriftstellern und in allen von dem Reichsoberhaupte, und von ihm selbst ausgestellten Urkunden blos „Herzog von Schwaben“. Er ist mitten in Franken, in dem Kloster Ebrach begraben, und die Inschrift des Steins, der seine Gebeine decket, sagt uns, daß hier Friedrich „Herzog von Schwaben“ ruhe.

„Hic iacet Suevorum dux Friederich“ etc. der Beysatz „et Francorum“ würde wohl nicht fehlen, wenn er der Franken Herzog gewesen wäre.

Gehen

Gehen wir auf die andere Linie der Hohenstauffen über, so finden wir gleichfalls in Urkunden und den Annalisten jener Zeit keine Beweise, daß das Herzogthum derselben in Franken fortgedauert habe, und vielmehr das Gegentheil.

Weder Conrads Bruder, noch dessen Sohn Friedrich nachher Kaiser werden jemals Herzoge von Franken, sondern immer nur Herzoge von Schwaben genennt, und dieses Herzogthum allein erbte in dem Geschlechte fort:

Otto de S. Blasio. c. 2.

„Anno MCXLVII Conradus rex mortuo fratre suo friderico suevorum duce filio eiusdem nominis ducatum concessit.“

Otto Frising. chron. l. VII. ad ann. 1152.

„Conradus rex eodem anno defunctus est: in cuius locum fridericus dux Suevorum filius fratris eius friderici — rex electus est.“

Als Friedrich I. zur Kaiserwürde gelangte, kam das Herzogthum Schwaben an dessen Bruder Conrad; und nach dessen Tode verlieh es der damalige Kaiser Heinrich, gleichfalls ein Hohenstauffen, seinem Bruder, auch Conrad genannt:

Otto de S. Blasio. c. 37. ad ann. 1190.

„reversus ad cisalpina Henricus imperator Cunrado fratri suo ducatum sueviae concessit.“

Der Kaiser Friedrich II. nennet in einer Urkunde, in der er seines Vaters und seiner Oheime Friedrichs

und

und des eben erwähnten Conrads gedenkt, dieselbe blos „Herzoge von Schwaben“:

Dipl. de 1220. Hund. metrop. Salsburg. T. III. p. 362.

„confirmantes quicquid — et gloriosus pater noster — et charissimus patruus noster Cunradus illustris suevorum dux — — tradita a patruis nostris friderico et Conrado Suevorum ducibus etc.“

Derselbe Conrad heißet auch sonst der Schwaben Herzog:

Conrad. Ursp. ad ann. 1187.

„in illo tempore in Alemania frater imperatoris Conradus dux suevorum movit exercitum contra Bertoldum Zaringiae ducem.“

Selbst Philipp aus diesem Geschlechte, nachher Kaiser, nennet seine Brüder immer nur die Herzoge von Schwaben:

dipl. de 1197. Lunig spicil. eccl. Pars III. p. 749.

„philippus suevorum dux — — quam — — frater noster fridericus sueviae dux illustrissimus felicis memoriae, frater quoque noster Conradus sueviae dux etc. —

Dipl. de 1201. Hund. l. cit. p. 252.

„philippus imperator — — charissimi fratres nostri Heinricus gloriosus romanorum imperator et Conradus illustris suevorum dux etc.

Als

Als dieser Conrad starb, sagt die Geschichte, verlieh der Kaiser das Herzogthum Schwaben seinem Bruder Philipp.

Otto de s. Blas. c. 44. ad ann. 1196.

„Henricus imperator mortuo fratre Conrado — philippo fratri suo ducatum Alemanniae concessit.“

Hätte Conrad das Herzogthum Franken besessen und hinterlassen, so würde der Kaiser Heinrich dasselbe eben so wohl seinem Bruder verliehen, und Schriftsteller und Urkunden würden uns hievon Nachrichten aufbehalten haben.

So wäre also bewiesen, daß die Hohenstauffen zwar das Herzogthum von Franken besessen, dasselbe aber bald darauf an die Bischöfe zu Wirzburg, denen es war entzogen worden, wieder verloren haben, daß von der Zeit an das Herzogthum Schwaben allein das Erbtheil dieses Geschlechtes gewesen sey. Daher konnten weder die fränkischen Fürsten, noch die Ritter in Franken durch das Erlöschen des Hohenstauffischen Geschlechtes etwas gewonnen haben; und das Hohenstauffische Herzogthum in Franken ist nichts mehr als eine Hypothese, die man annahm, um das zu erklären, was man aus Mangel an Aufklärung der Geschichte Frankens sich nicht zu erklären wußte; eine Hypothese, die so nach und nach als Geschichte ausgegeben wurde.

Digitized by Google

Bemerkungen über die Natur der Ministerialien und der Ministerialität in den vorigen Jahrhunderten.

Ministerialen kommen schon in der frühesten Epoche des fränkischteutschen Reichs vor. Nicht nur die Könige hatten dergleichen Dienstadel; sondern auch die vornehmen Reichsbeamten, Bischöfe, Herzoge, Grafen und Dynasten hatten sich Ministerialen, und zwar in so großer Menge beygelegt, daß endlich Gesetze ins Mittel treten mußten, um zum Nachtheile des Heerbanns die Zahl derjenigen nicht übermäßig anwachsen zu lassen, welche wegen ihrer besonderen Dienstverhältnisse von der Heerbannsrolle ausgenommen waren *).

Unter den Ministerialen waren nicht allein diejenigen begriffen, welche bey ihren Herren Hofedienste, als Schenken, Truchsesse, — — verrichteten, sondern auch diejenigen, welche von der Art ihres Dienstes milites hießen; beyde gehörten zur Dienstmannschaft ihres Herrn, und wurden nach Ministerialen Rechte behandelt.

Der Dienstadel oder die Ministerialen standen zu ihren Herren ungefähr in eben demselben Verhältnisse, wie

*) Capitulare anni 811. n. 3. c. 4.

wie der Sohn zum römischen Hausvater. Es wird zweckdienlich seyn, das ohne Zweifel teutsche Institut der Ministerialen, ein Ueberbleibsel der teutschen Gefolge, mit den römischen Familienverhältnissen zu vergleichen*). Der römische Sohn, seine Kinder und Enkel gehörten seinem Vater als Eigenthum: der Sohn konnte über sein Vermögen nicht verfügen: er konnte verkauft werden: sein Leben und Tod lagen sogar in der Gewalt seines Vaters: er war überhaupt mehr Sache, als Person. So verwandt der römische Sohn in dieser Hinsicht mit dem Sklaven war, oder zu seyn schien, so war er doch auf der anderen Seite wieder im Staate freyer Mensch und Bürger, wie sein Vater: er konnte hohe Würden im Staate bekleiden, ohne darum aus der väterlichen Gewalt zu kommen; doch erstreckte sich diese nicht auf das Amt, das der Sohn in der Republik verwaltete. Stellen wir nun dem römischen Sohne den teutschen Ministerialen zur Seite. Der Ministerial war mit Weibe und Kinder freyes Eigenthum seines Herrn: er konnte verschenkt, vertauscht, verkauft, zu Lehen gegeben werden; nur kam ihm hier das Gesetz zustatten, welches den römischen Hausvater verhinderte, seinen Sohn als Sklaven zu verkaufen: der

Sohn

*) Diese Idee ist nicht mein, sondern Mösers in seinen Patr. Phantasien; ich will nur beweisen, was freylich auch schon längst bewiesen ist, daß Möser immer sehr scharfsinnig dachte; sein ist der gewiß glückliche Vergleich des römischen Suus mit dem teutschen Hörigen

Sohn konnte durch den Verkauf nur in eines anderen Vaters Hausgenoſſenſchaft als Sohn übergehen; eben ſo konnte auch der deutſche Miniſterial nur wieder als Miniſterial veräußert werden, und zu eines andern Herrn Dienſtadel übergehen. Der Miniſterial konnte über ſein patrimonium ſo wenig, als über ſein beneficium verfügen. Er war mehr Sache als Perſon, und ſchon darin, daß er eigenthümlich ſeinem Herrn angehörte, liegt auch der Grund der Gerichtsbarkeit dieſes Eigenthumsherrn über ihn. Indeſſen war der Miniſterial dennoch kein Leibeigener der Art, der im Staate eine Nulle wäre; er konnte vielmehr hohe Würden bekleiden, in den Angelegenheiten des Landes, als Genoſſe des Hauſes, zu dem er gehörte, eine Stimme führen *), den Gerichtshof ſeines Herrn mitbeſetzen. Nur darin liegt ein weſentlicher Unterſchied zwiſchen der altrömiſchväterlichen Gewalt, und der Gewalt des teutſchen Herrn über den hausgenoſſenen Dienſtadel —: die Kinder der römiſchen Tochter waren nicht Eigenthum des mütterlichen Großvaters, ſondern des Großvaters väterlicher Seite, ſelbſt dann, wenn die Tochter aus der väterlichen Gewalt nicht entlaſſen war; hingegen gehörten im Teutſchlande alle Kinder, welche eine Mutter gebahr, dem Herrn, deſſen Miniſterialin die Mutter war; verloren daher alles Erbrecht auf des Va-

*) Daher heißet es oft in Urkunden „cum consensu — cum conniventia — habito consilio — ministerialium“ etc.

Vaters Güter, wenn derselbe einem anderen Herrn als Ministerial angehörte; die Güter mochten Eigenthum oder Lehen seyn; dieses Erbrecht konnte den Kindern aus solcher Ehe nur alsdann zu Theile werden, wenn die Mutter aus ihrer vorigen Ministerialität entlassen, und in gleiche Ministerialgenossenschaft mit ihrem Manne übergetreten war — oder die Herren, deren Ministerialen die beyden Eheleute waren, mußten sich über das Eigenthumsrecht solcher Kinder besonders vertragen.

Die aufgestellten Sätze klingen paradox, sind aber darum nicht weniger wahr. Die Beweise liegen in Urkunden.

Eine Urkunde vom J. 1155. ist in dieser Hinsicht besonders merkwürdig *). Ein gewisser Bodo, Ministerial des Stifts Wirzburg heirathete die Tochter des Marschalls Heinrich von Pappenheim. Weil nun diese Gattin aus einem, dem Herzoge Friedrich von Stauffen hörigen Ministerialgeschlechte war, die Gesetze aber bestimmten, „daß die Kinder der Mutter folgen, und dem Herrn hörig seyn sollten, dessen Hörige oder Ministerialin die Mutter war," so machte der Kaiser, damit die aus ihr erzeugten Kinder des Bodo wegen der fremden Hörigkeit ihrer Mutter von den Gütern, welche der Vater vom Stifte Wirzburg zu Lehen hatte, künftig nicht ausgeschlossen, sondern zu dem Besitze gelassen werden möchten, zwischen dem Bischofe und Herzoge einen Vertrag der Art, daß, wenn nur ein einzelnes Kind erzeugt werden sollte,

*) Beylage I.

sollte, dieses dem Stifte als Ministerial angehören, mehrere Kinder aber zwischen dem Stifte und Herzoge getheilt werden sollten. Aus dieser Urkunde lassen sich deutlich die Grundsätze abstrahiren,

a) daß die Kinder, welche ein Ministerial mit einer Gattin, die einem anderen Herrn hörig war, erzeugte, als Unhörige das Erbrecht auf des Vaters Güter nicht ansprechen konnten;

b) daß, um diese Kinder erbfähig zu machen, die Mutter aus ihrer vorigen Hörigkeit entlassen werden, und in gleiche Hörigkeit mit ihrem Manne treten — oder beyde Herrn sich wegen der Hörigkeit der Kinder aus so einer Ehe sich vergleichen mußten;

c) Daß übrigens die Ministerialeigenschaft nicht an Ehren und Würden hinderte, indem der wirzburgische Ministerial Bodo von dem Kaiser mit Prädikaten beehret wird, welche gewöhnlich nur Herren vom höheren Adel beygelegt wurden, daher zu vermuthen ist, daß derselbe irgend ein ansehnliches Staats- und Ehrenamt bey dem Kaiser verwaltet haben müsse.

Beynahe alle Fürsten und Herren haben damals, um die Heirathen ihrer Ministerialen unter einander zu erleichtern, und zugleich das Erbrecht der Kinder aus solchen Ehen zu bestimmen, dergleichen Verträge unter sich errichtet. Wirzburg hatte sich mit Fulda verglichen, daß das erste Kind der Mutter folgen, Kinder in gleicher Anzahl getheilt, und was ungleich ist, gleichfalls dem

Herrn

Herrn der Mutter zugewiesen werden sollte *). In einem anderen zwischen Fuld und Conraden von Weinsberg im J. 1287. errichteten Vertrage wurde das Erbrecht solcher Kinder und ihre Hörigkeit gleichfalls genau bestimmt **). Diese Urkunde verdient auch darum Aufmerksamkeit, weil die Ministerialen hier die adeligen Leibeigenen ***) genennt werden, welches sie denn auch, genau betrachtet, wirklich gewesen sind. Darum sind auch in den Zeugenverzeichnissen der Urkunden häufig die „ministeriales" oder Hörige, von den "Liberis" oder Freyen abgesondert und genau unterschieden. Einen gleichen Vertrag hatte der Bischof zu Wirzburg auch mit dem Stifte Bamberg errichtet, und man war eins geworden, die Ministerialen zusammen und unter einander heyrathen zu lassen, und die Kinder aus solchen Ehen zu theilen ****).

Daß die Ritter und Ministerialen nach gleichem Ministerialenrechte behandelt mit den Burgen von ihren Herrn veräussert wurden, daß bey Veräusserungen nur Ministerialenrecht denselben bedungen und vorbehalten wurde, wird sich aus nachfolgenden Auszügen der unverwerflichsten Urkunden ergeben.

Im Jahre 1058 übergab Richza, vormals Königin in Pohlen ein von ihrem Vater Ezo dem Pfalz-

*) Schaunat Client. Fuld.

**) ibid. p. 354.

***) „Ministeriales seu nobiles homines nostri proprii".

****) Beylage II.

Pfalzgrafen von Lothringen ererbtes Prädium Salze; der Bischof Adalbero zu Wirzburg sagt in dem von ihm der Königin über das vorbehaltene Leibgeding ausgestellten Reverse „adiecit (Richza) quoque et hanc conditionem, ut milites sui per successionem filiorum beneficia sua eodem iure obtinerent, quo a patre eius felicis memorie Ezone suisque progenitoribus acceperunt". Die zu dem Prädium gehörige Lehensmannschaft war also mit demselben auch dem Stifte geschenkt worden, welches sie im Besitze ihrer Lehen lassen sollte.

Im J. 1169 übergab Heinrich von Lauden seinen Theil an der Burg Lauden und das Schloß Dietwar mit der dazu gehörigen adelichen Dienstmannschaft, jedoch mit dem Vorbehalte: „salva et concessa optima ministerialium iusticia hominibus militaribus".

Heinrich von Boxberg verordnete im J. 1213, daß sein Schloß Boxberg mit seinen Ministerialen ein Eigenthum des Stifts Wirzburg werden sollte, mit der Bedingniß, daß sie den Ministerialen des Bischofs gleich gehalten werden sollten. „Omnes ministeriales — ad nos et successores nostros et ad herbipolensem ecclesiam — ad optimum ministerialium ipsius ecclesie ius perpetuo pertinebunt".

Im J. 1230 wurde in einem Vertrage des Bischofs Hermann mit dem Grafen Ruprecht zu Castell, unter andern auch folgendes bestimmt: „quod milites omnes,

omnes, quos predictus Ludewicus quiete possedit cum prolibus et uxoribus ipsorum, quos eadem annectit conditio, una cum bonis predictis in feudo comiti permanebunt".

Im J. 1230 verkaufte der Graf Otto der Jüngere von Bodenlauben seine Burgen Hildenberg und Lichtenberg an das Stift Wirzburg: mit denselben auch seinen Dienstadel „homines militaris conditionis" und zwar „proprietario iure possidendos". *)

Ulrich von Kalwenburg verkaufte im J. 1231 seine Veste dieses Namens mit aller Mannschaft, Edle und Bauern eigenthümlich an das Stift. omnes homines tam miltaris quam rusticae conditionis — proprietatis nomine possidendos".

Ludwig von Raueneck gab im J. 1244 seinen Theil der Dynastie Raueneck dem Stifte: „insuper — omnes homines — sive militaris sive alterius conditionis" oder Edle und Unedle.

Die Lehens- und Dienstmannschaft war ein so wesentliches Zugehör der Burgen der Grafen und Dynasten, daß sie bey einer Veräusserung nothwendig darunter begriffen waren, und, wenn sie nicht darunter begriffen seyn sollten, ausdrücklich ausgenommen werden mußten. Z. B. als der Bischof Otto zu W. im J. 1339 die Burg und Stadt Meckmühl an den Grafen Gottfried von Hohenlohe abtrat, so bedingte er ausdrücklich,

*) Schultes Henneb. Geschichte. Thl. I. S. 89.

lich, „daß die Edelleute, welche zu der Burg gehörten, seinem Stifte bleiben sollten“.

Wem es um weitere Beweise zu thun ist, daß die Ministerialen und Ritter- oder die Dienst- und Lehensmannschaft den Dynastien und Grafschaften, und noch besonders den einzelnen Burgen der Grafen und Dynasten angehörten, und gewisser Massen als ein Theil des Inventariums bey Veräusserungen derselben und sonst angesehen worden sind, der wird in dem Urkundenbuche zu jeder teutschen Specialgeschichte dergleichen genug auffinden.

Daß der sämmtliche niedere Adel vormals in der Ministerialität oder Hörigkeit begriffen gewesen sey, wird jedem aufmerksamen Leser der Urkunden vom eilften bis zu und mit dem vierzehnten Jahrhunderte nicht entgangen seyn. Sorgfältig sind gewöhnlich, wie schon gedacht worden ist, die Freyen von den Hörigen unterschieden, und wenn wir diejenigen bemerken wollen, welche zu den Freyen und Nichtfreyen oder Hörigen gerechnet worden sind, so werden wir finden, daß nur Grafen und Dynasten als Freye, die übrigen Edelleute aber als Ministerialen oder was einerley ist, als Nichtfreye erscheinen. Wir dürfen als eine ausgemachte Wahrheit annehmen, daß unsere heutigen Reichsritter von dem vormaligen niederen Adel herstammen, und ihre Voráltern unter denjenigen suchen müssen, welche einstens den Fürsten, Grafen und Dynasten auf ihren Burgen dienten, und mit diesen Burgen an die gegenwärtigen Besitzer übergegangen sind. Mit wenig Mühe wird jeder Reichsritter in den frühern Urkunden des Landes, daraus er abstammet, seinen Anherrn unter den

den Miniſterialen irgend eines Herrn finden; die Förtſche, Künsberg, Hirſchberg — gehörten als Miniſterialen dem Herzoge Otto von Meran*): die Schaumberg, Maßbach, Wenkheim, Herbelſtatt — und andere theils noch blühende theils erloſchene Geſchlechter gehörten in gleicher Eigenſchaft den Grafen von Henneberg **). Was diejenigen Familien belangt, welche — Voit, Marſchall, Truchſeß, Schenk — heißen, ſo tragen dieſelben noch den Beweiß ihrer Ankunft und vormaligen Miniſterialität, ſo zu ſagen, an der Stirne an ſich; einige haben ſogar noch den Namen von der Burg behalten, auf der ihre Urväter gedienet haben, z. B. die Voit von Salzburg, Voit von Rieneck, deren Stammväter auf den Burgen von Salzburg und Rieneck als Voite oder Vögte dienten. Es gab Truchſeßen von Henneberg, Truchſeßen von Rieneck, ohne daß dieſe Truchſeße je in einer anderen Verwandtſchaft als der eines gleichen Dienſtes bey verſchiedenen Herren geſtanden wären.

Die erwieſene Abſtammung der heutigen Reichsritter von den vormaligen Miniſterialen oder Nichtfreyen***) ſtehet nun freylich mit der Theorie, welche ſie

*) Uſsermann epist. Bamb. p. 146.

**) v. Schultes Beyträge zur fränk. und ſächſ. Geſchichte. Th. I. S. 359.

***) Das durch ein kaiſerl. Privilegium den Genoſſen des reichsritterſchaftlichen Körpers ertheilte Prädikat: Frey-

sie von den Urfreyen Teutschlands abstammen läßt, in großem Widerspruche; indessen wird doch das, was nur Hypothese ist, dem, was als Geschichte dargestellt ist, weichen müssen. Es wird wohl mehr mit den Urkunden und der Geschichte sich vereinigen lassen, wenn wir, statt den Ursprung des niederen Adels in dem freyen Landeigenthümer der Vorzeit zu suchen, vielmehr annehmen, daß aus den kriegerischen Gefolgen der Edlen, wie sie uns Tacitus schildert, der niedere teutsche Adel hervorgegangen ist, daß er sich in den Gefolgen der Großen im Fränkisch-Karolingischen Zeitalter wieder findet, und so, wie er schon in den ersten Zeiten seinem Herrn mit Leib' und Seele angehörte, auch nie aus der strengen Hörigkeit oder Ministerialität getreten ist; bis im vierzehnten Jahrhunderte allmählig das Ministerialsystem aufhörte, der Unterschied zwischen Ministerialen und Vasallen erlosch, und an die Stelle der Hörigkeit die bloße Lehenstreue kam — aus dem engen Bande ein lockeres wurde. —

I. Ueber-

Freyherr, wird hoffentlich kein Ritter zum Beweise seiner Abkunft vom Stande der freyen Herrn allegiren wollen!

Digitized by Google

I.

Uebereinkunft des Bischofs Gebhard zu W. und des Herzogs Friedrich von Stauffen wegen der Kinder ihres beyderseitigen Ministerialen 1155.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis Fridericus diuina fauente clemencia Romanorum imperator et semper augustus. Clemencia imperialis bene de se merentibus bene facere consueuit et cum ad fideles suos dexteram pietatis extendit familiarijs maxime ac fidelioribus congrua benefacta et honores impendere debet. Ea propter cognoscant vniuersi fideles imperij per alemaniam constituti presentes et futuri. Qualiter nos fideli nostro Bodoni ministeriali wirzeburgensis ecclesie pro sua fidelitate et pio seruitio patris eius heroldi uicedomini qui dum uixit semper fidem seruauit nobis et imperio in posterum prouidere cupientes tam ei quam liberis suis quos ei dedit deus uel ad huc daturus hanc securitatem statuimus pro cautela conferre et nostra Imperiali auctoritate communire Cum enim predictus Bodo ante contractum matrimonium nobis esset familiaris et fidelis ut de familiari nobis familiarior efficeretur et de caro carior haberetur Placuit nostre ma-

iestati et uoluntas nostra fuit ut filiam nostri fidelis marscalci heinrici de Bappeheim in matrimonium sibi copularet quia vero supradicta filia heinrici marscalci uxor eiusdem Bodonis nepoti nostro duci friderico de stoupha pertinebat et eius ministerialis erat et sanctio legum hoc ratum habet et seruat ut condicionem matris sequantur filii et ubi pertinet mater pertineant et filii. Ne liberi eiusdem Bodonis qui ministrerialis est ecclesie wirtzburgensis aliquam in futurum repulsam paterentur et „ne a paternis beneficiis que multa habet ab ecclesia pro conditione matris non excluderentur“ hoc modo talique dispensatione patri et liberis eius prouidimus quod supra dictus nepos noster dux fridericus de stoupha nostra dilectione ac petitione inductus hanc donationem et confessionem in plena curia Wirtzeburg et in presentia principum nobis fecit et super altare sancti kyliani stabiliuit atque confirmauit ita ut si idem Bodo plures liberos haberet dimidij beato Kyliano pertinerent et sicut legitimi ministeriales ecclesie haberentur dimidij uero conditionem matris sequentes ad predictum nepotem nostrum ducem fridericum sicut eius ministeriales perquodsi predictus Bodo non nisi solum liberum haberet solus ille beato Kyliano pertineret et

tan-

Digitized by Google

tanquam ministerialis ecclesie paterna beneficia possideret. Vt igitur ista concessio atque donatio rata firma et stabilis perpetualiter permaneret presentem inde cartam ut uerius credatur et firmius obseruetur iussimus conscribi et nostre auctoritatis sigillo communiri. Huius rei et donationis testes sunt. Arnoldus Moguntinus archiepiscopus fridericus coloniensis archiepiscopus Wicmannus Magdeburgensis archiepiscopus Gebhardus Wirtzeburgensis episcopus Guntherus Spirensis episcopus Eberhardus babenburgensis episcopus Marquardus Fuldensis abbas Heinricus dux bawarie et Saxonie, Marchio albertus senior, Conradus palatinus comes de Reno, Otto maior palatinus de Witelinsbach, Ludewicus lantgrauicus de Thuringia Heroldus maior prepositus Burghardus decanus Conradus prepositus noui monasterii Berengerus prepositus de sancto Iohanne Richolfus et Sigelous Berengerus portenarius Volcnandus custos ecclesie Reinhardus niger comes Hermannus de Orlagemunde, comes Vlricus de letzeburgk, comes Beroldus de blassenburg, comes Bertholdus de henneberg comes Rabotho Marquandus de grunbach comes Gerhardus de bertheim Rupertus de castele ludewicus de lengesuelt Heinricus de lich-

lichtenberg Albertus de hildenburg comes ludewicus de Renecke Henricus et boppo de trimberg Cunradus de Wikardesheim et duo filii eius Cuno de Minzenberg Otnandus de Eschenorden Lupoldus de Nurenperg et duo filii eius Hermannus de benzenhourde Billungus vicedominus de wirtzeburg alter billungus et Heinricus sculteti Godofridus et Godeboldus Engelbertus tres fratres Otto et Arno duo fratres Billingus et duo filii eius de Gudeberge.

Signum domini friderici Romanorum Imperatoris inuictissimi

(Monogramma Imperatois.)

Ego Rinaldus cancellarius uice domini Arnoldi Moguntinensis archiepiscopi recognoui.

Acta sunt hec anno dominice incartnationis M°. C°. LV°. Indictione VIII^a. Regnante domino friderico Romanorum imperatore victorissimo anno regni eius quarto Imperii secundo feliciter amen datum in ciuitate Wirtzeburgk.

Digitized by Google

II.

Der Kaiser Friedrich II. bestätiget den zwischen den Bischöfen von Bamberg und Wirzburg wegen ihrer Ministerialen geschlossenen Vertrag.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Fridericus secundus diuina fauente clemencia Romanorum Rex semper Augustus et rex Sicilie. Quanto nos ad seculi regimen pre ceteris excelsius diuini altitudo consilii sublimauit tanto nos ad fauorabiles fidelium nostrorum preces debemus non inmerito facilius inclinari. Nouerit igitur omnium christi fidelium tam presencium etas quam futurorum successura posteritas. quod ad peticionem dilectorum et fidelium principum nostrorum Ekeberti Babenbergensis et Ottonis Herbipolensis Episcoporum de matrimoniis inter ecclesiarum earum familias contrahendis. et de contrahentium prolibus inter predictas ecclesias partiendis liberalem eis magnificencie nostre consensum dedimus et fauorem. ratum habentes et presentis scripti et sigilli nostri munimine confirmantes. quicquid ipsi de prudentum ac fidelium suorum consiliis super predictis ac mutuis matrimoniorum contractibus ad ecclesiarum suarum profectus et comoda decreuerint

uerint ordinare. Huius rei testes sunt. Albertus Magdeburgensis archiepiscoqus. Eckebertus babenbergis episcopus. Sifridus Augustensis episcopus. Cvno fuldensis et Elwacensis abbas. Laici. Otacarus Rex Boemie. Ludewicus dux Bauwarie palatinus comes Reni. Heinricus marchio Morauie. Otto dux de Meran palatinus comes burgundie. Heinricus comes de ortenberg. Ludewicus comes de Zigenhagen. Ludewicus de Oetingen. Burgardus comes de Manesfelt. Lampertus comes de Gelichen. Hermannus comes de Waldenberg. Fridericus de Fruhendingen. Albertus de Frankenstein. Bertholdus de Alenuelt. Anshalmus de Iustingen Marscalcus. Cunradus Vlricus fratres de Werda. Heinricus magister coquine de Rotenburg. Rudolfus de houelt. Richolfus de Lutenbach et allii quam plures. Data apud Augustam VII Idus Augusti. Indictione VIII.

Bemerkungen
über
das staatsrechtliche Verhältniß der Rittergüter in den kurpfalzbayrisch-fränkischen Fürstenthümern.

Erste Fortsetzung.

Der Freyherr von Horneck hat von dem Fürstenthume Bamberg das Rittergut Thurn mit den Dörfern Herolsbach, Ober- und Unter-Wimmelbach zu Lehen. Daß diese Güter ursprüngliches Stiftseigenthum waren, und zu Lehen gegeben worden sind, erhellet aus den Urkunden. Aus der bekannten Urkunde vom J. 1062*), lernen wir Herolsbach, Ober- und Unter-Wimmelsbach**) als solche Bestandtheile des Landes kennen, welche mit Vorchheim, als ungerecht entzogen wieder zurückgestellet worden sind. Damals existirte zu Herolsbach noch nicht die Burg, welche später daselbst erbauet, und „zum Thurn" genannt wurde, welche blos durch einen Weyer von dem Dorfe geschieden ist. Im Jahr 1422 wurde vermöge der Lehenregister Albrecht

*) Bamberger Deduction wegen Fürth. Urkundenbuch Nr. 56.

**) „Herigoldesbach — Wimbilibach — item Wimbilibach" —

Albrecht Goßmann mit der „Behausung zu Hergelsbach zum Turn genant“ mit dem dazu gehörenden Gute zu Wimmelbach belehnt *). Es ist zwar schon durch die oben erwähnte Urkunde hinlänglich bewiesen, daß die Burg zu Hergolsbach, nachher „zum Thurn“ genannt, welche hier als Lehen erscheinet, als gegebenes Lehen in Betrachtung kommen muß; zum Ueberflusse mag jedoch noch ein Auszug aus einem alten Kopeybuche dienen, welcher uns klar darlegt, daß Herolsbach und die Burg daselbst dem Goßmann als Burgmann verliehen war, der für diese treue Burghuth die umliegenden Güter im Genuße hatte**). Thurn mit seinen Zugehörungen blieb bey dem Geschlechte der Goßmann bis zu dessen Erlöschung. Bey Lebzeit des Hanns Friedrich Goßmann des letzten seines Stammes erhielten Otto Wilhelm und Wolf Christoph von Gebsattel die Anwartschaft auf diese Lehen, traten aber dieselbe an die Brüder Rudolph und Heinrich von Bünau ab. Im J. 1680 wurde Heinrich Wilhelm von Schönfeld als Gläubiger in diese Güter von dem Bischofe Peter Philipp immittiret; da keine Zahlung erfolgte, so blieb das Geschlecht von Schönfeld im Besitze, bis der Freyherr Lothar Franz von Horneck im J. 1748 dieselben für sich und sein Geschlecht erkaufte.

Das Dorf Marolsweisach, in dessen Besitze der Freyherr von Horneck seit dem J. 1768 sich befindet,

*) Beylage I.

**) Beylage II.

Digitized by Google

findet, ist gleichfalls als ein ursprünglich bambergisches Stiftseigenthum anzusehen. Diese ursprüngliche Eigenschaft kann aus archivalischen Dokumenten nachgewiesen werden, woraus erhellet, daß die Burg daselbst mit ihren Eingehörungen von den Geschlechtern von Sternberg und von Stein als Burggut besessen wurde*).

Das Schloß und Gut Wiesenthau ist nicht weniger ein ursprünglich bambergischer Landestheil; der Beweiß liegt in der osterwähnten Urkunde vom J. 1062, worin es als Zugehörung von Vorchheim angegeben ist. Ohne Zweifel haben die Freyherrn von Wiesenthau, welche gegenwärtig damit belehnt werden, als vormalige Burgmänner ihren Namen von der bischöflichen Burg erhalten.

Die Freyherrn von Eglofstein haben viele Güter von dem Fürstenthume Bamberg zu Lehen, welche als ursprüngliche Bestandtheile desselben in Anspruch genommen werden können. Kunreuth gehörte vormals dem Herzoge Otto von Meran, welcher es im J. 1248 mit zwey anderen Dörfern dem Stifte, von dem er dieselben inne gehabt hatte, zurückstellte**). Kungunsrude wird der Ort in der Urkunde genannt, und Hofmann nennet ihn in seinen Annalen novale sanctae Cunegundis oder Kunegundenreud, woraus mit der Zeit das abgekürzte Kunreuth wurde. Das Dorf Kunreuth gehörte, wie ein Chartarium des XIV. Jahrhunderts beweiset,

*) Beylage III.

**) Beylage IV.

weiſet, noch damals dem Stifte, und wurde erſt ſpäter an das Geſchlecht von Egloffſtein verliehen, welches indeſſen ſchon unter der Regierung des Biſchofs Albrecht von Wertheim damit belehnt wurde. Kunreuth blieb immer in engem Verbande mit dem Fürſtenthume Bamberg, welches beſonders noch aus dem mit dem von Egloffſteiniſchen Geſchlechte im J. 1559 (14. März) errichteten Rezeſſe erhellet; ſo, daß die Behauptung: dieſes Rittergut gehöre dem Reiche unmittelbar an, und zu dem reichsritterſchaftlichen Territorio, hier doppelt auffällt. Das gleichfalls v. Egloffſteiniſche Leupoldſtein gehörte noch im XIV. Jahrhunderte dem Stifte Bamberg, und zu dem Amte Tuchersfeld*). In der Folge kam es an die Ritter von Egloffſtein, welche erſt im XVI. Jahrhunderte zu dem Beſitze deſſelben gelangt zu ſeyn ſcheinen. Daß Plankenſtein urſprünglich dem Stifte angehörte, davon können wir uns aus einer Urkunde vom J. 1352 überzeugen, vermöge welcher „des Stifts Veſte“ Plankenſtein dem Grafen Herrmann von Beichling als Unterpfand für die erkaufte und nicht völlig bezahlte Herrſchaft von Schlüſſelberg eingeraumet war**). Dieſes Plankenſtein wurde in der Folge der Sitz eines eigenen fürſtlichen Amtes, und zur Bemannung und Huth der Burg waren mehrere Burgmänner von

*) „Leupoldstein castrum est Episcopi et villa ibidem adiacens“ Ita Urbarium episcopi Friderici de Hohenlohe. p. 51.

**) Beylage V.

von den Bischöfen ausgewählt, welche dafür mehrere Güter und Gefälle als Burggut im Besitze hatten *). Später kömmt Heinrich Küngsfelder im Besitze eines Burgguts zum Plankenstein mit dessen Zugehörungen vor **). Die Familie von Schlammersdorf trug das Gut Plankenstein lange zu Lehen, bis es endlich, neuerlich im J. 1787 durch Kauf und mit lehenherrlicher Bewilligung an das Geschlecht von Eglofstein gelangte.

Die Freyherrn von Groß werden von dem Fürsten zu Bamberg mit dem Rittergute Tuchersfeld belehnt. Das Schloß Tuchersfeld mit seinen Zugehörungen gehörte ehmens dem Herzoge Ludwig von Bayern, der es als Lehen weiter verliehen hatte, und im J. 1269 dem Bischofe Berthold und dem Stifte Bamberg schenkte ***). Dieses Tuchersfeld wurde darauf der Sitz eines fürstlichen Amtes, dessen eingehörige Dörfer gleichfalls bestimmt angegeben werden können****). Wo der Bischof eine Burg hatte, da mußte er auch Burgmänner haben, denen Güter als Burggüter verliehen wurden; so auch hier: die Lehenregister des Bischofs Albrecht vom J. 1400 weisen dergleichen Burgmänner und Burggüter zu und um Tuchersfeld mehrere nach *****). Die Voráltern der gegenwärtigen Besitzer sind ebenfalls Burgmänner daselbst gewesen, denen die Güter

*) Beylage VI.
**) Beylage VII.
***) Beylage VIII.
****) Beylage IX.
*****) Beylage X.

Güter im Amte Tuchersfeld zu Reizendorf aus Gnaden verliehen worden sind*), und endlich der Gesammtbesitz der einzelnen Burggüter zu Theile wurde.

Das Dorf Burkarsdorf, welches die Freyherrn von Redwitz zu Lehen haben, war des Stifts Bamberg Eigenthum, welches gegen andere Güter dem Kloster zu St. Theodorus daselbst vertauscht wurde**). Durch diese Vertauschung hörte das Dorf so wenig auf, ein Territorialbestandtheil zu seyn, daß vielmehr das Stift nun auf diesem einem mittelbaren Kloster angehörigen Gute die Vogtey, Steuer, Reiß und Folge fernerhin, und auch alsdann noch behauptete, als Claus von Redwitz dasselbe von dem Kloster an sich erkauft hatte. Es kam hierüber zwischen dem Bischofe Heinrich und und dem neuen Besitzer zu einem Vergleiche, vermöge dessen der gedachte Claus von Redwitz das Dorf mit der Vogtey, Steuer und aller andern Gerechtigkeit zu Lehen empfangen, dem Bischofe aber die Gerichtsbarkeit der oberen Gerichte, als Landgericht und und Centgericht mit aller Gerechtigkeit und Obrigkeit, auch Reiß, und Folge bey allgemeinen Landesaufgebothen vorbehalten seyn sollten***). Trotz dieses feyerlichen Vertrages, der dem Ritter den Genuß einiger niederen Rechte gegen genugsame Widerlage einraumte, und die Entfremdung des Guts von dem Territorio, dem das Eigen-

*) Beylage XI.
**) Beylage XII.
***) Beylage XIII.

Digitized by Google

Eigenthum vorbehalten wurde, auf immer hätte verhüthen sollen, soll Burkarsdorf nun von dem Landes- und Lehensherrn für ein reichsunmittelbares, dem Ritter mit den Territorialrechten, und einem fremden Territorio angehöriges Rittergut geachtet werden! Steinberg, wo Bamberg die hohe auch niedere Gerichtsbarkeit, die Dorfs- und Gemeindherrschaft besitzt, die Freyherrn von Redwitz aber auf ihren Lehen die Vogtey hergebracht haben, welches eine unmittelbare Vogtey seyn soll, war vormals ganz des Stifts Eigenthum*); es ist also offenbar, daß der von Redwitzische Antheil, wie jetzt noch, so auch ursprünglich des Stifts Eigenthum war, und daher ohne Grund eine unmittelbare Vogtey von den Vasallen prätendiret wird. Theißenort ein Lehngut des nämlichen Geschlechtes kaufte der Bischof Leupold von Eglofstein im J. 1335 von Eberhard und Konrad von Kotzau mit dem Dorfe Mitteldrenz, auch mit einem Theile des Dorfes Pfaffendrenz und Deichmannsdorf**). Theißenort war ein Kastrum; die Ritter von Redwitz, welche bald nachher als Besitzer eines Theils in Urkunden vorkommen, haben denselben wahrscheinlich in der Eigenschaft eines Burgguts erworben. Im J. 1390 verlieh der Bischof Lamprecht dem Eyring von Redwitz auch noch des Stifts Theil, mit dem Gedinge, daß derselbe die Veste zu Lehen haben, und den Bischöfen mit der Oefnung derselben gewärtig seyn sollte

*) Beylage XIV.
**) Beylage XV.

sollte *); so, daß von dieser Zeit an das Redwitzische Geschlecht des Stifts Eigenthum ganz im Besitze hatte.

Burggrub, womit die Freyherrn von Stauffenberg vom Fürstenthume Bamberg belehnt sind, war nach der Anlage **) Bambergisches Eigenthum, obgleich zur Zeit, da unter der Regierung des Bischofs Friedrich v. Hohenlohe des Landes Eigenthum sämmtlich verzeichnet zu werden anfing, die v. Schaumberg einen dritten Theil der Einkünfte, wahrscheinlich als Pfandgläubiger bezogen haben. In der Folge kommen die von Schaumberg als Vasallen wegen des dritten Theils an der Burg Grub vor ***). Diese erhielten nachher auch die beyden übrigen Theile in gleicher Eigenschaft von dem Stifte, und verkauften nun das gesammte Lehen an Voyt und Peter von Streitberg, von denen der erstere endlich dasselbe allein an sich brachte ****). Nach dem Aussterben des Geschlechtes von Streitberg vermannte das Gut und wurde mit dem Stifte, von dem die Nutznießung an den Vasallen übergegangen war, wieder konsolidirt. Allein — der Fürst Marquard Sebastian ein Schenk von Stauffenberg erbath sich im J. 1691 das Gut von dem Domkapitel als Lehen für sein Geschlecht; der Tod über-

*) Beylage XVI.
**) Beylage XVII.
***) Beylage XVIII.
****) Beylage XIX.

überraschte ihn: aber sein Nachfolger Lothar Franz vollzog die vom Domkapitel bereits konsentirte Belehnung. Gleiche Beschaffenheit hat es mit dem Schloße und Rittergute Greifenstein, welches die nämliche Familie als Bambergisches Lehen inne hat. Im Jahre 1348 kaufte der Bischof Friedrich zu Bamberg von den Tochtermännern des Conrad von Schlüsselberg nebst der Burg und Stadt Weischenfeld, der Burg Meydeck, und anderen Gütern auch dasselben Theil an Greifenstein*). Worin dieser Schlüsselbergische Antheil bestanden sey, darüber kläret uns die Anlage auf**), aus der wir ersehen können, daß der Bischof noch besonders drey Theile selbst, und sein Vasall Heinrich von Streitberg auch zwey Theile, der Bischof also im Ganzen $\frac{3}{6}$ und der Vasall $\frac{2}{6}$ im Besitze hatte. Es ist wohl keinem Zweifel unterworfen, daß die von Streitberg mit dem Bischofe und dem Dynasten von Schlüsselberg nur darum im gemeinschaftlichen Besitze von Greifenstein erscheinen, weil sie als Vasallen und Vögte auf der Burg dienten. Die Bischöfe kauften einzelne Theile von Greifenstein von den Vasallen von Streitberg an sich, ohne sie jedoch ganz zu verdrängen. Und nach und nach kam mit Inbegriffe der Güter und Theile, welche als Burggut an Ritter aus diesem Geschlechte verliehen waren***), Greifenstein gar und gänzlich an dasselbe.

Dieses

*) Beylage XX.
**) Beylage XXI.
***) Beylage XXII.

Dieſes Geſchlecht erhielt ſich denn auch in dem Beſitze des Greifenſteins bis zu ſeinem Ausſterben; worauf dieſes Gut, ſo wie das erwähnte Burg-Grub dem von Stauffenbergiſchen Geſchlechte verliehen wurde.

Daß Schlopp oder Slopp, womit jetzt der Graf Voit von Rieneck von dem Fürſtenthume Bamberg belehnt iſt, urſprünglich Bambergiſches Eigenthum geweſen iſt, beweiſet eine Urkunde des K. Heinrich vom J. 1023, vermöge welcher das Prädium zu Slopece oder Slopp dem Stifte Bamberg geſchenket wurde*). Dieſes Dorf gehörte in der Folge zu dem Amte Weißmain; dem Kloſter Michaelsberg gehörten die Lehen, die Vogtey dem Biſchofe**). Das erwähnte Gut kam ſpäter als Lehen an die Herrn von Wildenſtein, und zuletzt an das Geſchlecht der Voiten von Rieneck, welche noch viele andere Güter von den Wildenſteinern erkauften. Unter dieſen Gütern befanden ſich auch Wildenſtein, Elbers- und Hainersreuth, Preſſeck, Rutzenreuth, Braunsreuth, Gräfengehaig, Ditmarsreuth, Schlackenreuth und andere Appertinenzien, welche ſämmtlich vormals Bambergiſches Eigenthum waren, und von dem Beſitzer noch als Lehen beſeſſen werden. Wildenſtein war ein biſchöfliches Kaſtrum, welches zu dem Amte Ober-Stainach gehörte, und von dem Biſchofe Wülfing dem Nikolaus von Grün als Burglehen mit den Dörfern Rutzenreuth, Brauns-

*) Beylage XXIII.

**) Beylage XXIV.

Braunsreuth, Gräfengehaig und Ditmarsreuth war verliehen worden*), um mit der Veste dem Stifte als treuer Burgmann zu gewarten. Pressek gehörte zum Amte Kronach, und war vorlängst eine Wüstung, die dem Bischofe zuständig war**). Die von Wildenstein mit dem Beynamen von der Grün, offenbar Abkömmlinge des ersten Burgmanns der Veste Wildenstein, denen von derselben der Name geworden seyn mag, erscheinen später immer im Besitze der sämmtlichen oben genannten Güter und Lehen***), deren ursprüngliche Eigenschaft und Abkunft hergestellt ist. Endlich im J. 1693 kaufte der Lehnherr diese sämmtliche Güter an sich, veräusserte sie aber schon im J. 1697 wieder an den Freyherrn Philipp Karl Manfried Voit von Rieneck; indessen ist diese Veräusserung darum nicht als eine volle und unbedingte Veräusserung anzusehen, weil dem Fürstenthume das Eigenthum und die Lehensherrlichkeit vorbehalten wurde, und die Rechte, welche dem Vasallen etwa im Uebermaße verliehen worden sind, als solche betrachtet werden müssen, welche nur mit Subordination unter die Landeshoheit verliehen und ausgeübt werden konnten.

Das Schloß und Gut Adelsdorf, sonst Ottelsdorf genannt, womit die Freyherrn von Bibra belehnt sind, wurde mit den anderen Schlüsselbergischen Gütern im

*) Beylage XXV.
**) S. die näml. Beylage.
***) Beylage XXVI.

im J. 1348*) zu dem Stifte erkauft. Im darauf folgenden Jahrhunderte hatten die Bischöfe schon einzelne Theile dieses Guts verliehen. Im sechszehnten Jahrhunderte waren die von Wiesenthau im Besitze des ganzen Lehens. Von diesen, und zwar von Christoph von Wiesenthau wurde dasselbe im J. 1582 an den Hanns Joachim Stiebar zu Buttenheim verkauft**). Wegen eines Darlehen, dessen Zinsen sich anhäuften, wurde im J. 1673 Georg Friedrich von Künsberg in den Besitz des vorhin hypothezirten Ritterguts gesetzt, und damit belehnt. Der Sohn desselben Adolph Albert v. Künsberg starb in Savoyen ohne Erben männlichen Stamms; daher wurde das Rittergut als vermannt eingezogen und in Besitz genommen. Nicht lange blieb Adelsdorf mit dem Fürstenthume vereinigt; das Domkapitel verkaufte dasselbe im J. 1696 dem Fürsten Lothar Franz in der Art, daß es von diesem auf seine beyden Brüder Grafen von Schönborn in der Eigenschaft eines bambergischen Rittermannlehens übertragen oder auch vertauscht werden konnte. Von diesem Rechte machte der Fürst bald Gebrauch, und ertauschte gegen Adelsdorf und das vormals von Schumannische Rittergütlein zu Franken-Winheim den von Bibraischen Antheil an Unter-Euerheim; und von dieser Zeit an waren die Freyherrn von Bibra im Besitze des Bambergischen Lehens Adelsdorf, wogegen die Grafen von Schönborn Euerheim von dem Fürstenthume Wirzburg zu Lehen zu tragen angefangen haben.

Auch

*) S. die Beylage XX.

**) Beylage XXVII.

Digitized by Google

Auch Rabeneck, welches der Graf v. Schönborn als Bambergisches Lehen inne hat, gehörte einstens zur Dynastie Schlüsselberg, und war in dem schon oftermähnten Kaufe Schlüsselbergischer Güter mitbegriffen *). Nachher gelangten die Stiebar zum Besitze als Vasallen, und hießen daher zum Unterschiede einer anderen Linie von Stiebar, die Stiebar zu Rabeneck. Im J. 1570 wurde Wilhelm von Künsberg als Gläubiger in alle Lehengüter eingesetzt, welche Christoph Stiebar hinterlassen hatte; daß unter diesen auch Rabeneck war, beweiset der von dem neuen Vasallen im J. 1572 über dieses Gut besonders ausgestellte Lehen-Revers. Bald hernach verkaufte dieser von Künsberg Rabeneck an den Daniel von und zum Rabenstein **) Das Geschlecht von Rabenstein starb mit dem Johann Albrecht dieses Namens aus, und Rabeneck fiel dem Lehenherrn wieder zu, dessen Vorfahren es einst verliehen hatten. Allein — bald wurde das Gut wieder verliehen; indem es dem gräflich-Schönbornischen Geschlechte als Rittermannlehen überlassen wurde.

Ferner hat der Graf von Schönborn von Bamberg Kirchahorn und Weyer zu Lehen. Daß Ahorn, wie es vormals genannt wurde, des Fürstenthums Eigenthum und Bestandtheil war, beweiset eine Urkunde vom J. 1277 ***), vermöge welcher Herdegen von

*) S. die Beylage XX.
**) Beylage XXVIII.
***) Beylage XXIX.

von Gründelach auf alle Ansprüche verzichtete, welche er auf das Kastrum Ahorn mit seinen Zugehörungen gehabt, oder zu haben geglaubt hatte. Mit der Zeit kam Ahorn an das Geschlecht von Rabenstein, welches wenigstens schon in den ersten Jahren des sechszehnten Jahrhunderts es zu Lehen hatte*). Auch Weyer war später in dem Lehenbriefe über Ahorn begriffen**), und wahrscheinlich von den Bischöfen den Rabensteinern dazu verliehen worden. So, wie Rabeneck, wurden auch Ahorn und Weyer nach dem Aussterben des Geschlechts von Rabenstein den Grafen von Schönborn zu Lehen gegeben, statt wieder mit dem Lande, dessen Bestandtheile sie vormals waren, vereiniget zu bleiben.

Der Graf von Schönborn besitzet Ober- und Unter-Euerheim als Wirzburgisches Lehen. Daß Euerheim wenigstens schon im dreyzehnten Jahrhunderte Wirzburgisches Eigenthum war, beweiset eine Urkunde vom J. 1234***), vermöge welcher der K. Heinrich die von den Reichsbeamten in den Wirzburgischen Dörfern Dampfesdorf oder Donnersdorf, Urheim oder Eyerheim ꝛc. gemachten widerrechtlichen Eingriffe einzustellen gebiethet. Im Anfange des fünfzehnten Jahrhunderts kömmt Wiprecht Kottner im Besitze eines, dem Fürstenthume Wirzburg lehenbaren Sitzes zu Ober-Euerheim mit den daselbst und

zu

*) Beylage XXX.

**) Beylage XXXI.

***) Schneidt thes. iur. franc. Sect. I. p. 410.

zu Unter-Euerheim dazu gehörigen Gütern und Rechten vor, der dieses Lehen an seinen Lehenherrn den Bischof Johann I. zu Wirzburg verkaufte. Der Bischof behielt diesen Sitz mit seinen Zugehörungen nicht lange bey dem Stifte, sondern verkaufte ihn im J. 1403 an den Ritter Hanns von Heßberg, „mit Vorbehalte des Eigenthums oder der Lehensherrlichkeit, und ewiger Oeffnung“*). Im Jahre 1492 veräußerte Darius von Heßberg das Lehen mit lehenherrlicher Bewilligung an die Vormünder des Wilhelm von Bibra. Bey diesem Geschlechte blieb das Rittergut lange, bis sich zwischen dem Bischofe Julius und den von Bibraischen Linien zu Irmelshausen und Roßrieth wegen der von dem Heinrich von Bibra hinterlassenen Lehengüter ein harter und langer Rechtsstreit erhob, der auch Ober- und Unter-Euerheim betraf; indessen wurden beyde Dörfer, soviel dem Heinrich von Bibra davon zuständig war, durch einen Vertrag vom J. 1681 dem Geschlechte als ein neues Rittermannlehen wieder verliehen. Im J. 1696 verkaufte der Freyherr Johann Heinrich von Bibra Ober-Euerheim als ein besonderes Gut an den Kurfürsten Lothar Franz und das Geschlecht der Grafen von Schönborn; und durch einen, noch im nämlichen Jahre getroffenen Tauschvertrag kam auch das Bibraische Lehen zu Unter-Euerheim gegen das Gut Adelsdorf an das nämliche Geschlecht: so, daß sich nun dasselbe im Besitze Alles dessen

*) Beylage XXXII.

dessen befand, was die von Bibra zu Ober- und Unter-Euerheim gehabt und zu Lehen getragen hatten. Nebst dem war aber noch das Kloster Ebrach im Besitze eines Antheils an den beyden Euerheim, und war in Rücksicht desselben um so unabhängiger von dem Rittergutsbesitzer daselbst, als es den Theil zu Unter-Euerheim im J. 1282 von dem Hochstifte selbst erkauft hatte. Es fehlte zwar nicht an Anmaßungen der gedachten Gutsbesitzer über die Ebrachischen Unterthanen, welche aber als Unfug von Richteramts wegen zurückgewiesen worden sind *). Diesen Ebrachischen Antheil erwarb der Graf von Schönborn im Jahre 1708, wobey das das Kloster dem Fürstenthume Steuer, Reiß und Folge vorbehielt. So ist also das Rittergut zu Ober- und Unter-Euerheim theils aus ursprünglichem Landeseigenthume, theils aus den Antheilen eines der landesfürstlichen Gewalt unterworfenen Klosters zusammen gesetzt, welches in dem, erst jetzt zur Kenntniß des Landesfürsten gekommenen, Vertrage, so wie Steuer, Reiß und Folge, so auch die höhere Justiz- und Polizeygewalt, und überhaupt alle Territorialrechte hätte vorbehalten sollen, indem es nichts übertragen konnte, was es selbst nicht hatte.

Ohne mit den vorerwähnten Rittergütern die Reihe derjenigen zu schließen, welche als gegebene Lehen der Landeshoheit zu vindiziren seyn dürften, wird es für den Beobachter von nicht minderem Interesse seyn, von anderen,

*) Beylage XXXIII.

ren, jetzt anmaßlich reichsunmittelbaren Gütern, ohne Rücksicht darauf, ob sie Lehen sind oder nicht, solche Merkmale aufzufinden, welche die affectirte Unmittelbarkeit, die sich von den frühesten Jahrhunderten herdatiren soll, in ihrem wahren Lichte darstellen.

Die Freyherrn v. Fuchs haben von dem Fürstenthume Wirzburg das Schloß und Rittergut Schweinshaupten zu Lehen. Die Einwohner gehörten vormals zur Cent Königsberg; auf Bitte Jörgen und Hannsen Fuchs sagte der Bischof Gottfried zu W. in Verbindung mit dem Herzoge Wilhelm von Sachsen als Mitbesitzer gedachter Cent dieselben von der Centpflichtigkeit los, und erlaubte den beyden Brüdern, ein eigenes Gericht über Hals und Hand, Leute und Güter zu errichten. Der Bann sollte jedoch von dem Bischofe empfangen, und dem Landgerichte des Stifts und Herzogthums dadurch nichts benommen seyn; vor diesem sollten alle Dorfs-Einwohner, wie andere Stifs-Einwohner in Sachen, die dahin gehörten, zu Recht stehen. Noch mehr: der Bischof erlaubte auch den Gutsbesitzern, aus dem Dorfe einen Markt zu machen, drey Jahrmärkte daselbst zu halten, Friede und Geleit zu geben, und Marktrecht allda zu haben, wie andere Stifts-Städte und Märkte *). Stadt- und Marktrecht verleihen, konnten zu jener Zeit, da noch die kaiserliche Gerichtsbarkeit mit der landesherrlichen Macht konkurirte, der Kaiser

*) Beylage XXXIV.

Kaiser und — der Landesfürst. Die Verleihung des Marktrechts für die Fuchs zu Schweinshaupten kann daher gewiß als ein Ausfluß der landesfürstlichen Gewalt angesehen werden, und das Gut und die Gutsbesitzer werden für Territorial-Angehörige gelten müssen.

Der Freyherr Truchseß von Wetzhausen zu Bundorf wohnet in einem Schlosse daselbst, welches für ein reichsunmittelbares Kastrum angesehen werden soll. Bundorf war einstens eine Hofmark, zu welcher die Dörfer Bundorf, Kimmelsbach, Nassach — und das jetzt gleichfalls reichsunmittelbar seyn sollende Stöckach gehörten*). Diese Hofmark ist eine alte Besitzung der Bischöfe zu Wirzburg gewesen, von denen sie der Bischof Iring nach urkundlichen Zeugnissen bereits im dreyzehnten Jahrhunderte an den Grafen Herrmann von Henneberg verpfändet hatte. Im J. 1354, als der Bischof Albrecht die Hennebergischen Schlösser Königshofen, Sternberg, Irmelshausen, Rothenstein — von dem Grafen Eberhard von Wirtemberg erkaufte, war auch dessen Recht auf die Hofmark, nämlich das Recht der Pfandschaft im Kaufe mitbegriffen; und so kam Bundorf mit seinen Zugehörungen wieder zu dem Lande. Die Bischöfe pflegten, freylich ganz gegen den Begriff eines Amtes, die Forstämter vormals an adelige Geschlechter als Erblehen zu verleihen, als erbten in eben

*) von Schultes histor. Schriften. Th. I. S. 181. not. e) und dessen Henneberg. Gesch. Th. I. S. 233.

eben und demselben Geschlechte die vorzüglichen Kenntnisse, große Forste zu bewirthschaften, vom Vater auf den Sohn, Enkel und Urenkel fort. Auf diese Art waren die von Grumbach Erbförster des Gramschatzer Forstes, die von Hainach Erbförster des Steigerwalds — und die von Truchseß Erbförster des Haßbergs geworden. Als Erbförster bezogen nun die Truchseß einen Theil des Ertrags, so wie ehemals die Gaugrafen und Reichsbeamten den dritten Theil der Nutzungen von den ihnen übergebenen Reichsforsten bezogen hatten. Die Erbförster überhaupt, so auch die Truchseß hielten in dem bischöflichen Forste übel Haus, und betrachteten denselben wie ihr wahres Eigenthum; daher die Bischöfe endlich froh waren, dieser schädlichen Beamten um jeden Preis los zu werden; wie dann auch die Truchseß, erst im Jahr 1768 vermöge eines dem Fürstenthume und Forste sehr nachtheiligen Vertrags ihr Erbforstamt verloren. Während ihres Forstamts wohnten die Truchseß als bischöfliche Erbbeamten in dem Schloße zu Bundorf, dem Sitze der ehemaligen Hofmark, ohne noch den geringsten Antheil an dem Dorfe zu haben. Später, erst unter der Regierung des Bischofs Gottfried von Limpurg, gelangte das Truchseßische Geschlecht und namentlich Hanns Truchseß zu Wetzhausen zum Besitze einiger Lehengüter zu Bundorf, „eines Hofs, und eines Hofs ein Theil, und neun Seldengüter“ welches alles er (im J. 1452) von dem Hanns Zollner zu Birkenfeld erkauft hatte. Diese Güter und Selden mit ihrer Mannschaft sind es, welche jetzt in Verbindung mit dem

vor-

vormaligen Erbbeamtenhause, als einem angeblich reichsunmittelbaren Kastro das reichsfreye Rittergut ausmachen; da übrigens in demselben Dorfe dem Fürstenthume Wirzburg noch alle Hoheitsrechte (die Truchseßische Patrimonialjurisdiction auf einige Seldenbauern, oder, wie man sagt, desselben unmittelbare Vogtey allein ausgenommen) Cent, Polizey, Dorfs- und Gemeindherrschaft allein zustehen.

Die Freyherrn von Eglofstein haben von dem Fürstenthume Bamberg das Rittergut Wadendorf als Lehen für Söhne und Töchter. Dieses Gut liegt gegenwärtig noch in der Cent Hollfeld; daß es auch zu dem Bambergischen Territorio gehört habe, wird daraus sattsam erhellen, daß der Sitz oder die Burg daselbst nicht ohne Willen des Bischofs erbauet werden durfte. Die vormaligen Gutsbesitzer wollten ihren Sitz zu Wadendorf burglich bauen oder befestigen; „weil nun Niemand in dem Stifte ohne Willen der Bischöfe burglich bauen oder befestigen dürfte“, so mußte der Bischof, „in dessen Fürstenthum und Lande der gedachte Sitz gelegen war“, um seine Einwilligung gebethen werden. Der Bischof willigte ein, bedingte aber, daß derselbe Sitz als Sohn und Tochterlehen anerkannt, von dem Besitzer nicht weiter verherret, den Bischöfen immer Oeffnung gestattet, und an Niemanden, als an des Vasallen Genossen oder Untergenossen veräußert werden sollte. Dagegen versprach der Bischof, die Besitzer des Schlosses zu vertheidigen, zu schützen, zu schirmen und zu Recht zu handhaben; wobey sie, so wie er ihrer zu Recht

mächtig

mächtig war, auch des Rechten vor ihm gehorsam seyn sollten*) So klar nun ist, daß Wadendorf im Fürstenthume Bamberg gelegen, und mit des Bischofs (als des Landesfürsten) Einwilligung burglich gebauet worden ist, und zwar unter so vielen Restrictionen, welche den Besitzer stäts im Territorialverbande hätten erhalten sollen, so ist doch jetzt dieses Wadendorf, wenn wir die Freyherrn von Egloffstein fragen, ein reichsunmittelbares Kastrum außer dem Bambergischen Territorio, auf welchem die Reichsunmittelbarkeit und Territorialität seit Jahrhunderten haftet.

Die nämlichen Freyherrn haben von dem Fürstenthume Wirzburg den adeligen Siz zu Mühlhausen zu Lehen. Da aber derselbe im Gebiethe des Fürstenthums Bamberg gelegen ist, so mußte der Besitzer Conz von Egloffstein, als er sein Haus befestigen oder burglich bauen wollte, von dem Bambergischen Bischofe die Erlaubniß sich erbitten, welche derselbe mit Vorbehalte der Oeffnung für das Stift gegen seine Feinde, den Bischof zu Wirzburg als Lehenherrn allein ausgenommen, auch ertheilte**). Das Kastrum zu Mühlhausen verdanket also seine Entstehung der Gnade des Bischofs zu Bamberg, der hier wohl als Landesfürst wird anerkannt werden müssen.

Die Freyherrn von Groß werden von dem Fürstenthume Bamberg mit dem Rittergute Kohlstein belehnt.

*) Beylage XXXV.
**) Beylage XXXVI.

lehnt. Daß auch dieses Gut in politischer, so wie in geographischer Hinsicht zum Bambergischen Territorio gehöret habe, beweiset der Umstand, der auch hier eintrift, daß der vormalige Besitzer Konz Hirscheider, als er aus seinem Sitze eine Burg machen wollte, die Erlaubniß von dem Bischofe zu Bamberg sich erbitten, und, da der Bau einer neuen Burg demselben, wegen der daraus in jener Zeit zu befürchtenden Räubereyen und Plackereyen nicht immer angenehm seyn konnte, mit beträchtlichen Opfern, mit Dargebung eines vorhin gehabten lehenbaren Zehnts und mit der Lehenmachung der neuen Veste erkaufen mußte*). Und dennoch rechnen die Freyherrn von Groß, welche von den Hirscheidern diesen lehenbaren Sitz überkommen haben, sich in Ansehung desselben nun zu einem fremden, dem reichsritterschaftlichen Territorio!

Das alte Schloß Wiesen im Rodachgrunde und in der Wirzburgischen Cent Seßlach, welches dem Freyherrn v. Lichtenstein gegenwärtig angehört, und nicht weniger ein reichsunmittelbares Kastrum seyn soll, wurde unter der Regierung des Bischofs Johann v. Brunn zu Wirzburg, und zwar mit dessen Erlaubniß, und mit Vorbehalt der Oeffnung für das Stift erbauet**).

Das Schloß Reussenberg, welches die Freyherrn von Thüngen besitzen, und von welchem eine Linie dieses

*) Beylage XXXVII.

**) Beylage XXXVIII.

dieſes Geſchlechtes den Beynamen führte, iſt gleichfalls mit Gunſt und Erlaubniß des Biſchofs Wolfram zu Wirzburg auf dem Berge, wo es jetzt noch iſt, der ſonſt der Eichelberg hieß, erbauet worden. Die Brüder Endres, Albrecht und Lutz von Thüngen gelobten dagegen, die neuerbaute Burg den jedesmaligen Biſchöfen in allen ihren Nöthen zu öffnen, und damit, ſo oft ſie gemahnt würden, ewiglich zu gewarten, auch dieſelbe, wenn ſie jemals von ihnen verkauft werden wollte oder müßte, nur einem Lehenmanne des Stifts zu verkaufen, der gleicherweiſe mit derſelben gewärtig ſeyn, und darüber einen leiblichen Eid ſchwören ſollte *).

Das Argument, daß diejenigen Burgen, welche mit Erlaubniß dieſes oder jenes Fürſten gebauet worden ſind, zum Territorio dieſes Fürſten gehört haben müſſen, ſo bündig es an ſich ſchon iſt, wird noch dadurch verſtärkt, wenn wir erwägen, daß es zu den im J. 1232 durch Friedrich II. feyerlich beſtätigten landesherrlichen Rechten der geiſtlichen und weltlichen Reichsſtände, beſonders aber der geiſtlichen Fürſten gehörte, daß weder eine neue Burg noch Stadt auf dem Eigenthume ihrer Stifte unter irgend einem Vorwande von irgend Jemand, ſelbſt nicht von dem Kaiſer angelegt werden dürfte **) Der Ort, wo eine Burg nur mit Wiſſen

und

*) Beylage XXXIX.

**) Urkund. Friedrichs II. in dem Reichsabſchiede. Samml.

und Willen des Fürsten oder des Bischofs angelegt und gebauet werden konnte, muß daher nothwendig zu dem Gebiethe dieses Fürsten oder Bischofs gehöret haben.

I. Ex

Samml. Th. I. S. 17. „statuimus, quatenus nullum nouum castrum uel ciuitas in fundis ecclesiarum uel occasione aduocatie per nos uel per quenquam alium sub pretextu quolibet construantur.“

I.

Ex Lib. feud. Friderici de Auffeſs Ep. Bamb. fol. 15.

Albrecht Gotſman hat empfangen für ſich ſelber ein Gütlein zu Oberndorf ꝛc. ꝛc. Item vnd er hat empfangen zu getrewen hant vorzutragen Linin des Jorgen Gotſmans Sun ein hof zu Effeltrich ꝛc. ꝛc. Item zu getrewer hant dem obigen knaben die Behauſunge zu Hergelſpach zum Turn genant mit ſeiner Zugehorung darin gehort das Gut zu Wymelbach mit ſeiner zugehorungen. Iur. et reſeruat. actum feria poſt vrbani 1422.

II.

E Libro Privilegior. A. 3. fol. 72.

Herboltzpach Caſtrum Herboltzpach eſt Epiſcopi et eſt commiſſum dictis Gotzman ut fidelibus Caſtrenſibus Eccleſie et debent fideliter ut caſtrenſes reſidere in Caſtro et Eccleſiam cum eo reſpicere et inde etiam Eccleſie deſeruire. Et habent ad hoc multos agros et prata pertinentes ad ipſum Caſtrum et Epiſcopum nomine caſtrenſi.

Digitized by Google

Item dicti paben ſimiliter tenent agros et prata. tot et tantum ut dicti Gotzmann et ultra hoc. ibidem vnum feudum et omnia ſunt Epiſcopi.

III.

Auszug aus des Biſchofs Albert zu Bamberg Lehenbuche ſub No. 1.

1400.

Fol. 22. b. Caſpar de Sternberg armiger habet in feodum Caſtrum Maroltswiſach cum ſuis attinentiis univerſis quod de manu patris ſui Ottonis militis ad eum eſt devolutum. Iur. etc. Actum Schesliz Feria ſexta poſt Gangolfi.

1413.

Fol. 75. b. it. Fol. 24. Vlricus de Lapide Armiger habet in feodum dimidiam partem Caſtri Maroltsweiſach cum ſuis pertinentiis, quae eſt Burggutta et idem debet deſervire ſicut modus eſt deſerviendae Burgguttae quam emit ab Ottone de Sternberg iuribus etc. actum Bamberg Sabbatho die ante circumciſionis domini.

IV.

Digitized by Google

IV.

Herzog Otto von Meran übergibt dem Stifte Bamberg die Dörfer Diwitz, Neudorf und Kunreüt. 1248.

Ottho dei gracia Dux Meranie Comes Palatinus Bvrgundie. Tenore preſencium omnibus intimamus quod cum ultima uoluntas iuxta beatum Gregorium modis omnibus debeat obſeruari. Hanc noſtram uolumus eſſe ultimam uoluntatem. ut ille tres uille. uidelicet. Diwitz. Nouauilla. et ſancte Kungunſrude. quas nos iam diu poteſtatiue poſſedimus ſicut recognouimus coram noſtris miniſterialibus ad ſancti Petri ſanctique Georij eccleſiam in Babenberch cuius proprie ſint abſolute et libere renoluantur, canonicorum in eadem eccleſia deo famulantium uſibus perpetuo profuture. Hoc adiecto quod nos aduocatijs in Radoltorf et in Schorgaſt renunciantes, ipſas eccleſie ſancti Iacobi in Babenberch relinquimus. ut eiuſdem loci canonici eiſ utantur libere et quiete. Ne igitur ſuper hiis dubietatis ſcrupulus in poſterum valeat ſuboriri, hanc cedulam exinde conſcriptam figilli noſtri munimine fecimus roborari. Acta ſunt hec XIIII°. Kalendas Iuly. Anno domini M°. CC°. XL°. VIII°. Indictione VI. In pre-

 ſentia

sentia testium subscriptorum. Abbatis de Lancheim. et H. et B. Capellanorum suorum. Magistri Haermanni Physici. Richolfi Plebani de Wizmein. Heinrici de Streitberch. Chunradi Wulfles. et aliorum quibus constat.

V.

Revers des Grafen Hermann von Beichling über die ihm verpfändete Bambergische Veste Blankenstein. 1352.

Wir Graf Hermann von Beichling vnd fraw Agnes vnser elich Wirtinn weylent herrn Conrad von Slüzzelberg seligen Dochter verjehen vnd Bekennen offenlich mit disen brief für vns vnd alle vnsere erben daz sich vnser lieber herre herr Fridrich Byschof ze Bamberg mit vns vereint vnd besampt hat für sich sein Gotzhaus vnd sein Nachkommen vmb die losung sein vnd seins Gotzhaus Vesten zum Plankenstein vnd der gült die vns darzu versatzt waz von im vnd seinem Gotzhaus von dez Kaufs wegen der Herschaft von Slüzzelberg umb virtausent Pfunt Haller, also daz wir im vnd seinem Hotzhaus an demselben Gelt vnd losung gelazzen haben vnd ledig gesagt tausent pfunt haller vnd die andern zwey tausent pfunt haller sol er vns vnd vnsern erben auf sand Michels tag der schierst kumpt oder davor vnd sol vns auch tausend pfunt haller geben von sand

Mer-

Merteins tag der schirst darnach kumpt vber ein Jar vnd sol vns oder vnsern erben des vorbenanten gelts weren mit hallern guldein mit gold oder mit gutem silber alz es geng vnd geb ist vnd sullen vns daz antworten vnd weren gen Tewschnitz ongeuerd vnd wann er sein Gotzhaus oder Nachkomen vns oder vnsern erben die egenanten zwey tausent pfunt haller gibt auf den egenanten sand Michelstag So mögen wir zwen seiner diener nemen vnd benennen vnd den mügen wir die egenant Vesten plankenstein ein antworten mit der gült die vns darzu versatzt waz vnd sullen im vnd seinem Gotzhaus die brif wider antworten vnd geben, die er vns vor darumb gabent, dieselben sullen die egenante Vesten plankenstein innhaben von dem egenanten sant Merteins tag vber ein Jar biz er sein Gotzhaus oder Nachkomen vns oder vnsern erben die vorgeschriben tausent pfunt haller geben vnd sullen ym vnd seinen Gotzhaus damit gewarten mit gült vnd allen sachen biz er vns vnd vnsern erben die anderthalp hundeet pfunt geltes beweist alz hernach geschriben stet. Ez ist auch geredt wer daz daz er sein Gotzhaus vnd Nachkumen vns oder vnsern erben die vorgenante zwey tausent pfunt haller nicht geben auf sand Michelstag als vorgeschriben stet so wer er vnd sein Gotzhaus vnd Nachkomen vns vnd vnsern erben veruallen vierhundert pfunt haller die wir auf derselben Vesten solten haben zu den vorgenanten viertausent pfunt hallern. Wolten aber wir oder vnser erben ym seinem Gotzhaus oder Nachkomen die egenante Vesten Blankenstein nicht zu losen geben oder daz in bruch daran geschech an tedingen als vorgeschriben stet so sein wir vnd vnser erben in

hin

hin wider veruallen vierhundert pfunt haller, die in an der losung solten abgen an den vorgenanten viertausent pfunt hallern. Ez ist auch geredt ob er sein Gotzhaus vnd Nachkomen vns vnd vnsern Erben die vorgenant tausent pfunt haller nicht geben auf sand Merteinstag alz vorgeschriben stet so sol vns der vorbenant vnsers herren diener der dan die Vesten inhat dieselben Vesten wider antworten vnd soll darzu beweisen anderthalp hundert pfunt gelts, Auz der Gult die wir vor inngehabt haben an den steten da ez vns beiderseit allerfuglichst ist vnd sol vns daz verschreiben vnd vergnussen mit seinem vnd seins Capitels Insigel vnd brisen mit allen den punten vnd artikeln alz die brif sagen, die wir vor von im gehabt haben, darüber zu Vrchunde geben wir disen brif versigelten mit vnsern Insigeln. Datum anno domini M°. CCC°. LII°. feria secunda post Margarethe.

VI.

E Libro Privil. A. 3. part. II. fol. 41.

Officium Blankenstein.

Redditus Castri Blankenstein. et primo in villa Mokendorf.

In officio Castri Blankenstein isti sunt redditus, qui secuntur:

Primo in Mochendorf est vna Curia, de qua dantur Walpurg: II. libr. hallens. et LX hallens Mi-

Michaelis tantum. In paſch. II. ſolid. hallens. loco preſenciarum. In Penthec. tantum. In natiuitate tantum. In autumpno II. pull. et in carnis priuio I. pull.

Item eadem Curia dat domino Purgrauio de Nurenberch ex parte eccleſie VI. ſumer. ſiliginis preſcripti uero hallens. videcet V. libr. dantur Turnariis eiusdem Caſtri.

Item ibidem eſt vnus malleus deſolatus, prius dabat VIII. libr. hallens. modo nichil.

Cenſus in Chotweigſdorf.

In Chotweigsdorf eſt vnum feodum. ſeruit Walpurg. XLV. hallens. Michaelis tantum. Item tritici II. ſumer. menſure holueldenſ. et II. Virling. papaueris. Item pro quolibet feſto IIII. caſeis. In autumpno II. pullis. et in carnispriuio I. pull.

Item ibidem ſunt duo ſeldnerii. ſeruiunt in ſimul Waltpurg. XIII. ſolid. hallens. Michaelis tantum et pro quolibet feſto. IIII. caſ. et in carnispriu. II. pull.

Cenſus in Ayſchuelt.

Nota quod in Ayſchuelt eſt vna Curia, ſeruit Walpurg. XXX. ſolid. hallens. Michaelis tantum. et IIII. ſumer. tritici. quatuor ſiliginis. et IIII. ſumer. auene. Item in quolibet feſto VI. caſ. In autumpno III. pull. et in arnispriu. I. pul. Item I. vierlingum papaueris.

Item

Item ſeldnerii refidentes ante caſtrum ſeruiunt per annum I. libr. hallens.

De Kunigeſuelt.

Nota quod in Kunigeſuelt epiſcopus nichil habeat quod ad dictum Caſtrum pertineat, niſi Centam. ſeu judicium. Exceptis duabus Curiis, que non ſeruiunt ad Caſtrum predictum. ſed ad granarium Epiſcopi cum quibus dam forſthubis. que ſunt ibidem. de quorum cenſu inquiratur.

Item ad dictum Caſtrum pertinet modica agricultura quam colunt homines in officio reſidentes.

Item vnum pratum ad duo plauſtra feni.

Impenſe pro Cuſtodia eiuſdem Caſtri.

Nota quod pro Cuſtodia Caſtri huius ſunt duo Turnarij et cuilibet eorum dantur per annum II. libr. et LX. hallens. et VI. ſumer. ſiliginis menſure predicte.

Item duo vigiles et cuilibet dantur IIII. libr. hallens. minus II. ſolid.

Item alteri qui vigil eſt, et portarius dantur VII. libr. minus II. ſolid. hallens.

Purchute ad predictum Caſtrum.

Nota quod ſubſcripti habent has purchutas que ſecuntur ad predictum Caſtrum.

Primo Iohannes de Chunigeſuelt habet pro purchuta in villa Sighartzperg XXXVI. ſumer. ſiliginis menſure prenotate.

Item

Item XXXV. ſolid. denarior. babenb. et preſentas conſuetas et vnam aream ante Caſtrum.

Item Heinricus Wolfſtrigel habet pro purchuta ad idem Caſtrum in Vlkenperg redditus IIII. libr. hallens.

Item Vlricus Chunigeſuelder habet pro purchuta in Zennenberg II. manſos. qui ſeruiunt Walpurg. III. libr. hallens. Michaelis tantum. Item quilibet I. Vierlingum papaueris. Item XII. ſumer. ſiliginis menſure predicte. Item I. libr. ouorum. et pro quolibet feſto VI. caſ.

Item notandum quod idem Vlricus redemit manſos iam dictos pro LX. libr. hallens. tenendos pro purchuta usque ad ſolucionem eorundum hallens. quibus ſibi ſolutis, iidem manſi ad eccleſiam libere reuertentur. ſed extunc ſingulis annis debent ſibi dari VI. libri hallens. de Camera epiſcopi pro purchuta habet ſuper eo literas epiſcopi.

Item Waltherus de Streitperch habet pro purchuta tantum vnum agrum et pratum ad quatuor plauſtra feni. ſita prope Caſtrum prenotatum.

Item Wernherus de Newnſtatt habet ibidem VIII. agros. et prata bene ad X. plauſtra feni pro purchuta.

Item Eberhardus Motſchidler habet pro purchuta villam veulnbrunne deſolatam, quam pro ſe colit.

Item

Item Gundlochus de Blankenuels habet pro purchuta duas Curias ſitas in villa Puchach, quas locauit ad colendum pro medietate fructuum.

Item Fritz Motſchidler recepit ab Epiſcopo LX. libr. hallens. pro quibus debet comparare certa bono uel certos redditus et hos tenere ab Epiſcopo pro purchuta.

Item filii fratris eiuſdem receperunt ab Epiſcopo centum libr. hallens. pro quibus ſimiliter debent bona aliqua uel certos redditus comparare uel de bonis propriis ad debitam eſtimationem reſignare Epiſcopo. et illa recipere a domino Epiſcopo pro purchuta.

Item dicitur quod fortſcho habeat vnam purchutam ad idem caſtrum. de qua inquiratur.

VII.

Aus dem Lehenbuche Biſchofs Anton. Fol. 15.

1433.

Heinrich Küngſfelder habet in feodum ein Burggut zum Blankenſtein mit hoffſteten vnd dauer vnd allen andern ſeinen Zugehorungen, Item ein Burggut zum Zenntberg mit Wiſen vnd eckern vnd allen ſeinen Zugehorungen der Zentberg genant, Vnd dieſelben Burgut zum Zenntberge tregt er halb zu getrewer hant ſeines

Bruder

Bruder kindern, Item wonſdorff das dorff mit allen ſeinen zugehorungen, Iur. etc. Actum Altenburg feria quinta poſt Conuerſionis Pauli anno ut ſupra. (i. e. 1433.)

VIII.

Herzog Ludwig von Bayern ſchenket dem Stifte Bamberg die Veſte Tuchersfeld ſamt ihren Zugehörungen. 1269.

Nos Ludewicus de gratia Comes palatinus Reni Dux Bawarie tenore preſentium recognoſcimus et notum facimus vniuerſis preſentibus et futuris, quod nos Caſtrum Tvcherſvelt cum omnibus attinentiis ſuis, quod Bvrchardus de Ahorn a nobis in feode habuit, Reuerendo in Chriſto patri et domino Bertholdo Epiſcopo Babenbergenſi conſanguineo noſtro dilecto donauimus titulo proprietatis perpetuo poſſidendum promittentes nichil hominus, quod predictum Caſtrum cum ipſius attinentiis a Friderico Comite de Frvhendingen, qui idem cum eius attinentijs a nobis titulo feodali tenet infra biennium abſoluere debemus renuntiantes ſimpliciter et expreſſe omni iuri, quod nobis in dicto caſtro et ipſius attinentiis conpetebat, vel conpetere uidebatur. In cuius

cuius rei teſtimonium preſentes litteras ipſi domino Babenbergenſi damus noſtri ſigilli robore communitas. Dat. inter Keſtenburc et Nouam Ciuitatem. Anno domini M. CC. LX. VIIII. XIII. Kal. Iul.

IX.

Officium Tucherſuelt.

Tucherſuelt et Tucherſuelt ambo Caſtra Sunt Epiſcopi.

Kirchenpircheich.
Newendorf.
Reizzendorf.
Zautgenperg.
Putla.
Durrenhof.
Prunnenberg.
Newendorf.
Prunnenperg.
Zulkenberg.
Piczelnberg.
Grunnenberg.

X. Aus-

Digitized by Google

X.

Auszüge aus des Bischofs Albrecht zu Bamberg Lehenbuche sub Num. 1.

1400.

Fol. 19. pos. 2. Heinrich Rabensteiner habet in feodum drey Burggut zu Tuchersfeld. Item drey Theil an der Wüstung zu Lesein bey Tuchersfeld ꝛc. ꝛc. actum Potenstein feria quinta post pascha.

eodem anno

Fol. 26. b. pos. 6. Albericus Wichsensteiner habet in feodum vnam Burgguttam sitam in Tucherffelt cum suis attinentiis, quae ex morte patris sui Alberti ad eum est devoluta. actum quarta feria post Mathaei.

1404.

Fol. 38. pos. 5. Heinricus de Rabenstein Armiger habet in feodum unam Burgguttam in Tuchersfelt, quae ex morte patris sui Ottonis ad eum est devoluta, Item vnam Burggguttam ibidem cum uno desolato, dictum Wyselberg, et aliis universis attinentiis, quas prefati Otto et Hermannus fratres emerunt a Markardo et Alberto fratribus Rabensteiner, et iterum unam Burgguttam ibidem cum vna Curia dicta Brünberg, et aliis universis attinentiis, quam prefatus Hermannus emit a Georgio et Alberto

berto fratribus de Wichſenſtein, ex cuius Hermanni morte prefati duae Burgguttae ad eum ſunt deuolutae, tali tamen conditione, quod debet prefatas tres Burgguttas deſervire in Tuchersfelt ſecundum conſuetudinem ſicuti moris eſt. Iur. etc. Actum Bamberg Sabbatho in die Nycolai.

XI.

Ex Libro Feud. Friderici de Hohenlohe. Epiſc. Bamb. Fol. 20. b.

Eberhart Groß Ritter habet in feodum das Burggut halbs auf dem Obern haus zu Tůcherffelt mit ſeinen zugehorungen. Item daſelbſt ein Burggut vnten am Berg gelegen, auch mit ſeinen zugehörungen. Iur. etc. Actum ut Supra (i. e. Feria quinta poſt Viti 1422.)

Ex Lib. Feud. Antonii de Rothenhan Epiſc. Bamb. Fol. 163. b.

Albrecht Groß habet in feudum als der eldſt ſeiner Brůdere zu Erbburggut den halben teile an den Hofen zu Luſchendorff vnd Reitzendorff vnd eines hofs zu Butlach vnd ſeiner zugehörunge den ettwann Biſchoue Albrecht ſeliger vmb ettwan Petern Großen gelöſt habe den halben Teile an dreyen guten zu Reitzendorff

dorff vff einen der Hüttner dem andern der Holuelder vnd dem Dritten der Gebhardt geſeſſen ſind den halben theile der Hofwißen zu Reißendorff der bey vier tagwerken iſt, Dieſelben drew gütere vnd die Hofwißen vormals jn das Ampte gen Tücherßvelt gehört haben mit allen jren nußungen vnd Zugehörungen Alsdann die ettwann Heinrichen großen des genanten Albrechten Anhere von Biſchoue Albrechten ſeliger gedechtnus von genaden wegen verliehen vnd von Otten Großen jrem vater vff ſie erſtorben iſt. Et habetur Reuerſa a predicto Alberto ſub dato ſecunda poſt Iubilate anno ut ſupra (i. e. 1453.)

XII.

Kaiſer Friedrich beſtätiget den Gütertauſch, welchen das Frauenkloſter zu Bamberg mit dem B. Eberhard getroffen hat. 1182.

In nomine ſancte et indiuidue Trinitatis. Fridericus diuina fauente clementia romanorum imperator auguſtus. Ad uictorioſam imperatoriae maieſtatis ſpectat excellentiam generalem quidem omnibus eccleſiis et deo militantibus impendere ſollicitudinem et prouidentiam ſpecialem autem ordini monaſtico et maxime ſacratis deo uirginibus et uiduis. ob quietam rerum ſuarum poſſeſſionem et

Sancti

ſancti propoſiti Cuſtodiam. Vniuerſorum igitur Chriſti noſtrorumque fidelium tam futurorum quam preſentium nouerit induſtria. quod dilecte conſanguinee noſtre *Gertrudis* quondam palatine nec non Irmingardis venerabilis abbatiſſe cenobii ſancte Marie in babemberc precibus inclinati legittimam commutationem bonorum babembergenſis epiſcopatus pro caſtro hoſtete. et ei pertinentibus ab epiſcopo Eberhardo debita inſtrumentorum ſolempnitate celebratam. ſiue que largitione principum donatione fidelium oblatione pauperum uel titulo uenditionis uel emptionis prouenerunt uel prouenient in poſterum. noſtre ſublimitatis auctoritate. perpetuo iure corroborando eidem conuentui confirmamus. ut ea iuris ac proprietatis integritate deinceps conſtent et permaneant eccleſie. qua a principio donationis ei pertinuiſſe dinnoſcuntur. Ipſa etiam predia culta et inculta. exquiſita et exquirenda notariorum noſtrorum diligentia ſubnotari precipimus. Gundoldesheim. Burchardesdorf. vgeſuelt. Trepechendorf. decimam in Zodenrüte. Troſendorf. Bolenze. Lizendorf. Gezendorf. Leſte. curiam in owe. hinteſbrune. hirzheide. ſex manſos iuxta fluuium vraha in Snephenrute. Diekereſwinden. et ſub ciuitate babembergenſi quattuor molendina. Memensdorf. Nuwenhuſen Buteſvelt. Cunemundeſdorf. Birkehe.

kehe. Mirkendorf. Guſebach hagene. Stulen. Welſendorf. Gozwinesberch. Ilmenowe. Horwe. Mennembach. Borbette. Eſchelenhorne. Lochin. Stetevelt. Mennenheim. Ruhelendorf. Duringeſtat. Cropheſrute. Virſte. Gruntvelt. Alpach. Sidenhuſen. Erkenbrechteshuſen. quadraginta duo iurgera uinearum. yſolfeſtat. duo Sconunge. houeſtet tres manſos. vraha duos. Lindenlohe. Sigeloheſtein. Attenwinden. Rotembach. Preterea eiusdem monaſterii principale dominium noſtre Imperiali tuicioni et defenſioni uendicamus. illorum uero bonorum que a prima donatione ſua nulli ſeruitutis oneri uel iuri aduocatie ſunt obnoxia. uolumus ut fauore eiusdem conuentus ſpeciali tuicionis noſtre gaudeant preſidio. in partem huius ſollicitudinis aduocato. quicunque eſt. uel futurus eſt ipſius loci epiſcopo. Vt autem hec rata et inconuulſa permaneant et perpetue firmitatis uigorem obtineant preſenti pagina renouari ſtatuimus. quam Sigilli noſtri impreſſione inſignitam. idoneorum teſtium ſubſcriptione confirmamus. Siquis uero contra hanc noſtram inſtitucionem. auſu temerario uenire preſumpſerit. Sicut reus maieſtatis honoris ſui periculo ſubiaceat et centum libras auri pro pena componat. Quarum medietas Imperiali camere. Reliqua uero pars cenobio Sancte Marie in babemberc iniuriam paſſo perſoluatur. Huius rei teſtes ſunt. Otto

babembergenſis epiſcopus. Hermannus Monaſterienſis epiſcopus. Albertus friſingenſis epiſcopus. Adelhogus hildeneſhemenſis. Rudolfus Imperialis aule prothonotarius. Otto marchio Miſnenſis. Marchio thieodericus de Luſiz. Marchio Bertoldus de yſtria comes Fridericus de abimberch. Cunradus de bockesberch. Heinricus Marſcalcus de pappenheim. Albertus de Hiltimburch. Rubertus de dürne et alii quam plures.

SIGNUM DOMINI FRIDERICI ROMANORUM IMPERATORIS INUICTISSIMI. (L. M.)

Ego Godefridus Imperialis aule cancellarius uice Chriſtiani Moguntine ſedis archiepiſcopi. et Germanie archicancellarii recognoui. Acta ſunt Anno dominice incarnationis M°. C°. LXXX°. II°. Indictione XV^{a}. Regnante domino FRIDERICO Romanorum Imperatore glorioſiſſimo. Anno Regni eius XXX°. I°. imperii uero XX°. VIII°.

Datum in ſollempni curia NURemberch III^{a}. Idus Auguſti feliciteR. AMEN.

Digitized by Google

XIII.

Vertrag des Biſchofs Heinrich zu Bamberg mit dem Niklaus von Redwitz wegen der Gerichtsbarkeit, Vogtey, Folge und Steuer in dem Orte Burkersdorf. 1487.

Wir Heinrich von gots gnaden Biſchoue zu Bamberg, Als vnſer Lieber getreuer Claus von Redwitz in vergangen Jaren ſich mit den Wirdigen vnd Erbern vnſern lieben andechtigen künigünden Ebtiſſin, Priorin vnd Conuent vnſers Cloſters zu ſandt Theodorſſen bey vnſer Stadt Bamberg vmb das dorff Burckersdorff eins kauffs vertragen vnd weilent der Hochwirdig fürſt Biſchoff Philips vnſer nechſter vorfarn ſeliger gedechtnus von vnſer vnd vnſers Stiffts gerechtigkeit wegen darein geſprochen hat, nemlich das vnſer Stieſſt die Gerichtparkeit voigtey. volg vnd ſtewer vff den leuten vnd güdtern gemelts dorffs habenn ſolt, derhalb biſhere auch zwiſchen vnſer vnd dem gemelten von Redwitz Irrung vnd Zwitrecht geſtanden vnd geweſt ſind, Bekennen vnd thun kunt offenlich für vns unſern Stieſſt vnd nachkommen, das wir mit willen vnd verhengknüs der wirdigen vnd Erbergen vnſer lieben andechtigen vnd getreuen Veiten truchſes Thumprobſts Hertinden vom Steins Dechands vnd des Gemeinen Capittels unſers Thumſtieffts dem genanten Clauſen von Redwitz vmb obberürt Irrung vnd Zwitrecht des nachuolgenden gütlichen

lichen vertrags geſtatt, den Wir alſo von beden teilen angenomen vnd zugeſagt haben. Nemlich das Claus von Redwitz das bemelt dorff Burkersdorff mit mit ſeinen Zu vnd eingehorungen zu dorff vnd zu velde mit ſampt der voigtey ſtewer vnd aller ander gerechtickeit nichts auſgenommen von vns vud vnſerm Stiefft zu manlehen haben, vnd er vnd ſein erben ſo offt das zu ſchulden kompt empfahen darzu ſol er für ſich vnd ſein erben vns vnd vnſerm Stiefft ſeins eigen guts zu lehen machen vnd auffreichen ſeinen teil am Slos vnd Sitz zu kúptz ſo ferren das mit mawern vnd greben begriffen vnd vmbfangen hat, mit ſampt einer wieſen vff zwelff tagwerck vngeuerlich ob kúptz an der Radach gelegen das Weydach genant, als er dan das alles itzo mit mundt handt vnd halm vns auffgeben auffgereicht, vnd das mit ſampt dem dorff Burckerſdorff wie obſteet zu rechtem manlehen empfangen hat, vnd wir Jme gelihen haben, So ſollen wir unſer nachkommen vnd Stiefft vff dem gemelten dorff Leuten vnd gůdtern vnſer gerichtparkeit der obern gericht als Landgericht vnd des Zenttgerichts mit aller ſeiner gerechtickeit vnd oberkeit in gewonlichn gepürlichen ſachen behalten vnd haben, So auch vff vnſer oder vnſer nachkomen auffgepot auf reiſſen not geſchee, ſo ſolt der von Redwitz vnd ſein erben die volg vff bemeltem dorff vnd Leuten haben, vnd vns mit denſelben Lehenleůten dienen wie Lehensrecht vnd gewonheit iſt, vnd für die ſtewer die wir vnd vnſer Stiefft vff berürten dorff Leuten vnd gůdtern gehabt haben, ſoll vns der von Redwitz zu uergleichnus geben ſeine Houe zu Wetzelsdorff den er

von

von vnserm Stiefft zu Lehen gehabt hat, darauff Erhardt Albrecht sitzt, vnd jerlich zinst vier sümerein weisz, vier sümerein habern zwue metzen erbes alles Cranacher maß vnd ein vaßnachthun, als er vns dan das itzo gegenwertiglich vbergeben, und sich aller gerechtickeit daran für sich vnd sein erben verzigen hat, Darauff sol der von Redwitz vnd sein erben das oberürt dorff wie obsteet vnuerhindert vnser oder vnser nachkomen inhaben nutzen niesen, vnd als andere jre gütter gebrauchen, auch die mit sampt den angezeigten newgemachten Lehen gegen vns vnserm Stiefft vnd nachkomen wie solicher Lehen recht vnd in vnserm Stiefft herkomen ist, als offt das zu schulden kompt getreülich verdienen, alle geuerde ausgeslossen, Zu vrkund haben wir vnser Insigel an disen brieff lassen hencken. So bekennen wir obgemelt Thumprobst Dechandt vnd gemein Capittel, das der egerürt vertrag mit vnserm gutem willen vnd wissen zugangen vnd gescheen, Zu bekentnus ist unsers gemeinen Capittels Insigel zu des genanten vnsers gnedigen Herrn Sigil an disen brieff gehangen, doch vns vnd unserm Capittel an vnsern Leüten vnd guten in gemein vnd in sunderheit vnschedlich, Vnd ich Claus von Redwitz bekenne für mich vnd alle mein erben, das ich disen Vertrag von dem genanten meinen gnedigen hern zu gnedigen willen angenomen vnd den alles inhalts zugesagt vnd versprochen, auch wie obgemelt ist, mein eigen gut auffgereicht vnd das mit sampt andern angezeigten stucken zu Lehen empfangen, mich verzihen, vnd gewonlich lehenspflicht getan hab, Thue das alles gegenwertiglich in crafft dißs briefs für mich vnd alle mein erben, wie das zu recht

am

am allercrefftigiſten geſcheen ſol, alle geuerde vnd argeliſt aufgeſloſſen, Zu vrkund hab ich mein eigen Inſigil zu des genanten meins gnedigen Hern vnd ſeiner gnaden Capittels Sigil an diſen brieff gehangen, vnd zu merer gezewgknus mit vleis gebeten die Erbern vnd veſten Hanſen vom Egloſſtein vnd Mertein von Redwitz mein lieb ſwager vnd vettern, das ſie Ir Inſigil auch zu des mergenanten meins gnedigen Herrn vnd ſeiner gnaden Capittels auch meinem Sigil an diſen brieff gehangen haben, der vir iſtgemelt vom Egloſſtein vnd Redwitz von ſeiner bete wegen vns vnd vnſern erben on ſchaden geſcheen bekennen. Solichs vertrags ſind zwene brieff in gleichem laut gemacht für yden teil einer geben vnd geſcheen zu Bamberg am Dinſtag nach ſandt Oſwalts tag Nach Chriſti gepurt viertzehenhundert vnd darnach im ſieben vnd achtzigiſten Jarene.

XIV.

E lib. Priuil. A. 3. Part. I. Fol. 27.

Caſtrum Steinberg eſt Epiſcopi.

Ibidem ſunt tres piſcatores quilibet ſeruit Epiſcopo cum piſcibus ſingulis Ebdomatis in ſextis feriis.

Et not: quod omnia pertinencia ad Steinberg ſunt Epiſcopi et ſi aliqui ibidem habent uel habuerunt. id habent et habuerunt ab Epiſco-

Epiſcopo in purchata. tamen multi bona huiusmodi uendunt et diſtrahunt ut propria ſua et exinde multa ſunt alienata que poſſunt per Epiſcopos reuocari.

XV.

E lib. Priv. A. 3. part. I. Fol. 73.

Anno Domini Milleſimo CCC°. XXX°. V°. Dominus Leupoldus Epiſcopus de Eglofſtein nomine Eccleſie Babenbergenſis emit vere emptionis titulo ab Eberhardo et Chunrado de Kotzawe et eorum vxoribus legittimis Eliſabeth et Albrat et eorum heredibus ac ceteris quorum intererat vniuerſis caſtrum Teiznort et villam Mitteldrenz partem ville pfaffendrenz et deichmanstorf cum vniuerſis eorum iuribus et pertinentiis pro V. centum ℔. hall. quorum omnino cum prompta pecunia ſumus expediti ſeu pagati.

XVI.

Vertrag des Biſchofs Lamprecht zu Bamberg mit Eiring von Redwitz wegen der Veſte Teiſſenort.

1390.

Wir Lamprecht von gotts gnaden Biſchof zu Bamberg Bekennen offentlichen mit diſem brꝛue daz wir vns mit willen

willen gunſt vnd worte der Erwergen vnſer lieben andechtigen Vlriches von Tunfelt an eines Techands ſtat Albrechts haubts Schulmeiſters vnd dez gemeinen Capitels vnſers Stiftes zu Bamberg von mancherley ſtezze einſelle wegen zuſürkomen mit vnſern lieben getreuwen Eyringe von Redwitz zum Teizzennort Clawſen Endreſen ſeinen Sünen vereinet haben vnd vereinen vns auch mit kraft diß briues, in der mazze als hernach geſchrieben ſtet Czum erſten ſo haben wir in für vns unſern Stift vnd Nachkomen gegeben vnd geben in auch mit kraft diß briues vnſer teil vnd waz wir rechtes haben an der Veſten zum Teizzennort vnd an der Wüſtunge daſelbſt mit allen ſeinen zugehorungen ez ſey Walt holtz Waſſer Stocke Steyne nichtes auzgenumen beſucht vnd vnbeſucht wy daz genant ſey Vnd daz dyſelbe Veſte vnd waz darzu gehoret von vns vnſerm Stifte vnd Nachkomen der vorgenanten Eyring Clawes vnd Endres ſeine Süne vnd alle ir erben zu lehen haben vnd alz oft dez not empfahen ſullen hulden vnd ſweren nach lehensrecht. Auch iſt berett daz dyſelbe Veſte zum Teyzennort vnſer vnſers Stiftes vnd Nachkomen offen haws ſein ſol vnd vns vnſern Stift oder pflegern darein laßen alz oft vnd dicke vns dez not iſt vnd geſchiht vnd wir dez begeren zu allen vnſern kriegen vnd noten alz oft und dicke vns dez not geſchiht vnd dez bedurffen. doch vnſchedlichen in vnd iren erben an iren rechten. Auch iſt beret were ez daz in die veſte würde angewunnen ſo oft vnd dicke dez not geſchehe ſo ſullen wir vnſern ernſt darzu ſy wider zu gewynnen Vnd wenne daz were daz wir dy veſten alſo wider gewynnen mochten oder ge-

wunnen

wunnen vnd wy wir dy eingewunnen angeuerde dy sullen wir in wider einantworten in einem Manod darnach sy vns des ermanen in allen den rechten alz vor stet geschriben angeuerde Der vorgenant Eyring von Redwitz seine Süne für sich vnd alle ire erben haben vns unserm Stifte vnd Nachkomen gegeben zu widerlegung dez vorgenanten vnsers teiles Teizzennortes vnd der Wüstunge alle ire hewser hofstete zinse gült vnd rechte dy sy haben in den vorsteten zu kranach wo dy gelegen sein nichtz auzgenumen mit allen rechten alz sy dy ynnen gehabt haben, mit namen daz vischwaßer daselbst daz an der Radach gelegen ist zwischen der Hamermül vnd Hofleins, Mer haben sie vns geben alle dy recht zinse gült Hewser vnd Höfe in dem Dorffe zu Greitz nichtes auzgenumen wy dy genant sein besucht vnd vmbesucht dy sy do haben oder gehaben mochten angeuerde Von dez teiles wegen des Albrechts seligen des vorgenanten Eyringes bruder sun damit sullen sy nichtes zu schicken haben annemen vnd damit vnuerworren sein an alle geuerde Wir vnser Stift vnd Nachkomen sullen sie auch bey dem rechten behalten vnd sie dez rechten vor vns gehorsam sein an den steten alz sich daz recht heischet ob sy dez vor uns sein wollen. Wanne auch der vorgenannt Eyring von Redwitz von todes wegen abget, dauor got lange sey so sullen ye seine Süne oder dy dy vesten also ynnen haben zu offnunge dez hawses vns vnserm Stifte vnd nachkomen hulden vnd sweren allez daz zu tune vnd zu halten daz dauor stet geschriben angeuerde. Were ez auch daz dez obgenanten Eyringes süne vnd ire erben dy Vesten teilten daz sullen sy mit vnserm vnsers Stiftes und Nachkomen willen wissen vnd

wort

wort tun dez ſullen wir in dann gunnen alz oft ſy daz an vns muten vnd begern dem ſullen wir danne iglichem beſunder ſeinen teil leihen vnd von welchem danne ye alſo ſein teil ledig wirdet ſo ſüllen wir ye denſelben teil dem nehſten erben der teil vnd gemeine an der vorgenanten Veſten hat, leihen alz oft dez not geſchiht angeuerde, vnd dy ſullen danne auch vns vnſerm Stifte vnd Nachkomen hulden vnd ſweren allez daz zu tune vnd zu halten daz dauor ſtet geſchrieben angeuerde. Wir ſullen in auch alle dy bryue dy wir haben vber dyſelben Veſten zum Teizzennort widergeben vnd ob wir der hernachicht funden dy ſullen weder kraft noch macht haben Waz ſie auch briue vber dy gut alz vorgeſchriben ſtet haben, dy ſullen ſy vns auch widergeben vnd ob ſy der hernachicht funden dy ſullen auch weder kraft noch macht haben. Vnd dez allez zu einem waren vrkunde geben wir diſen brif mit vnſerm vnd vnſers Capitels anhangenden Inſigeln verſigelt, vnd wir Vlrich von Tunfelt an eines Techands ſtat Albrecht Haubt, Schulmeiſter vnd daz gemeine Capitel dez Stiftes zu Bamberg bekennen daz alle vorgeſchriben teidinge vnd eynunge mit vnſirer aller gut willen gunſt vnd worte geſchehen iſt. Vnd haben darüber zu merer ſicherheit vnſers gemeinen Capitels Inſigel zu des vorgenanten vnſers herren von Bamberg Inſigel mit guter wiſſen an diſen Brif gehangen, der geben iſt am Palmtage Anno domini Milleſimo Trecenteſimo Nonageſimo.

XVII.

Digitized by Google

XVII.

E lib. Privil. A. 3. Fol. 32.

Grub.

GRub fortalitium seu Cimiterium est Episcopi in villa Grube residen subscripti

Lupoldus habet vnum feudum
Henricus Klepfel 1. feudum
Heinricus pirci vnum
Hermannus gepawer et peezoldus vnum mansum
Hermannus frater aduocati vnum
Heinricus ratgeber vnum
Heinricus Hellweich vnum
Chunradus vogt mansum.
purgolt vnum feudum.

Quodlibet bonorum predictorum soluit annuatim XVII. solid. Hall. Et quilibet mansus XXXIIII. solid. Hall. Item presente non sunt ordinate qui nimis ibidem pauperes opprimuntur.

De quibus reditibus Episcopus recipit duas partes, et ille de Schawenberch terciam partem.

XVIII.

Digitized by Google

XVIII.

Auszug aus des Bischofs Albrecht zu Bamberg Lehenbuche sub. No. 1. Fol. 121.

1420.

Leonhardus de Schawenberg natus Georii de Schawmberg fuscepit in feodum, infra scripta, Item die Behausung zu Mynwitz mit sampt dem dorff und den grosen See nemlichen zwei Teil als vil er vnd sein Bruder daran haben, Item Burggrub einen dritteil an dem Dorff, Item zu Trannau zwei Gut und zwu Selden, Item zu dem Hungerberg ein Selden Item ein Virteil des zehenden zu Teißawe Item das Fischwasser zu Oberlangenstat, vnd die Mule alles mit iren zugehörungen. Jur. Actum Altenburg in vigilia Pentecost.

XIX.

Revers des Veit von Streitberg über die Lehen Greifenstein, Oberleinleiter, Grub ꝛc.

1507.

Ich Veyt von Streytperg zum Greyffenstein, Bekenne an dießem brieff offenlich, das ich von dem Hoch-

Hochwirdigen Fürsten vnd Herrn, herrn Georgen Bischouen zu Bamberg meinem gnedigen Herrn zu rechtem manlehen empfangen hab, meinen teyl an dem Sloß Greyffenstein mit seinen Zu vnd eingehörungen, dorüber ich dan seinen genaden gewonlich Lehenspflicht gethan, auch globt vnd geswoen, mich solichs teyls halben zu halten nach außweyßung der brieff, die mein voreltern selige dorüber gegeben vnd gethan haben, Ich hab auch alßpald von dem genanten meinem genedigen herrn zu manlehen empfangen Einen vierteyl an zweyen mulen, vnd was ich sünst zu Obernleinlewter von seinen genaden zu lehen rürende hab derselbigen stuck ich mich eygentlich erkundigen, vnd seinen genaden verzeychent schicken wil, Mere hab ich von ißgemelten meinem genedigen herrn zu rechtem manlehen empfangen, die behawsung vnd Syß zu Grub vntter dem Greyffenstein gelegen, mit Vorhoffen vnd zwenen Greben wasser wasserflüssen, vnd allen seinen zugehorungen mit namen einen hoff vier Selden, aber einem hoff der nit bebawt ist, drey wießen die vischwasser vnd die garten, sampt den eckern vnd holtzern zu angezeygten Syß gehorend nichts außgenommen, vnd gillt der hoff zu Grub jerlich zweintzig Sumern korns, zweintzig Sumern haberns alles bamberger maßs vier vnd zweintzig pfündt Achtzehen keß, vier vaßnachthennen, Sieben herbsthüner vnd zwey geschock eyer, Item ein Selden doselbst, gillt jerlich Sechtzehen pfundt zehen keß, zwue Vaßnachthennen drey herbsthüner vnd zwey geschock eyer, Item die andern Selden Newn pfundt zwue Vaßnachthennen, zwue herbsthennen, Acht keße vnd ein geschock eyer,

Item

Item die dritt Selden gibt jerlich Sieben pfundt Sechs keße ein Vaßnachthennen zwey herbſthüner, ein geſchock eyer, Item die viert Selden gibt jerlich dreyßehen pfundt zwu Vaßnachthennen zwey herbſthüner vnnd zwey geſchock eyer, Item der hoff wie obſteht vngebawt iſt mag jerlich an getreydt ertragen viertzig Sumern vnd die wießen jerlich zwen vnd dreyſſig guldein Item das viſchwaſſer Sieben guldein, Item die Gertten vnd acker zum Syß angeſlagen jerlich vff Sechs guldein, Item die holtzer vff Sechs guldein, Item Fritz Statter gibt jerlich ein Sumern korns Sechs vierling haberns ein vaßnachthennen vnd fünff vnd viertzig pfenning, Item Cunz Saffer gibt jerlich ein Sümern korns ein vaßnachthennen vnd fünff vnd viertzig pfenning, vnd Sechs acker holtz bey obern grub gelegen herab auff den Bach ſtoſſend das haßfurtter holtz genant, Alles vnd ydes mit ſeinen nützungen zu vnd eingehorungen von gemeltem meinem genedigen herrn vnd ſeiner genaden Stiefft zu manlehen rürend das ich vnd Peter von Streytperg mein lieber vetter von Adam zu der Lawterburg vnd Otten zum hawg bede von Schaumberg als Vormunden Lorentzlein vnd Wolfflein philipſſen von Schaumbergs ſeligen nachgelaſſen Son erkawfft die das auffgeſchrieben haben vnd den halb teyl doran von gemeltem Petern meinem Vettern durch mich auch erkawfft, Alßdan von itzgenantem Petern von Streytperg ſolicher halbteyl genantem meynem genedigen herrn auff ſeinem Inſigil auffgeſchrieben iſt, dorüber Ich ſeinen fürſtlichen genaden gewonlich lehenspflicht gethan, vnd zu vrkund mit vleys gebeten die

Erbern

Erbern vnd veſten Achatzen von Redwitz zum Teiſſenort meinen lieben Oheym das er ſein eygen Inſigil für mich mangel halben des meinen an dießen brieff gehangen hat, das ich itzo genanter von Redwitz alſo geſchehen bekenne doch mir vnd meinen erben on ſchaden, Geben am Freytag nach dem Sontag Letare vnd Chriſti vnſers lieben herrn gepurt fonnffzehenhundert vnd im Siebenden Jaren.

XX.

Die Grafen Johann und Günther von Schwarzburg beſtätigen den von ihren Aeltern an das Stift Bamberg geſchehenen Verkauf der Herrſchaft Schlüſſelberg. 1376.

Wir Graf Johan von Swarzpurg vnd Wir Graf Günther ſein Sun. Wenn etwenn der edel Graf Günther vnſers Grafen Johan Vater vnd fraw Reichtze vnſer muter ſeliger gedechtnuſſe mit beſampter hand all ir recht Land Leût vnd gut, die ſie heten oder gehaben möchten an der herſchaft etwenn dez edeln herrn Conrad von Slüzzelberg vnſers anherren recht vnd redlichen verkauft vnd zu kauffen geben haben als ſy daz von dem rechten wol getun möchten dem Stift ze Bamberg vnd ſy ſich derſelben recht leûterlichen verzeihen haben für ſich vnd all ir erben vnd Nachkomen nach ſag vnd laut der brif die

ſy

sy demselben Stift darüber geben haben mit iren hangenden Insigeln vnd mit vnser Mumen, frawen Agnesen Weilent elich Wirtinn herrn heinrich von Plawen, der von Wort ze Wort stet also, Wir Günther von gots gnaden Graf von Swartzpurg dez Wachssenburg ist eydem dez edeln herren herrn Cunrad von Slüzzelberg seligen vnd Wir fraw Reichtze desselben Grafen Günthers elich Wirtinn vnd Dochter des vorbenanten Herren von Slüzzelberg seligen, vnd Wir Agnes Weilent elich Wirtinn her Heinrich von Plawen auch Dochter desselben herrn Conrad von Slüzzelberg seligen veriehen für vns vnd für all vnsere erben vnd Bekenn ꝛc. das wir mit wohlbedachtem mut vnd mit gutem rat vnd williclich haben verchaust vnd zu kauffen haben gegeben recht vnd redlich ewich, umb viertzehentausent pfunt haller vnd vmb sechs hundert pfunt haller der wir gentzlich gewert sein dem hochwirdigen herren herrn friderich Byschof zu Bamberg vnd seinem Gotzhaus die herschaft vnd daz land eygen vnd lehen leut vnd gut wie sy heizzen oder wie sy gelegen sein Holtz Weld vnd Wiltpan wazzer vnd vischweid gericht vnd geleit manlehen vnd lehen, wie sy geheizzen sein vnd wo sie gelegen sein kirchensetz zehenden Mül Ecker Wisen Wun vnd Weid besucht vnd vmbesucht mit allem gewald freyheit nützen vnd rechten vnd alle anspruch vnd pfantschaft als er der vorbenant vnser liber herre herr Conrad von Slüzzelberg inne hat, vnd inngehabt hat dieweil er lebt oder do er noch recht zu het ob er noch lebt vns gelazzen hat dez wir recht erben sein vnd auf vns vererbt ist besunder vnd mit namen Weischenfelt Burg vnd Stat vnd waz darzu gehört bey

namen

namen daz holtz daz da heizzt in der popenreût vnd die dörffer vnd mit eckern die daselbst gelegen sein, vnd den zeibach vnd was daran gelegen ist, dörfer wisen vnd Ecker Nydeck die Burg vnd was dartzu gehört vnd den teil an Streitperg den vnser egenanter herre innhet, vnd was dartzu gehört vnd den teil zu greiffenstein vnd waz dartzu gehört, vnd waz er rechts het an der Burg ze Rabeneck vnd Otelstorf vnd waz dartzu gehört vnd alles daz hir dissent oder yenst der Rednitz er gehabt hat vnd Biberbach was er rechts daran hett vnd den Petzenstein halben vnd waz dartzu gehört vnd die pfandschaft zu dem Newnhof vnd vber die dörfer die dartzu gehören die er von dem Reich hett vnd gemeininclich vnd besunder alle vesten Leût vnd land wo die gelegen sein vnd wie die geheizzen sein vnd haben vnsern vorgenanten herren vnd sein Gotzhaus gesetzt vnd setzen sy mit disem gegenwärtigen brif vnd antworten sy yn nützlich gewer aller der vorbenanten Vesten vnd gut alz ez vorbeschriben stet vnd verzeihen vns aller ansprach die wir oder vnsere erben an der vorbenant verkausten herschaft haben oder gehaben möchten vnd globen für vns vnd für all vnser erben bey guten vnsern trewen alle disz vorgeschriben ding stet zu halten vnd darüber nimer ze tun on allez geuerd Wir bekennen auch ob dhein brise von der obgenant herschaft wegen hernach funden würde der wir oder hemand anders wider vnsern vorbenant herren von Bamberg vnd sein gotzhaus nütz wer vnd im oder seinem gotzhaus schad wer, der sol weder kraft noch macht haben, würde aber ettlicher funden der im vnd seinem Gotzhaus nütz wer

den ſullen wir ym vnd ſeinem Gotzhaus antworten on-geuerd. daz alle die vorgeſchriben ſach vnd kauf alſo ſtet bleiben ewiclich vnd vngebrochen darvmb geben wir Graf Günther von Swartzpurg vnd fraw Reichtze ſein eliche Wirtinn vnd fraw Agnes Weilent eliche Wirtinn herrn Heinrich von plawen da vorbenant vnd ze einer merer ſtetikeit diſen offen brif verſigelt mit vnſern anhangent-en Inſigeln Datum Bamberg Anno domini M°. CCC°. XLVIII°. in Octaua Walpurgis. So bekennen Wir mit diſem offen brif für vns vnd all vnſer erben vnd Nachkomen, daz wir oder yemant von vnſern wegen dheinerley anſprach vorderung noch recht wann dieſelben vnſer vater vnd vnſer muter den kauf redlich getan haben mit beſampter hand alz vor beſchriben iſt noch allem dem Land oder herſchaft oder ir ein teil die vns daran möchten angeuallen ſein in dhein weiſe, ninimermer ewiclich ge-haben ſullen noch wollen geiſtlich oder werltlich an alle geuerd vnd verzeihen vns auch gentzlich vnd gar für vns vnd alle vnſer erben ewiclich aller recht vorderung vnd anſprach die wir tzu denſelben gůten vnd herſchaften oder ir ein teil haben gehabt oder mochten gehaben, in dhein weiſe, vnd beſtetigen vnd ernewen auch dieſelben vnſrer vorfarn brif mit kraft diſ brifs. Wir bekennen auch ob dhein brif von vns hernach fünden würden von derſelben herſchaft wegen, daz die weder kraft noch macht haben ſullen, vnd globen auch mit guten trewen für vns vnd vnſer erben daz wir der vns zu frumen vnd dem Gotzhaus zu Bamberg ze ſchaden nicht verziehen ſullen noch wollen ſunder wir ſullen die dem vorbenant vnſerm herren vnde ſeinem Stifte antworten an alle

geuerd

geuerd und daz in daz alſo allez von vns vnd vnſern erben ewiclich ſtet gehalten werd gantz vnd vnuerruckt bleibe daz haben wir in gelobt in guten trewen vnd zu den heiligen geſworen, vnd geben darüber ze Vrchund diſen offen brif mit vnſern hangenden Inſigeln verſigelten. Daz geſchach zu Bamberg am Dornſtag vor Ambroſii Anno Domini Millesimo CCC°. LXXVI°.

XXI.

Ex libro Privil. A. 3. Part. II. Fol. 18.

Greiffenstein.

Notandum quod Dominus Epiſcopus habet in caſtro Greiffenſtein quatuor partes, et Heinricus de Streitperg miles duas partes prædictarum IIII. partium domini Epiſcopi vna fuit quondam domini Chunradi de Slüzzelberg ad quam partem pertinent XVI. jugera agrorum.

Item vnum pratum ad eſtimacionem vnius plauſtri feni annuatim. Item habet II. jugera nemoris ſita im Ertzgrubeich duo jugera im Hage duo jugera in Klüge.

Item duo feuda deſolata in Rechendorf, que quondam ſoluebant annuatim IIII. libras Hallens. Item L. jugera nemoris ſita am Ibenberg. Secunda pars dictarum quatuor parcium fuit quondam Wai-

theri de streitberg. ad quam pertinent XIII. Iugera agrorum. Item duo orti continentes I. jugera. Item VI. jugera nemorum sita in Espech et IIII. jugera in Vlrichstein.

Tercia pars uero fuit quondam Heinrici de streitperg Canonici Ratisponensis. Ad quam pertinent XIII. jugera agrorum Item VI. jugera nemoris sita in Birkeich, duo orti continentes $\frac{1}{2}$ juger. Quarum trium partium predictarum est Aduocatus ex parte domini Episcopi predictus Heinricus de streitperg miles.

Quarta pars domini Episcopi fuit quondam Friderici de streitperg militis Ad quam pertinent XVI. jugera agrorum et VIII. jugera nemoris, cu- quarte partis est Aduocatus Chunradus de streitperg. Et notandum quod alias duas partes in dicto castro habet Heinricus de streitperg miles prefatus in feudum a domino Episcopo et ab Ecclesia sua Bambergensi et de eodem feudo debet seruire perpetuis temporibus domino Episcopo, et Ecclesie sue predictis contra omnem hominem cum heredibus et successoribus suis vniuersis. Nichilominus debet Ecclesiam sepedictam cum dictis partibus castri perpetue respicere, omni fine vara. prout in literis desuper confectis et per quondam dictos de streitberg sigillatis plenius continetur.

XXII.

Digitized by Google

XXII.

Auszug aus des Bischofs Albrecht Lehenbuche sub No. 1. fol. 15. b. pos. ult.

1400.

Hermannus et Wilhelmus de streipperg fratres simul habent in feodum duas Burggutas sitas in Greiffenstein, Item unam Burggutam sitam in Rotenstein, Item das Gehülz am Eybenberg, Item ein Gut zu Obernleinleüter der gilt zweintzig Súmr. Getreid ꝛc. actum Bamberg ipsa die annuntiationis Mariae.

XXIII.

Kaiser Heinrich II. schenket dem Stifte Bamberg das Gut Schlop mit seinen Zugehörungen.

1023.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis Henricus diuina fauente clementia. romanorum imperator augustus. Nouerit omnium Christi nostrique fidelium vniuersitas. qualiter nos pro remedio anime nostre et dilecte coniugis nostre

CV.

CVNIGVNDE imperatricis uidelicet auguſte. tale predium. quale HICILA filia comitis OTTONIS in uilla SLOPECE in pago Ratenzgowe. et in comitatu Adalberti comitis habuit. cum areis. edificiis. terris. cultis et incultis. pratis. paſcuis. aquis. aquarumque decurſibus. piſcationibus. molis. molendinis. ſiluis. venationibus. viis. inuiis. exitibus et reditibus. queſitis et inquirendis. mancipiis utriusque ſexus. et inſuper duobus. quorum nomina hec ſunt. cum omnibus vtenſilibus. que vel ſcribi vel quoquo modo poſſunt nominari. ad altare ſancti Petri apoſtolorum principis in Babenbergenſi aeccleſia in uſum fratrum ibidem deo famulantium perpetualiter habendum donamus. et de noſtro iure in eorum communem vtilitatem omnio transfundimus. Et vt hec noſtre traditionis auctoritas ſtabilis et inconuulſa permaneat, hanc paginam inde conſcriptam. manu propria roborantes ſigilli noſtri impreſſione iuſſimus inſignari.

SIGNUM DOMINI HEINRICI (L. Mon.)
Roman. Imper. Inuictiſſimi (L. S.)

VDALRICUS CANCELL. VICE ARIBOnis Archi Cancell. Recognouit.

Data VIII. Idus Martii Feria I. Indictione VII. Anno Dominice incarnationis M°. XX°. III°.

Anno

Digitized by Google

Anno domni Heinrici ſecundi regni XX°. II. Imperii vero eius XI. Actum Babenberg feliciter.

XXIV.

E Libro Privil. A. 3. fol. 45.

In Officio Weiſmain.

Sloppe habet IIII. feuda, quorum proprietas eſt monachorum in Babinberg, et aduocacia Epiſcopi.

Chvnradus pül de feudo Walpurg. et Martini XVII. ſolid. denar. et preſentas et ſeruicia non ex ſtatuto ſed ad graciam Epiſcopi.

Otto de feudo XXIIII. ſolid. et VI. denar. et preſentas ut ſuqra.

Almannus de feudo XVII. ſolid. denar. et preſentas ut ſupra.

Elſe vidua de feudo XIII. ſolid. denar. et preſentas ut ſupra.

XXV.

Digitized by Google

XXV.

E Libro Privil. A. 3. fol. 36. b.

Officium Obernſtainach.

Item Nycolaus de Grune obtinuit a domino Wluuingo Epiſcopo ex tunc ab Eccleſia Babinbergenſi in purchutam Caſtrum Wildenſtein cum villis adiacentibus videlicet Ruczenreut Prawnſreut Gravengehewe Dittmarſreut Et ipſe Nycolaus et ſui heredes poſteri debent cum ipſo Caſtro Wildenſteyn. Epiſcopum et Eccleſiam Babinbergenſem reſpicere in omni neceſſitate et tempore ut fideles Caſtrenſes.

Ex eodem lib. fol. 27. b.

Officium in Kranach.

Prezzekk eſt deſolatum et proprietas eſt Epiſcopi. et iam ſoluit Epiſcopo annuatim II. lib. hallens. de graminibus ſeu feno.

XXVI.

Digitized by Google

XXVI.

E libr. feudali Antonii Episcopi Bamb. sub Num. 3. fol. 72.

1435.

Jörge vnd friß von wildenstein fratres von der Grün habent simul in feudum Einen halben teil an dem Slosse wildenstein, Premewssel das dorff gantz, Elberfrewt gantz, Item einen dritteil an Brawnßreüt, Ein dritteil an dietmarsfrewt, einen dritteil an Preßeck, Ein dritteil an Grauengehaw, Ein dritteil an Seyfresrewt, Item zu Burggut Slackenrewt gantz, Ein halbteil an der Wüstung vnd dem walde der dortzu gehört, heinrichsfrewt genant, Item ein Wüstung Cunratsfrewt genant mit seiner zugehörung, Ein dritteil an Rußenrewt, Ein Dritteil an drotenrewt, Ein dritteil an dem Rauschenstein.

Item habent in feudum manu fideli Wilhelm von Wildenstein dem Jungen Wilhelms Irs pruders seligen Sun, vortzutragen Ein vierteil an dem Sloß wildenstein, Ein dritteil an Trawnßrewt, Ein dritteil an Dietmarßrewt, Ein dritteil an presseck, Ein dritteil an Grauengehaw, Ein dritteil an Seyferfrewt, Ein halben teil am dorff zu Neileins mit sampt dem halsgericht vber denselben teil, Item ein halben teil zu Morolßfreut, Item zu Burggut, Ein dritteil zu Rußenreut, Ein dritteil zu drottenrewt, ein dritteil am Rauschenstein, Ein virteil an der Wüst-

ung

ung vnd dem walde der dorßu gehört, Heinrichsrew genant, alles vnd ydes mit seinen nutzungen vnd zugehörungen, Es sein acker, Holtzer wisen, wasser, wiltpan, gericht wunne, weide nichts außgenommen, ongeuerde. Iuribus etc. Actum Bamberg sexta post Andree. Anno etc. XXXV°. (i. e. 1435.)

Fol. 73. 1436.

Neidhart vnd Wilhelm vom Wildenstein habent in feudum in solidum einen halben teil am Sloße wildenstein mit seiner zugehorung, Item zwei teil an pressecke, Item zwei teil an Brawnsrewt, Item zwei teil an ditmarsrewt, Item zwei teil zu Rutzenrewt, das ist Burggut, Item zweiteil zu drottenrewt, Item Heinrichsrewt halp, Item zwei teil zu Grauengehaw, Item zweiteil zu Seyfersreut, Item Moroltsrewt gar, Neylein gantz mit sampt dem halsgericht, vnd zwei teil an dem Rauschenstein. Iuribus etc. Actum sexta ante Iudica anno ut supra (i. e. 1436.)

Fol. 105. 1445.

Wilhelm vom wildenstein habet in feudum, Ein virteil an dem Slosse wildenstein, Ein dritteil an Trawnßreut, ein dritteil an Ditmarßrewt, ein dritteil an Pressecke, ein Dritteil an Grauengehaw, ein Dritteil an Seyfferßreut, ein halben teil am dorffe zu Meileins mit sampt dem halsgericht über denselben teil, Item einen halben teil zu Marolßreût Item zu Burggut, ein Dritteil zu Rützenreût, ein dritteil zu Drottenrewt, Ein dritteil am Rauschenstein, Ein virteil an

der

der Wüstung vnd am Walde der dortzu gehort, Heinrichsrewt genant alles vnd ydes mit seinen nutzungen vnd zugehörungen, es sein Acker, holtzer, wisen, waßer, wiltpan, gericht, Wunne, vnd weyde, nichts außgenommen, ongeuerde. Iur. etc. Actum Bamberg in die Barbare Anno ꝛc. XL. quinto. Et promisit fide data dare Reuers. ex parte Castri Wildenstein in omni forma ut pater suus dedit.

XXVII.

Anzeige des Christoph von Wisenthau an den Bischof Martin zu Bamberg, daß er sein Lehengut Adelsdorf an Joachim Stiebar zu Buttenheim verkaufet habe. 1582.

DEm Hochwürdigen Fürsten vnnd Herrn, Herrn Martino Bischoffen zu Bamberg ꝛc. meinem gnedigen fürsten vnnd Herrn, Entpeut Ich Christoff von vnd zu Wießenthaw ꝛc. meine vnderthönige dienst zuuor, vnnd füege E. F. Gnaden hiemit vnderthonig zuuernemen, daß ich dem Edlen vnnd Ehrnuesten, Hannsen Joachim Stüber zu Büttenheim ꝛc. meinem freündtlichen lieben Oheimb, mein gutt Attelßdorff an der Aisch gelegen, mit seiner ein vnd zugehorung so ich bißhero von E. F. Gnaden vnd dem löblichen Stifft zu Rechtem Ritter Mahnlehen getragen, eines Aufrichtigen vnd besten-

ſtendigen Khaufs zu khauffen gegeben habe. Demnach an E. F. Gnaden mein vnderthonig bitten, die wollen gedachtem meinem freündtlichen lieben Oheim ſolch Guth vff ſein vnderthonig anſuchen, gnedig verleyhen laſſen. So das von eür F. Gnaden, wie mir nit zweiffelt beſcheen, vnd Jme geliehen worden iſt, So vber gibe ich Jme berürth Guth mit allen Rechten. gerechtigkeiten, zu vnnd eingehorungen. ſambt den pflichten, ſouil ich deſſelben wegen E. F. Gnaden vnd dem Stiefft verwandt geweſſen, hiemit auff, verzeyhe mich auch aller meiner daran habenden Recht vnd gerechtigkeiten, jn Crafft diß briefs der vnderthönigen Zuuerſicht, E. F. Gnaden werden ſich jn dem gnedig erweißen, Solches vmb E. F. Gnaden mit vnnderthönigem Vleyß zu verdienen, Erkhen ich mich ſchuldig, des zu wahrer Vrthundt hab ich obgedachter von Wießenthaw Endts der ſchrifft, mein Angeporn Jnnſigel hierauf getruckt, Actum den 19. Aprilis Anno 1582. ꝛc.

XXVIII.

Wilhelm von Künſperg bittet den Biſchof Veit zu Bamberg, den Daniel von Rabenſtein mit dem Rittergute Rabeneck, welches derſelbe von ihm erkauft habe, zu belehnen. 1577.

Dem Hochwürdigenn Fürſtenn vnnd Herren herren Veitten Biſchofen zu Bamberg meinem genedigen herren

Ent-

Entbeüt Ich Wilhelm von Khündſperg meine vndterthenige willige Diennſt getreues Vleiß jederzeit zuuor, vnnd füg E. F. g. vndterthenig zuuernemen, das Ich verruckhter Zeit mein Rittergutt Rabeneckh dem Edlen vnnd Ehrnueſten Daniel von vnnd zum Rabenſtein ꝛc. vmb ein benantte Suma gellts kheufflichen zugeſtellt vnnd zu khauffen geben hab, Wann Ich aber berürtt Rittergutt von E. f. g. zu lehen getragen, Alß will ſich vermög beſchloſſener Khauffs Abredt gebüren, bej denſelben Ehegemellten Daniel vom Rabenſtein jn die ſchuldige lehensgewehr, ſovil an mir iſt, vnuerzuglich zu hellffen, Will demnach E. f. g. mehrgedachtes lehen hiemit vndterthenigklich aufgeſchriben vnd ſolches vorgenantten Daniel vom Rabenſtein gnedickhen zu leihen, vleiſſig vnndt vnderthenig dienſtlich gebetten haben, des zu Vrkhundt hab Ich mein angeborn Innſigl hiefür gedruckht, Geben vnnd beſchehen zu Bamberg als man nach Chriſti vnſers lieben herren Jheſu ſeligmachenden geburdt zelet fünfzehenhundert vnnd Sibenvndſibenzig Jare.

XXIX.

Herdegen von Grindlach verzichtet auf alle ſeine Anſprüche an der Veſte Ahorn. 1277.

Ego Herdegenus de Grindelach, notum facio vniuerſis preſentes littras inſpecturis, quod exorta

exorta inter venerabilem dominum meum Berchtoldum Epiſcopum Babenbergenſem, ex una parte et me ex altera, ſuper caſtro Ahorn et eius attinenciis materia queſtionis, tandem nos ambo ex utraque parte in nobilem virum dominum meum Fridericum Burgrauium de Nurenberch compromiſimus, taliter, ut qualitercunque dictus Burgrauius huius modi queſtionem decideret, id ratum et gratum habere deberemus qui videlicet Burgrauius predictam queſtionem in hunc modum diffinuit, ſcilicet vt Ego actioni et omni Iuri in dicto Caſtro et eius attinenciis habebam uel habere uidebar, cederem, et expreſſe renuncciarem, quod eciam feci, Dictus quoque dominus meus Epiſcopus mihi Centum libras denariorum Babenbergenſium debeat dare, cuius pecunie idem dominus meus Epiſcopus in feſto Beati Martini proxime venturo Quinquaginta libras et in feſto Beate walpurgis quinquaginta ſoluere michi debeat, In cuius rei teſtimonium preſentem litteram prefati domini Burgrauii et mei ſigillorum robore communiui, huius rei teſtes ſunt dominus Ramungus de Chamerſtein, Rupertus de hertenſtein et Rugerus de Zucha milites. Fridericus et Wernhardus prefati domini mei Epiſcopi notarii et alii quam plures, Datum Winne Anno Milleſimo Ducenteſimo Septuageſimo Septimo. In die beati Viti.

XXX.

Digitized by Google

XXX.

Revers des Heinz von Rabenstein über die Lehen zu Kirchahorn, ꝛc. 1503.

Ich Heintz vom Rabenstein zw Kirchahorn Bekenn offennlich mit diesem Brieff gein allermeniglich das Ich von meinem vnd herrn Eberhartten vom Rabensteins Tumherrn zw Bamberg meins lieben Bruders wegen, von dem Hochwirdigen Fürsten vnd Herrn herrn Veitten Bischouen zw Bamberg meinem gnedigen Herrn zu rechtem Erblehen entpfangen habe, denn Sitz zw Kirchahorn gelegen, soweyt der mit greben vnnd Zcevnen vmbfangen hat, jn welichen Sitz der genant mein gnediger herr von Bamberg seiner gnaden Stiefft vnd Nachkomen Offnung haben, jnmassen Ich mich des bey Bischoue Jorgen selliger gedechtnuß seiner fürstlichen Gnaden vorfarn clerlichen in meinem Reuerßbrief für mich vnd mein erben verschriben habe, Mere hab Ich von mein vnd herrn Eberharts obgenant meins bruders wegen diſe hernach geschribne stücke zu rechtem manlehen entpfangen, zwene Hoffe zw Windischendorff im Ahorntall gelegen, mit sambt Iren Hoffreitten, Velde, Holtz, Wießmat, vnd andern Iren Zugehörungen vff dem einen hoff ein Sitz gepawt ist, Die der genant herr Eberhart vnd Ich von Jacob vnd Caßpar vom Rabenstein vnsern Vettern erkaufft, die das auffgeschriben haben, Dorzu auch ein Güttlein zum Zeauppenberg, darauff

Heintz

Heintz Newner sitzt, Mere ein Berck dabey gelegen, das Rabenloh genant, mit sambt der Holtzmarck vnd das Rabenloh vnd das Burckstall, bis herab in den Aßpach, das der obgenant mein Bruder von Barthelmessen vom Rabenstein erkaufft, der das auch vnter seinem Insigill aufgereicht hat, Mere hab Ich für mich von dem obgemelten meinem gnedigen herrn zu rechtem manlehen empfangen etlich Affterlehen, die Ich als der eltisst vom Rabenstein ferner von der hanndt leihe vnd habe, seinen Fürstlichen gnaden bey meinen lehenspflichten zugesagt, solich Afterlehen mit Benennung der Inhaber vnd besitzer, Auch anstoß derselben zwischen hie vnd sandt Merteinstag schirst komende in einem Register verzeichent mit meinem anhangendem Sigill, in seiner Fürstlichen gnaden Cantzley zu schicken, hab darauff seinen Fürstlichen Gnaden gewonlich lehenßpflicht gethan, vnnd zu Vrkundt mein Insigell an diesen Brieff gehanngen, Geben am Donerstag nach der Aschenmitwochen vnnd Christi vnsers lieben herrn gepurt Fünffzehenhundert vnd im dritten Jaren.

XXXI.

Revers des Wolf von Rabenstein über die Lehen Kirchahorn und Weyer. 1557.

Ich Wolff vom Rabenstein, der Zeit Pfleger zu Auerbach, Thue thunt offennlich an diesem briff. Das ich

von

von dem hochwirdigen Fürſtenn vnnd Herrn Herrn Georgen Erwelten vnnd beſtettigtenn zu Biſchoue zu Bamberg meinem gnedigen herrn, zu rechtem erb vnd Mannlehen empfanngen hab, Innhalt ſeiner Fürſtlichen Gnaden Lehennbriſs. von worten zu worten alſo lautend, Wir Georg von Gottes gnadenn Erwelter vnnd beſtettigter zu Biſchoue zu Bamberg, Thun khundt offennlich mit dieſem briſ, das wir dem veſten vnnſerm lieben getreuen Wolffenn vom Rabenſtein pfleger zu Auerbach, zu rechtem erblehenn geliehen haben, den Sitz zu Kirchahorn gelegenn, ſoweit der mit dem grabenn umbfangen iſt, Inn welchem Sitz Wir vnſer Nachkumen vnnd Stifft offnung haben, Inmaſſen heintz vom Rabenſtein ſein Annherr ſeliger, des vnnſerm vorfarn, Biſchoff Georgenn ſeligenn, einen Reuerßbrif vber ſich gebenn, vnnd für ſich vnnd ſeine erben verſchriben hat, Mer haben dem gemeltenn vom Rabenſtein zu rechtem Mannlehen geliehen zweenn hoff zu Windiſchendorff jm Ahornthal gelegenn, mit ſambt jren hoffreitenn, Veldt, holtz, Wißmats, vnnd anndern jren zugehorungen, vf den einen hoff ein Sitz gepaut iſt, darzu auch ein gütlein, zum Zaupenberg, darauff heintz Neüner ſitzt, Mer ein Berg, gelegenn dabej, das Rabennlohe genannt, mit ſambt der Holtzmarck, vnnd das Rabenlohe, vnd das Purckſtal, biß herab jn den Aßbach, Einem acker auff zwey tagwerck, vnnter dem Eßbach gelegenn, den halbpau zu Kirchahorn, darzu vngeuerlich Acht vnnd Virtzig tagwerck velds, vnnd Acht tagwerck Wißmats gehorn, Item mer Acht vnnd zweinzig tagwerck Wißmats, Auſſerhalb ermelts halbpaus,

Item Fünff Waler vnnd Weierlein, Item ein hoffreit auſſerhalb des Sitz gelegenn, ſambt Preühaus vnnd Multzhaus. zu ſeiner haußnotturft, Auch Viehaus vnnd Stedeln, auch anndern kleinen gepeü vnnd dreien gerten, Item einen hopffgarten, Item einen Schafhoff auff den Denndler, Item Sechzehenn beſetzter Seldenngütter zu Kirchahorn, Windiſchendorff, vnnd auff dem Dendler, Item mer den Sitz zu Weier mit der hoffreit, Viehaus, Stadel vnnd anndern gepeuen, zween Waſſergreben, ein Weierlein, vnnd drej Paumbgarten, ſambt annderer ſeiner zugehorung, nichts dauon außgenomen, Item zwaintzig tagwerck Wißmats, Item den halbpau zu Weier, darzu gehörn Vir vnnd Sechzig tagwerck Velds, vnnd Ailff tagwerck Wißmats, Item die Schefferey, Item Sicbenn beſetzte Seldenn gütter zu Weier, mit ſambt einem Gut zu Frei Ahorn, Item einen halbpau, auff dem Eßbach, darzu gehörn Sechzig tagwerck Velds, darunter Neüne der hochgebornenn Fürſtenn, vnnſer beſonnder lieben herrn vnnd Freundt, der Marggrauen zu Brandenburg ꝛc. Aigenthumb vnnd lehen, vnnd gehorn auch mer zu gemelten hoffpau Virzehen tagwerck Wißmats, Item zwainzig Acker, guts bewachſſenns Pauholtz, vund Fünffzehenn Acker Reißholtz, das Jungholtz genannt, Item mer dreiſſig Acker Pauholtz bewachſſenn, vnnd Sechs Acker Reißholtz, das Lintach genannt, Mer zween hoff zu Zaupenberg, auff einem hanns hoffman, vnd dem anndern hanns hauenſtein ſitzen, Auch den Zehennden daſelbſt, todtenn vnnd lebendigen mit ſambt dem Burckſtal zum hohenloch, Einen hoff zu Brunberg, darauff itzt Merthein Endreß ſitzet,

Einen

Einen hoff zu Hohennmirßberg, den Vllein Pauer jnnhat, vnnd zween hoff zu Lanngenlohe gelegen, vf einem Hanns Heúman, vnnd dem anndern Hanns Albrecht ſißen, Alles vnnd Jedes mit ſeinen nutzungen, zu vnnd eingehörungen, von vnns vnnd vnnſerm Stifft, wie obſteet zu lehenn rürennt, Welche Lehennſtuck vnnd gütter, bej weilannt dem hochwirdigen Fürſtenn, nechſtem vnnſerm Vorfarn Biſchoff Weigannden ſeliger löblicher Gedechtnus, durch gemeltenn vom Rabenſtein, auch empfangen worden, Leihenn demſelben vom Rabenſtein an obberürten Lehenſtücken vnd güttern, bemeltermaſſen hiemit gegenwertiglich, jnn crafft dits briefs, was wir Jme von Rechts wegenn darann leihenn ſollenn vnnd mögen, doch vnns vnnſerm Stifft vnnd Nachkumen an vnnſern Lehennſchafften, herrlichkeiten gerechtigkeiten vnnd gewonnheiten, auch ſonnſt meniglich an ſeinem rechten vnſchedlich, Zu vrkhunt haben wir vnnſer Secret an dieſen brif gehangen. Gebenn jnn vnnſer Stat Bamberg Sambstags Nach Sannt Jacobstag den letzten Monatstag Julj vnnd Chriſtj vnnſers liebenn herrn geburt Fünffzehenn hundert vnnd jm Sieben vnnd Fünffzigiſten Jarn, Hab darauff ſeinen fürſtlichen gnaden gewonnliche Lehenspflicht gethan, gelobt, vnnd geſchworn, vnnd des zu Bekenntnus mein aigen Inſigel an dieſenn meinen Reuerßbrif gehanngen, der geben iſt am tag vnnd jm Jar wie oben jm Lehenbrif verleibt.

XXXII.

Auszug aus dem libro feudorum Iohannis ab Eglofstein. p. XXI. de aō 1403. feria sec. post Reminiscere.

Wir Johanns von gotes genaden Bischoff zu Wirtzpurg Bekennen ꝛc. als vnser liber getruwer Hanns von Hessepurg Ritter des Slos Evrheim mit den guten zu nidern vnd obern ewrheim vnd mit allen andern zugehörungen vmb vns vnd vnserm Stifte gekauft het, noch vßwisung des briues den wir Im vnd seinen erben darüber gegeben haben, vnd wann nu das selbe Sloß mit seinen zugehörungen von vns vnd vnserm stifte Ee das an vns komen ist zu lehen ist gangen als das noch zu lehen geet Ist beteidingt worden das daz selbe Sloß ewiclichen vnser vnd vnsers stiftes offen hus Sin sol widder allermeinclich on widder die obgenanten keüffer vnd ir erben, So sullen vnd wollen wir vnd vnsere nachkomen dazselbe Sloß mit seinen zugehörungen dem vorgenanten hansen von Hessepurg Sonen vnd tochtern zu lehen leihen on alles widdersprechen vnd verleihen Im sonen vnd tochtern das selbe Sloß mit alle seinen zugehorungen mit bekenntniß vnd vrkund diß briues „doch mit beheltniß vnser vnd vnsers stifts rechten“ ongeuerde Actum anno et die ut supra.

XXXIII.

XXXIII.

Urtheil des Wirzburgiſchen Hofgerichts gegen Wilhelm von Bibra wegen angemaſſeter Obrigkeit auf die Ebrachiſchen zu Ober- und Unter-Eüerheim. 1535.

Ich Bernhard von Thüngen des hochwürdigen fürſten vnd herrn herrn Conraden Biſchouen zu Wirzburg vnd Hertzogen zue Franken meins gnedigen herrn hoffmeiſter Hoff vnd Lehenrichter Nachdem ſich Irrung vnd gebrechen zwiſchen dem Ehrwirdigen würdigen herrn Johanſen Abt Prior vnd Conuent des Kloſters Ebrach Clegern an einem dem erbarn vnd veſten Wilhelm von Bibra zu Schwebheim beclagten andern theils von wegen der vogtey vndt Obrigkeit auff den Ebrachiſchen vnderthanen in beiden dörffern zue vnder- vnd oberEüerheimb gehalten haben Derwegen ſie vor mir als hochgedachts meines gnedigen herrn von Wirtzburg hoffrichter vnd die vrteiler gemelts hoffgerichts in rechtfertigung erwachſen vnd geſtanden, Bekenne offenlich mit diſem brieue gein allermeniglich, daſ nach fleiſſiger verhörung clage antwurt fürbrachter kuntſchafft vndt briefflicher vrkunt nachrede gegenrede beſchlus rechtſatze vnd allem fürbringen in der ſachen auff mein vmbfrage durch die vertheiler einmütiglich auff heüt dato zu recht erkant vndt vrteil eröffnet worden iſt, wie von wort zu wort hernach folgt In ſachen ſich haltend zwiſchen den Erwirdigen vndt wir-

wirdigen herren Abt vnd Conuent des Closters Ebrach als Clegern eins vnd Wilhelm von Bibra beclagten andern teils erkennen hofflehenrichter vnd vrteiler nach allem ein- vnd fürbrengen zue recht, das Wilhelm von Bibra des Closters Ebrach Vnthane in beiden dörffern Vnder- vnd Obern Eüerheimb nach der bawarischen Ennpörung zu pflichten anzunemen vnd zu tringen nit gebürt noch gezimt habe vnd das er sie derselben pflicht wieder ledig zehlen vnd den briefe so sie ihm derhalben haben geben müssen, gedachten von Eurheimb wieder zustellen, der auch an ihme selbst tod vnd absein solle, vnd daß Wilhelm von Bibra sie die Ebrachischen auff des gemelten Abts vnd Conuents bebauten vnd besetzten gutern der vngeuerlich zwey vnd dreyßig seyn solln in beiden Dörfern zu vnder vnd obern Euerheimb in gepotten vnd verpotten mit dienst atzung nachreiß vnd anderer Obrigkeit vnbetrübt vnd vnbeschwert lassen solle. Aber der begerten auffgehebten abnutzung halben erkennen obgedacht meins herrn Richter vnd vrtheiler Wilhelm von Bibra von gemelts Abts vnd Conuents clage ledig vnd sollen die expens vnd gerichtscosten aus beweglichen vrsachen gein einander auffgehoben vnd verschieden sein. Zue Vrkunt hab ich mein eigen angeborn Insigel an disen briefe gehangen, der geben ist am Dinstag nach Leonhardi den neünten tag des monats Nouembris vnd Christi vnsers lieben herrn geburt fünffzehnhundert vnd im fünff vnd dreyßigsten Jaren.

XXXIV.

XXXIV.

Der Bischof Gottfried zu Wirzburg erlaubt dem Jörg Fuchs ein Halsgericht und zwey Jahrmärkte zu Schweinshaupten. 1451.

Wir Gotfrid von Gotes Gnaden Bischoue zu wirtzpurg vnd Herzog zu Francken ꝛc. Bekennen ꝛc. Wann vormals das dorff Sweinßheupten vnd die armen leüte darinnen wonhafftige zenntbar gewest sind an die Zennt zu Königßperg vnd nu durch annemer dinst vnd fleissiger bete willen der Erbern vesten Gorgen Fuchs zu Sweinßheüpten vnnsers hofmeisters vnd Hannsen seins bruders der hochgeborn fürste Hertzog Wilhelm von Sachssen für sich vnd seine erben, Auch wir für vns, vnnsere Nachkomen vnd stifft dorff vnd arme leüte obgenant vnd ire Nachkomen solcher Zentpflicht erlassen, vnd sie dafür gefreyet haben, nach clerlich Innhalt laut vnd sage der briffe von dem genanten Herrn, vnnserm Herrn vnd freünde Hertzog Wilhelm von Sachssen von vnns vnd vnnserm Capitel vnd Stifft darüber versigelt gegeben, vff das aber dieselben Inwoner gein einander selbs, vnd were sunst mit In zu schaffen hette, oder gewunne, iren Austrag gehaben, vnd vntetige leüte, die do begriffen würden, gerechtuertiget werden mögen, haben vns die genannten fuchsse gebrüdere mit fleiß gebeten, das wir In vnd Iren erben ein Halßgericht aldo vffzurichten vnd zu haben gnediglich zu uergonnen geruhten, welche jre fleis-

sige

ſige bethe vnd darzu getrewe dinſt, die ſie vnnſern vorfarn vnd vns vnuerdrißlichen getan haben, vnd in künftigen Zeiten wol tun mögen, vnd ſollen, dortzu auch das vnnſere vnd vnnſers ſtifts lehen, als dann Schloß vnd dorff Sweinßheüpten mit ſeinen Zugehörungen von vns vnd vnnſerm Stiffte zu lehen rürt, mercklich gebeſſert werden, wir angeſehen, vnd haben mit guter vorbetrachtung vnd rechter wiſſen für vns, vnnſere nachkomen vnd Stifft den vorgenanten gebrüdern vnd allen jren erben ſolche gnade getan, gegonnet vnd erleubet, das ſie ein gericht zu Sweinsheubten vffrichten, vnd machen, das mit bequemen vrteil ſprechern beſetzen mögen, vnd die ſullen macht haben, zu richten vber Hals vnd hant, leüte vnd güte, jn aller maſſen vnd rechten, als in andern halsgerichten jn vnnſerm Stiffte Recht vnd gewonheit iſt, vngeuerlichen, vnd dartzu zu haben Stockhant eyſſen, vnd anndere gerichtszeüge, vnd Zugehörungen, Sie ſollen auch ye zu zeiten vnns vnd vnnſern Nachkomen eine tugentliche Perſone antworten, den Bane von vns zu nemen, vnd zu enphoen, den wir alſo one widerrede leyhen, vor ſolchen gerichten ſollen auch alle Jnwoner zu Sweinßheüpten zu recht ſteen, vnd an keine annder werntlich gericht geladen werden, doch vnſchedelich vnns an vnnſerm vnnſers Stiffts vnd Hertzogtums Lantgericht, aldo ſullen ſie antworten vmb ſachen, die daran gehören, als anndere vnnſers Stifft Jnwonere, ongeuerde. Mere haben wir den obgenanten gebrüdern vnd jre erben die gnade getan, das ſie vß dem dorff Sweinßheüpten einen marckt mogen laſſen machen drey Jarmerckt, jm Jare alſo ſetzen ſride vnd geleyt

doſelbſt

doſelbſt geben, mögen vnd ſullen marckrecht vnd alle anndere recht aldo haben, als anndere vnnſere vnd vnnſers Stiffts Stete vnd merckt, gentzlichen alle geuerde vnd argeliſte hirinnen außgeſcheiden, vnd des alſo zu warem vrkunde haben Wir Biſchoff Gotfrid obgenant vnnſer großer Inſigel für vns vnd alle vnnſer Nachkomen an dieſen brieff gehangen, Der geben iſt am Samſtag nach dem heiligen Jarßtage nach Chriſti geburt xiiij°. vnd darnach jm lj°. Jarenn.

XXXV.

Revers der Vormünder der Töchter weiland Clauſen von Königsfeld, über den Sitz zu Wadendorf. 1541.

Wir Sebaſtian Neuſtetter, Stürmer genant, zu Schönfelt, vnnd Hanns Günther vonn Lüchaw zu Brun, Bekhennen vnnd thun khunt offenlich an dieſem brieff, das wir als vormundt vnnd von wegen Barbaren vnnd Vrſulen vonn Königsfelt, vnnd dann ich gemelter von Lüchaw, Anſtat vnnd Als treger Margrethen, meiner ehlichenn Hauſſrauen, alle drey Weylanndt Clauſſenn vonn Königsfelt, zu Wattendorff ſeligenn, verlaſſenn Döchter, von dem hochwirdigen Fürſtenn vnnd Herrn, herrn Weyganden Biſchouen zu Bamberg, vnſerm gnedigen herrn, den Sietz zu Wattendorff, mit ſeiner begreiffung vnnd andernn mer Lehenſtuckenn empfangen habenn,

habenn, Innhalt seiner gnaden Lehenbrieffs von Wort, ten zu wortten also lauttende, Wir Weygannd vonn gottes gnadenn Bischoue zu Bamberg, Bekhennen vnnd thun kunth offenlich mit diesem briesse, das wir den vestenn vnsern lieben getreuen, Sebastian Neüstetter Stürmer genant, zu Schönfelt, vnnd Hannß Günthern von Lücham zu Brun, als Vormunden vnnd von wegen Barbaren vnnd Vrsulen von Königsfelt, vnnd dann gemeltem von Lucham Anstat vnnd als tregern Margrethenn seiner ehlichen hausfrauen, alle drey, weylandt auch des vestenn vnnsers lieben getreuen, Clausenn von Königsfelts zu Wattendorff, seligenn verlassen Dochter, den Sietz daselbst zu Wattendorff mit seiner Begreiffung, der von gedachtem von Königsfelt, Irem Vatter seligenn, vff sie erblich komen vnnd erstorben ist, geliehenn, vnnd sie vnns darüber sollichs Sitz halbenn gelopt, vnnd geschworenn haben, in allermassenn, wie etwa Endreß Königsfelder, bemelts Clausenn Vatter, vnnd Barthelmes sein Bruder, selige vnnsern vorfarn, vnnd er nachuolgendt auch gethun, wie sie dann bede solchenn Sitz lehenn gemacht habenn, Innhalt eines briefs vonn worttenn zu worttenn also lauttennde. Wir Anthoni von gottes gnaden Bischoue zu Bamberg, Nachdem vnnd nymandt in vnnserm vnd vnnsers Stiefts, on vnsern vnnd vnser nachkomen willen, nach Innhelt keyserlicher Freyhung, vnserm Stiefft gegeben, Burglichen zu pauen hat, Bekhennen wir offentlich mit diesem Briefe, gein allermeniglich, das vnser liebe getreüe Barthelmes vnnd Endreß Königsfelder, gebrüdere, vns gebetten habenn, ine zu gönnen vnnd zu erlauben, Iren

Sietz

Sieß zu Wattendorff, der jn vnſerm vnnd vnſers Stiefftſ Fürſtenthumb vnnd Lannde liegt, den ſie bißhere für aygen gehapt habenn, als Burgklichen zu pauen vnnd zu beueſtigenn, So wolten ſie vnns vnnd vnnſerm Stiefft denſelben Sieß, Als weytt der beſanngen, vnnd begrieffen hat, mit ſeiner Aygenſchafft auffgeben, vnnd den von vns vnnd vnſerm Stiefft zu lehenn habenn, vnd empfahen, vnnd auch offenung verſchreybenn, Doch das wir vnnd vnnſer nachkomen denſelben Sieß mit ſeiner begreiffung, jne vnnd jren Erben, hinfüro Sönen vnnd Dochternn leyhenn wolttenn, das haben Wir angeſehenn, derſelbenn Konigſſelder getreue Dinſt vnſern vorfarn ſeligenn, vns vnnd vnſerm Stiefft von jren eltern geſchehenn, vnd ſollich getreue Dinſt, die die ehgenanttenn Barthelmes vnnd Endres Königsfelder vnnd jre erbenn vnns vnd vnſerm Stiefft vnnd nachkomen hinfür jn künfftigenn Zeitten thun ſollenn vnnd mögenn, Vnnd haben Jne gegonnth, den gemeltenn Sieß, mit ſeiner Begreiffung, zu beueſtigenn, vnnd habenn auch denſelbenn Sieß, mit ſeiner Begreiffung von Jne auffgenommen, vnnd Jne den geliehenn, den dann wir vnnd vnſer Nachkomen hinfür Jne vnnd Jren erben, Sonen vnnd tochternn, leyhenn ſollenn vnnd wollen, vnnd wir leyhenn denſelben Sieß, als weitt der beſangen hat, den genanten Bartholmes vnnd Endreß Konigſſeldern, Alſo jn Crafft vnnd macht dits brieffs, dem dann ſie vnnd jre erben hinfür ewiglichen von vnns vnnd vnſerm Stifft vnd Nachkomen, als offt das zu ſchulden vnnd fall komen wirdt, zu lehenn empfahenn vnnd habenn, vnnd auch keinen an-

dern

dern herrn, dann vnns, vnnſerm Stiefft vnnd Nachkomen mit demſelbenn Sietz vnnd behauſung habenn noch gewynnen ſollen, on alles geuerde, Darzu ſolle auch derſelbig Sietz, vnſer vnnſers Stiefftz vnnd Nachkomen offenn hauß ſeyn, vnnd ſie ſollen vns vnſerm Stiefft vnnd nachkomen den öffnen, on alle Widerrede vnnd verßiehenn, vnnd nützlich vnnd getreülich damit zugewartten jn ewigkeit, wider allermeniglich, nymandt außgenomen, zu allen vnſern vnnd vnſer nachkomen Willen nöttenn vnnd Kriegenn, wenn vnnd als offt wir vnnd vnſer nachkomenn des bedorffenn, vnnd vns vnnd den vnſern not geſchiet, vnnd ſie des von vns, oder den vnſern erſucht vnnd ermant werden, doch jne one ſchadenn, ongeuerde, Vnnd wenn ſie vns, vnnſern nachkomen oder den Vnnſern denſelben jren Sietz zu vnſern geſchefften einantwortten werdenn, So ſollen vnnd wollen wir, vnſer Stiefft vnnd nachkomen, jne den, zu außgeenden kriegenn, wider einantwortten ongeuerde, Sie ſollenn auch denſelben Sietz vnnd behauſung, nymand verkhauffenn, verpfennden, zuwenden, noch eingebenn, dann jren genoſſen, oder vnthergenoſſenn, Doch mit vnſerm vnd vnſer Nachkomenn Willen, vnnd auch, das ſich dieſelbenn vor gein vns, vnnſerm Stiefft vnnd Nachkomen mit gelübdenn vnnd ayden verpunden, vnnd verſchriebenn haben, Alles das zu haltenn vnd zu thun, des ſich die ehgenantten Konigſſelder jn dieſem brieff gein vns, vnſerm Stiefft vnnd nachkomen verpunden vnnd verſchribenn haben, On argliſt, Auch iſt nemblich beredt wordenn, das der ehgenantten Konigſſelder erben, Auff die die gemeltenn Sietz vnnd Behauſung ſterben,

vnnd

vnnd komen werden, jn dem negſtenn Monat, nachdem vnnd ſie, an ſie komen vnnd gefallen, zu vns vnnſerm Stiefft vnnd Nachkomen, oder zu vnſers Thumbſtieffts Capittel, ob nicht Biſchof were, komenn, vnnd gelobenn vnnd ſchweren, vnnd ſich gein vnns, vnſerm Stiefft vnnd nachkommenn, on verzihenn, auch verſchreiben vnnd verpindenn ſollen, nach laut vnnd Jnnhalt diß briefs, Wir vnnd vnſer Nachkomen ſollenn vnnd wollen, die mehrgenantten Königſſelder vnnd jre erben, zu der offt genantten behauſung vertheydigenn, ſchützenn, ſchirmen, vnd zu Recht hanndthabenn, Als ander vnſer vnd vnnſers Stiffts Mann vnnd Diener, Wir vnnd vnnſer nachkomen ſollenn jr auch zu recht mechtig, vnnd ſie des Rechtens vor vnns gehorſam ſein, on alles geuerde, Vnnd ſollichs alles, wie obgeſchriebenn ſteet, habenn vnns die genantten Konigſſelder mit handtgebenden treuen gelopt, vnnd zu got vnnd den heiligenn geſchworn, zu Vrkhunt haben wir vnnſer Jnſigel an dieſenn brieff thun henckenn, der gebenn iſt zu Scheßlitz, am Mitwochen nach Sant Seuerinstage, Nach Chriſti vnnſers liebenn herrn geburt, Vierzehennhundert, vnnd darnach jn dem drey vnnd ſonffzigiſtenn Jaren, Darzu haben Wie obgemelten, Sebaſtian Reüſtetter, vnnd Hannß Güntthern von Lücham, jn Vormundt vnd Tregers weys, wie obſteet, zu Rechtem Manlehen geliehenn, Ein gütlein zu Wattenndorff, das gemelts Clauſen von Konigſſelts Anherr ſeliger, von Otten Stürmer erkhaufft hat, Item Ein Seldenn zu Wanßdorff, darauff Fritz Oettinger ſietzt, Einen hof zu Bilchennndorff, darauff Clauß Lautterer ſitzt, Ein gut zu

Watten-

Wattendorff, das etwa vmb Hannsen von Konigsfelt erkhaufft ist, vnnd er selbst pauet, Item Einen hoff zu Wanßdorff, darauff Jacob Hofman sitzt, vnnd aber ein Seldenn daselbst, die derselb hofman jnnen hat, jtem mer einen hof zu Bilchenndorff, darauff Conz Stolberger, vnnd auf einer Seldenn daselbsten, darauf Hanns Neuheuser, Jtem ein Seldenn zu Bilchendorff, darauff hanns Hofman sitzt, Mere haben wir Jnne als Vormunden vnnd tregern, wie vor laut, zu Mannlehenn geliehenn den Zehennden zu Welckendorff, zu dorff vnnd zu veldt, Jtem einen Hoff zu Wanßdorff darauff hannß Ebners Söne sitzenn, Jtem ein Burgkgut zum Blanckenstein, mit sambt dem houe daselbst, darauff Fritz Pölzel sitzt, Vff welchenn Lehengüttern vnnd stucken allen gedachter Claus vonn Konigsfelt seliger obbenanttenn seinen tochtern verweysung gethun, jnmassenn dann gedachte vormunder darüber nach seinem absterben vnnser bekhantnus vnnd bewilligungs briefe auffbracht habenn, Alles vnnd yedes, mit seinenn Nutzungen, zu vnnd eingehörungen, von vnns vnnd vnserm Stiefft, wie vnterschiedlich obenn begriffen ist, zu lehenn rürenndt, Leyhenn genanttenn Sebastian Neustetter vnnd Hannß Günthern von Lücham als Vormunden, Vnnd dann sonnderlich gemeltem von Lücham, als Treger seiner haußfrauen, an obgeschribenen stuckenn obberürtter massenn hiemit gegenwerttiglich, Jn crafft dits briefs, was wir Jnen von Rechts wegenn daran leyhenn sollenn vnnd mogenn, Doch vnns, vnnserm Stiefft vnnd nachkomenn an vnnsern Lehennschafftenn herrligkeittenn, gerechtigkeittenn vnnd gewonnheittenn, auch sonnst Meniglich an

seinem

seinem Rechten vnschedlich, Zu Vrkhundt haben Wir vnnser Secret an diesenn brieff lassenn henckenn, Der gebenn ist jn vnnser Stat Bamberg, Am Dinstag nach vnser lieben Frauen tage, Presentacionis genant, vnnd Christi vnnsers lieben herrn gepurt, Fonnffzehennhundert, vnnd jm Ein vnnd vierzigistenn Jarenn, Habenn darauff seinen Fürstlichenn gnadenn gewonlich Lehenspflicht gethun, daneben auch obberürts Sietz zu Wattenndorff halbenn nach obbenants Bischouen Anthonien seligen brieffs, gelopt vnnd geschworn, Vnnd zu bekhentnus vnnser Jeder sein Aygenn Innsigell an diesenn vnnsern Reuerßbrieff thun henckenn, Gebenn vnnd geschehenn am tage vnnd jm Jare, wie obenn jm Lehennbrieff begrieffenn ist.

XXXVI.

Revers des Hanns von Eglofstein als Vormunders und Curators des Leonards von Eglofstein über die Behausung zu Mühlhausen.

1506.

Ich Hanns vom Egloffstein dieser Zeitt Pfleger zum Veldenstein, als geordenter vormundt vnd Curator Linhartten vom Egloffsteins zu Mulhausen, meins lieben vettern, Als erban Contz vom Egloffstein zu Reichennecke des gedachten Linhartten vater seliger sich gegen weilent

lent dem Hochwirdigen Fürsten vnd Herrnn Herrnn Phillippen Bischouen zw Bamberg löblicher gedechtnuß seinem Stifft vnnd Nachkomen seiner behausung halben zu Mulhausen verpflicht vnd verschriben hat, Inmassen sein eltern auch gethan haben, als er dan des daruber ein Reuerß geben hat, also lauttend, Ich Conz vom Eglofsstein zu Reichenecke, als etwan der Erwirdig in got Bischoue Ludwig zw Bamberg selliger gedechtnuß herrn Hanssen vom Eglofsstein Ritter seligen gegönnet vnd erlaubt hat, die Behausung zw Mulhausen als Burglichen zu bawen, vnd derselb Herr Hanns vom Eglofsstein deßmals für sich vnd alle sein erben, demselben Bischoue Ludwigenn seinem nachkomen vnd Stifft daselbst zw Bamberg offnung vnd ander sache auf derselben behausung verschriben hat, Wann nu dieselb behausung Mulhausen mit iren Zugehorungen von Peternn vnd Görgen vom Eglofsstein an mich komen ist Bekenn ich offennlich mit diesem brief das ich mich für mich vnd alle mein erben mit dem Hochwirdigen Fürsten vnd Herrn herrn Phillippen Bischouen zw Bamberg meinem gnedigen lieben Herrn für sich seinen Stift vnd Nachkomen darumb guttlichen vereinet habe, vnd vberkomen bin, Also das ich vnd alle mein erben dem vorgenanten meinem gnedigen Herrn von Bamberg seinem Stift vnd Nachkomen mit derselben meiner behausung zw Mulhausen nutzlich vnd getreülich gewartten sollen vnd wollen ewiglich wider allermenigklich allein meinen herrn von Würtzpurg vnd seinen nachkomen, ob die in offen vehden gein dem Stift zw Bamberg komen würden, außgenomen, ongeuerde, Vnd

dieselb

dieſelb mein behauſung ſoll ſein ſeines Stifts vnnd nachkomen offen hawß ſein ewiglich wider allermeniglich zu allen jren willen noten vnd kriegen wen vnd als offt jne, vnd den Jren des not geſchicht, vnd ſie des bedurffen on alle widerrede, ongeuerde, Doch mir vnd meinen erben vngeuerlich on ſchadenn, Vnd ich verſchreib mich vnd mein erben damit nicht Jne mit vnſer ſelbs leib zu dienen, wir wollen es dan gernn thun Were auch das ich oder mein erben dieſelben Behauſung verkauffen oder verkomern wolten oder muſten, So ſollen wir die einem vnſerm genoſſen verſetzen oder verkauffen, vnd mit namen keinem herrn vnd ſollen auch dem oder den wir ſie alſo verkauffen, verkomern oder verſetzen wurden, der behauſung nit eingeben, noch vnterdenig thun ſich haben dan die oder der vor damit verpunden vnd verſchriben an Jren offen briefen gein dem vorgenanten meinem Herrn ſeinem Stift vnd nachkomen vnd in gutten treuen glokt an ayds ſtat Jme damit zu gewartten, Jn aller maſſen als ich mich vnd mein Erben gein Jm damit verpunden han, vnd in treuen globt, zu gewartten, on allerley argliſt, ongeuerde Vnd das Jne das alles alſo von mir vnd meinen erben ſtette gehalten werde, vnd vnuerruckt bleibe, ewiglich, Des gib ich in dieſen brief mit meinem anhangenden Jnſigill verſigelt vnd geſcheen zw Bamberg am Donerſtag nach dem heiligen Jars tag Nach Chriſti vnſers herrn geburt vierzehenhundert vnd darnach in dem Sechß vnd Siebenzigiſten Jare, Alſo Bekenn ich obgenantter Hans vom Egloffſtein als vormundt vnd Curator des obgenantten Linharten vom Egloffſteins der ſeins leibs gebrechenlich iſt, alles des

verſchriben vnd verpflicht zu ſein, das die vermelt verſchreibung inheldt Verpflicht vnd verſchreib mich des hiemit in Craft dieß briefs als vormundt als ich dan mit hantgebenden treuen an eines geſworen Eydts ſtat globt Vnnd hab zu Vrkundt mein eygen Inſigill an dieſen brief gehangen, Der Geben iſt am Mantag nach dem Sonntag Inuocauit Nach Chriſti vnſers lieben herrn gepurt Fünffzehenhundert vnd im Sechſten Jarenn.

XXXVII.

Biſchof Philipp zu Bamberg erlaubet dem Contz von Hirſcheider ſeinen Sitz zum Kolenſtein burglich zu bauen. 1486.

Wir Philips von gots gnaden Biſchoue zu Bamberg, Als der löblich vnſer Stiefft Bamberg neben andern hohen priuilegien von Romiſchen Königen vnd keiſern alſo gefreiht iſt, das on erlawbnis ye zu zeiten eins Biſchoffs kein Bürcklicher baw darin ſol auffgericht werden, vnd aber diſer Zeit vnſer lieber getreüer Contz Hirſcheider eines Erber mans Sitz zum kolenſtein bey vnſer Stadt Botenſtein in vnſerm fürſtenthum gebawt hat, Bekennen offenlich an diſem brieff gen allermenigklich, das wir dem benanten Hirſcheider den baw oberürts Sitz vff den nachuolgenden ergangen Vertrag vnd wechſel erlawbt, des wir vns mit Jme mit willen

vnd

vnd wiſſen der wirdigen vnd Erbergen vnſer lieben andechtigen vnd getreuen Veiten Trüchſes Thumprobſts, Hertuiden vom Steins Dechands, vnd Gemeinen Capittel vnſers Thumſtieffts vereinigt haben, Alſo das der benant hirſcheider für ſich vnd ſein erben den Zehenden zu Mürhardts todten vnd lebendigen mit ſeinen zugehörungen, Wie dan der von vnſerm Stiefft lehen vnd Jme vormals gelihen worden iſt, vns vnſern Nachkomen vnd Stiefft gantz frey vbergeben vnd ſich des vnd aller ſeiner gerechtigkeit daran verzihen, Darzu hat er vns vnd vnſerm Stiefft zu manlehen gemacht den oberürten Sitz zum kolenſtein mit ſeinen Zugehorungen mit ſampt dem bawhoff vnd zweyen güdtern daſelbs, vff dem einen Contz Tawt, vnd dem andern Hans nützel ſitzen vnd noch zweyen gütern zu der Beringerſmül vff dem einem Heintz Oſwalt, vnd dem andern fritz brütting ſitzen, dieſelben güdter mit ſampt oberürten Sitz vnd bawhoff vormals ſein freies lauter eigen geweſt, vnd vns itzo bemelter weiß zu lehen geben vnd auffgereicht ſind, die wir alſo auffgenommen vnd dem genanten hirſcheider zu rechtem freyen manlehen gelihen haben, leihen Jme die ſolchirmaſſen gegenwertiglich in crafft ditz briefs, alſo das er die fürter von vns vnd vnſerm Stiefft zu lehen haben, die als ſolicher lehen recht vnd vnſers Stieffts gewonheit iſt, getreülich verdienen, vnd ſo offt das zu ſchulden kompt, durch Jne vnd ſein menlich erben empfangen vnd von vns vnd vnſern nachkomen gelihen werden ſollen, ongeuerde. Dagegen haben Wir dem genanten Hirſcheider vnd ſeinen erben geben alle veldung vnd zugehörung vnſers vnd vnſers Stieffts eigen

hoff zu hüngerberg, den itzo n. Groschlein gebawt hat, mit eckern wiesen gehültzen, Wun vnd Weiden vnd nichts außgenomen dan was hernach volgt mit namen die hoffreit so weyt die vmbfangen vnd begriffen hat, mit sampt der gantzen wiesen daran liegend, das gewend gantz vnd gar hinter dem Stadel, den Acker vnter dem Greffenberg, den acker bey dem Dürrenbawm auff zwey tagwerck von dem Wege hinab in den gründt als das verzeichent ist, das holtz am Vogelsperg alles was dem hirscheider zustendig gewest ist, dauon vns vnd vnserm Stiefft der besitzer desselben jerlich zehen pfundt Zins gelten, vnd darin zwelff fron thun sol acht gehend vnd vier mit dem pflug oder Wagen, das vbrig alles, was zu demselben houe gehörig gewest, vnd hieroben nit ausgezogen ist, sol der bemelt hirscheider vnd sein menlich erben von vns vnd vnserm Stiefft zu manlehen empfahen, das inhaben, nützen, niesen, vnd alles ander Jr lehengüdter on meniglichs eintrag nach jrem gefallen gebrauchen, jn solicher weiß Wir Jme das itzo gegeben, vnd zu rechtem manlehen gelihen haben, in crafft dißs briefffs. Der zu Vrkund mit vnserm anhangendem Jnsigil versigilt ist, So bekennen wir obberürten Thumprobst, Dechandt vnd gemein Capittel, das die angezeigte handlung alle mit vnserm willen vnd wissen zugangen vnd gescheen, des zu bekentnus ist vnsers gemeinen Capittels Jnsigil zu des genanten vnsers gnedigen Herrn Sigil an diesen brieff gehangen, vnd Jch Conz hirscheider zum kolenstein, Bekenne für mich vnd alle mein erben, das ich mich mir selbs vnd meinen erben zu nutz vnd fromen bemelts vertrags vnd wechsels mit

dem

dem genanten meinen gnedigen herrn von Bamberg in obgeschriebener maß vereinigt, den Zehenden zu Mürhardts seinen gnaden vnd seinem Stiefft vbergeben, vnd mich aller gerechtickeit daran verzigen, den Sitz zum kolenstein mit dem baw vnd den vier egemelten gütern, die mein freyhs eigen gewest sind seinen gnaden vnd Stiefft zu manlehen auffgereicht vnd gegeben, vnd die mit sampt den angezeigten Zugehörungen obemelts hoffs zum hüngerberg zu rechtem manlehen empfangen hab, Thun das alles oberürter massen auß rechter wissen gegenwertiglich in crafft dißs brieffs vnd gerede das also für mich vnd mein erben mit rechten waren trewen stete vest vnd vnuerbrochenlich jnhalten, vnd dawider nichts zu handeln noch fürzunemen, alle geuerde ausgeslossen, Zu gezewgknus vnd merer Vrkung hab ich mein eigen Jnsigil zu der benanten meiner gnedigen Herrn Sigil gehangen an disen brieff, der zwene gleichs lauts gemacht sind, der einer für meinen gnedigen Herrn von Bamberg behalten, vnd der ander mir ist, Geben zu Bamberg an sandt Johans tag ante portam latinam Nach Christi vnsers lieben Herrn gepurt viertzehenhundert, vnd darnach im sechs vnd achtzigisten Jaren.

XXXVIII.

XXXVIII.

(Libr. div. form. Iois, de Brunn)

p. 66.

Wir Johans von gotes gnaden Biſchoff zu Wirtzpurg Bekennen mit dieſem offen briue vnd tun kunt allermeniglichen Als Ditrich Schott, vnſer liber getrewer meynet ein Murn an ſeiner behuſung zu Wiſen vfzufüren vnd die zu beueſten vnd ſo haben wir demſelben Ditrichen durch ſeiner fleiſſigen bett willen ſollichen bawe zu tun gegunt vnd erleübet gunen vnd erleüben mit diſem briue Alſo das er ſich mit demſelben Slos wider vnſern Stifft zu deheinen andern herren nicht verpflichtigen noch verbinden ſol noch ſunſt ymands andern wider vns darin behuſen noch einthalten vnd ſol auch vnſer vnd vnſers Stifftes offen huß ſein zu allen vnſern krigen vnd notdurfften vfgeſloſſen den lehenherrn in dehein weis vnd ſol auch nemlich dehein ſein erben noch ſunſt Jemand andern zu dem vorgenanten Sloß komen laſſen wir vnd vnſer Stifft ſein dann diß vorgeſchriben Stuck von Jm vnd ſeinen erben habend vnd verſichert on alle geuerde.

XXXIX.

XXXIX.

Revers der Brüder Endres, Albrecht und Lutz von Thüngen, als ihnen der Bischof zu W. erlaubte, die Burg Reussenberg zu erbauen. 1333.

In Gotes Namen amen. Wir Enndres Albrecht vnd Lutz von Tüngen gebrüdere vnd diz des yetzgenanten Enndres Sone Bekennen gein allen gewerttigen vnd zukunfftigen leuten die diesen brief ansehen Wann der Erwirdig in Got vatter vnd herre vnser herre Wolffram Bischoue des Stiffts zu Wirtzburg vns von seinen gnaden hat gegonnet vnd erlaubt das wir den berg genannt der Eychelberg bey dem Dorff Heldrich gelegen jm Hertzogthumb zu Francken burglichen bebauen mögen vnd darauff bauen vnd vfrichten ain burg zu nennen den Reussenburg haben wir demselben vnserm herrn mit vnser handgeben treuen die wir Jme in sein hand geben haben verhaissen vnd gelobt vnd haben auch darüber leibliche aide zu den heiligen geschworn vnd globen in crafft dits briefs besondere vns vnd alle vnser erben vnd nachkomen an demselben Schloß vestiklich verbunden, bey solchen obgeschriben treuen vnd aiden vnd auch bey verlisung aller vnd iglicher vnser lehen von dem Stifft zu Wirtzburg rurend mit disem brieff, das wir noch vnser erben oder nachkomen mit der yztgenanten burge den vorgenanten

nanten vnsern herrn Wolframen allen sinen nachkomen an dem Bistumb vnd auch dem ytztgenanten Stifft zu Wirtzburg zu künfftigen ewigen Zeiten getreulichen gewartten sullen vnd Jne die offen jn allen iren notturfften vnd geschefften wider alle leute, wenn vnd wie offt sie vns vnser erben oder nachkomen dorumb vermanen oder Jne nott geschicht, allein den achtberlichen herrn herrn Berthold Grauen zu Henneberg vnd sein erben vßgenomen, Wir sollen auch das vorgenant Schloß dieweiln der Stifft krieg hette wenn wir von einem Bischoue daselbst der dann zu zeitten were oder ob nicht Bischoue were von dem Capittel oder verwesern des Stiffts vom capittel gesetzt darumb gemant werden ainem desselben Stiffts getreuen lehenmanne beuehlen Also das vns derselbe zu widergeben des egenanten Schloss nach verrichtung solchen kriegs oder wenn wir das darnach von Jme wider bitten ain genuglich redlich gewisshait thue Were auch ob der vorgnant vnser herre sein nachkomen oder der stifft mit dem vorgnanten Graue Berthold oder seinen erben zu vrlenge oder zu kriege komen, So sollen wir dann demselben Grauen noch seinen erben wider den Stifft noch dem Stifft wider sie mit dem oftgenanten Schloß nitt gewartten noch helffen jn kain weis Were auch das vns oder vnser erben schwere schulde bewegte oder andere nöttliche sache, das wir des Schloß bedorfften zu verkauffen oder von vns zu entfremdden, so wollen wir das allain geben zu kauffen des vorgnanten Stiffts getreuen lehenmannen die gleicher weis als wir getan haben demselben Stifft mit demselben Schloss gewartten vnd auch leibliche ayde schweren sollen vnd des Dorüber

In

In offen brieff geben Widerumb hat vns der vorgnant vnser herre mit guten treuen verhaissen für sich ſseine nachkomen vnd stifft zu Wirtzburg Das er vns vnser erben vnd nachkomen an dem obgnanten Schloss soll getreulichen zum rechten handhaben schutzen vnd schirmen Zu warem vrkund aller vorgeschriben sachen vnd vesten gezeúknus haben wir mit guter wissen dem obgenanten vnserm herrn Wolfframen geben disen brieff mit vnsern Insigeln beuestigt Datum Anno domini M°. CCC°. xxxiij xvj kl. Juny.

Bemer-

Bemerkungen
über
das staatsrechtliche Verhältniß der Rittergüter in den pfalzbayrischfränkischen Fürstenthümern.

Zweyte Fortsetzung.

Das Schloß und Rittergut Schney, welches der Graf von Brockdorf vormals von dem Kloster Banz, nun unmittelbar von dem Fürstenthume Bamberg als Ritterlehen anerkennet, gehörte ursprünglich dem gedachten Kloster eigenthümlich zu. Dieses erhellet aus einer Urkunde vom J. 1288, vermöge welcher das Kloster durch Urtheil und Recht in dem Besitze seiner Güter zu Schney geschützt wurde*). Mit der Zeit wurde dieses Gut von den Aebten an ritterliche Geschlechter verliehen. Als die ersten Lehenbesitzer kommen die Marschalk vor, welche daselbst aus der Behausung ein Schloß baueten, und von dem Bischofe zu Bamberg die Erlaubniß zu diesem Burgbaue nur unter der Bedingung erhielten, daß die neue Burg des Stiftes ewig offenes Haus gegen alle Feinde ohne Ausnahme seyn, daß sie nicht verkauft und verpfändet werden sollte, ohne dem Stifte zuvor angeboten zu werden: daß

*) Beylage I.

daß sie nur an einen Genossen des Besitzers, nicht an einen Herrn verkauft, noch auch dem Käufer eingeraümt werden dürfte, ohne daß derselbe die hier bestimmten Verbindlichkeiten eingegangen und beschworen hätte *). Von dem Marschallischen Geschlechte kam das nunmehrige Schloß und Rittergut im J. 1500 an Willibald von Schaumberg, der im nämlichen Jahre von dem Abte Heinrich zu Banz damit belehnt wurde **). Durch eine Schaumbergische Tochter kam Schney, nachdem es lange vorher in ein Sohn- und Tochterlehen war verändert worden, endlich an das Geschlecht der Grafen von Brockdorf, deren Abkömmlinge sich noch immer über die bey dem vorgehabten Burgbaue daselbst vorgeschriebenen Bedingnisse den Bischöfen zu Bamberg reversiren müssen ***). Eine einem Mediatkloster ursprünglich als Eigenthum zustehende Besitzung, das Schloß, das nur mit des Landesfürsten Bewilligung gebauet werden durfte, werden nun — mit welchem Rechte, wird Jedermann einleuchten, für reichsunmittelbares Territorium ausgegeben: der Graf, der in die Verbindlichkeiten der ersten Besitzer in aller Rücksicht hätte eintreten sollen, gibt sich für einen unmittelbaren Reichsangehörigen aus!

Der Graf von Schönborn besitzet das Dorf Oettershausen in der Eigenschaft eines Wirzburgischen

*) Beylage II.
**) Beylage III.
***) Beylage IV.

Digitized by Google

ischen Rittermannlehens. Dieses Dorf war vormals, und bis zu dem J. 1555 wirzburgisches Eigenthum. In diesem Jahre aber wurde es von dem Bischofe Melchior an den Albrecht Schrimpf veräußert*); indem der Verkäufer dem Ritter einige Rechte einraümte, welche, wie sich bey solchen Vergleichungen von selbst verstehet, nur mit Subordination unter die Landeshoheit ausgeübt werden konnten, so behielt er sich jedoch das Eigenthum des Guts, welches der Käufer als ein Rittermannlehen anerkennen und verdienen sollte, auch die geistliche Gerichtsbarkeit, Landgerichts- und Centjurisdiktion vor. Und doch ist dieses Oettershausen nunmehr ein reichsunmittelbares Territorium!

Das Dorf Gräfenholz, in dessen Besitze die Freyherrn von Rothenhan sich befinden, war vormals ein Bestandtheil des Wirzburg. Amtes Raueneck oder Ebern. Im J. 1436 verpfändete der Bischof Johann II. seines Stifts Leute und Güter daselbst an Heinz Fuchs und nachmals an Veit von Rothenhan; dieser veräusserte das Pfand an Vz Schafhausen, welcher es im J. 1503 wieder an das Stift verkaufte**). Im J. 1542 kam zwischen dem Bischofe Konrad und dem Freyherrn von Rothenhan ein Austausch zu Stande; der Bischof ertauschte die Rothenhanischen Lehenleute und Zinsen zu Gerolzhofen und Rügshofen, und gab dagegen dem Geschlechte des Stifts Leute, Rechte und Güter zu

Gräfen-

*) Beylage V.
**) Beylage VI.

Gräfenholz als ein Rittermannlehen. Noch jetzt wird, zum deutlichsten Beweise, daß dieses Dorf nicht aufgehört habe, ein integrirender Bestandtheil des Landes und Amtes zu seyn, dem Vasallen — „Gräfenholz im Wirzb. Amte Raueneck gelegen“ ausdrücklich in den neuesten Lehenbriefen geliehen, obgleich es schon lange von dem Kantone Baunach, ohne Rücksicht auf seine unveränderliche Natur und Eigenschaft, inkorporiret worden ist.

Das Gut Mühlbach bey Neustadt an der Saale, jetzt von dem dort neuerbauten Schlosse gewöhnlich Neuhaus genannt, und Lehen des Freyherrn von Borie, war vormals ein Theil des Wirzb. Amtes Neustadt und fürstliches Eigenthum. Der Beweis liegt in einer Urkunde vom Jahre 1421, vermöge welcher Hanns Voyt von Salzburg bekennet, daß er die Behausung und den Hof Mühlbach mit Zugehörungen von dem Bischofe Johann zu Wirzburg zu lebenslänglichem Genuße erhalten habe*). Bald darauf verlieh der nämliche Bischof den gedachten Hof dem Adolph Marschalk als ein Mannlehen gegen ein Anlehen von 1400 fl., mit dem Gedinge, daß diese Summe, wenn derselbe ohne leibsmannlehenbare Erben abginge, den nächsten Erben mit noch 200 fl., welche er auf Rechnung daran verbauen durfte, zurückerstattet werden sollte**). Mühlbach kam später in gleicher Eigenschaft eines Mannlehens an das Ge-

*) Beylage VII.
**) Beylage VIII.

Geschlecht von Thüngen — und endlich an den Freyherrn von Borie', ohne daß der, doch wahrlich nicht aufgehobene Territorialnexus mit dem Fürstenthume von dem jeweiligen Besitzern anerkannt, und ihre Subjektion eingestanden worden wäre.

Die Burg und Stadt Kissingen ist ein uraltes Eigenthum des Fürstenthums Wirzburg, welches die Grafen von Henneberg zu Lehen getragen haben; von diesem Geschlechte kam es durch Erbschaft an die Herzoge von Stettin Swandibor und Bogislaus, welche dieses ferne Gut im J. 1394 an das Stift verkauften. Dieses überkam mit der Stadt alle Gerichtsbarkeit und Herrlichkeit, wie sie immer Namen haben mogten; und demungeachtet bildeten sich mitten in der Stadt mit der Zeit adelige Ansitze, welche zu einem fremden Territorium gehören, und ganz unabhängig von der Territorialhoheit des Fürstenthums seyn wollen. Man wird aus der Art und Weise, wie die adeligen Gutsbesitzer daselbst zu dem Besitze ihrer Häuser und Güter gekommen sind, einsehen, daß die Prätension einer Reichsunmittelbarkeit und eigenen Territorialität ein Unfug ist, der nicht weiter getrieben werden könnte. Der Freyherr von Erthal besitzt zu Kissingen als Wirzb. Lehen einen Burgsitz mit Aeckern, Gärten, Wiesen und Zinsen, welchen vormals die von Maßbach, und ein zweytes Burggut daselbst mit Aeckern und anderen Grundstücken, welches die von Schletten inne hatten, und die mit lehenherrlicher Bewilligung an die Voráltern des jetzigen Besitzers gekommen sind. Burggüter, die den ersten Inhabern verliehen worden sind, um die Burg ihres Herrn zu bewahren,

wahren, sind ihrer Herkunft und Natur nach gewiß nicht geeigenschaftet, ein eigenes, von dem Lehen- und Landesherrn und mitten in dessen Burg und Stadt unabhängiges Gebiet auszumachen. Gleich unfähig einer Reichsunmittelbarkeit ist die dem Freyherrn Heuslein von Eussenheim in derselben Stadt zugehörige Behausung mit ihren Zugehörungen, welche vormals denen von Steinau, später denen von Münster zuständig war; daß die Bischöfe gegen die vormaligen Besitzer ihre Hoheit streng behaupteten, beweiset die von dem Bischofe Melchior im J. 1547 gegen die Fuldaische Kanzley, welche den Konz von Steinau, „des Hochstifts Landsassen, der mit seiner Behausung zu Kissingen unter Wirzburg. Obrigkeit und Gerichtszwang gehörte“ vorgeladen hatte, feyerlich eingelegte Protestation *). Und doch schlichen sich diese offenbar mittelbaren Einwohner von Kissingen aus dem Territorialverbande, und befinden sich jetzt in der reichsritterschaftlichen Genossenschaft.

Der Antheil, den der Freyherr von Rothenhan zu Rentweinsdorf an Dorchendorf besitzt und zum Kantone Baunach gezogen hat, gehörte vormals zu dem gräflich-Truhendingschen Schlosse und Amte Stufenberg, welches mit allen seinen Zugehörungen zu dem Fürstenthume Bamberg erkauft worden ist. Der Graf Johann hatte noch vorher, ehe dieser Vertrag zu Stande kam, das ganze Dorf mit dem Zehnten und

Hofe

*) Beylage IX.

Hofe zu Baunach Heinz Zentgrefen verpfändet; mit Bewilligung des inzwischen eingetretenen neuen Besitzers des Amtes, des Bischofs Friedrich löseten Diez und Eberhard Merz das Dorf an sich, veräußerten es wieder an Oswald von Scheffstaler, von dem es an die Brüder Veit und Hanns von Rothenhan gelangte *). Oswald von Scheffstaler war während seines Pfandbesitzes mit einem Burggute zu Dorchendorf belehnt worden, welches nachher an die Brüder von Rothenhan in derselben Lehenseigenschaft überging **), und der Besitztitel ihres Antheils an dem Dorfe wurde, womit ihre Nachkommen noch gegenwärtig belehnt werden: nachdem das Dorf selbst längst schon abgelöset und mit dem Fürstenthume vereiniget worden ist.

Das Dorf Ober-Waldbehrungen war und ist noch jetzt ein integrirender Theil des Wirzb. Amts Fladungen. Es wurde im Jahre 1435 mit mehreren Schlössern, Dörfern und Gütern an den Grafen Georg von Henneberg verpfändet***), ist aber, wie auch die Dörfer Sondheim, Urspringen und Stetten, bis jetzt unabgelöset geblieben, und inzwischen von den Pfandbesitzern dem Geschlechte von der Tann als Lehen verliehen worden. In dem Pfandvertrage war den Bischöfen die Landeshuldigung, Cent, Reiß und Folge, selbst das Recht, Steuer anzulegen vorbehalten worden; die

*) Beylage X.

**) Beylage XI.

***) v. Schultes dipl. Henneb. Gesch. Th. I. S. 567.

die Ortseinwohner haben bis auf die neueſten Zeiten bey dem feyerlichen Landeshuldigungen mit den übrigen Unterthanen des Amtes Fladungen den Landes- und Erbhuldigungseid abgelegt: ſie ſind heute noch ohne Widerſpruch, Reiſe- Folge- Muſterungs- und Centpflichtig; nur von dem Vorbehalte der Steuer haben die Biſchöfe noch keinen Gebrauch gemacht. Troz dieſer noch erhaltenen unverkennbaren Territorialverbindung befindet ſich die Reichsritterſchaft daſelbſt im Beſize der Steuer, und der Gutsbeſizer hält ſich wegen dieſes Guts für einen unmittelbaren Reichsangehörigen. Klärer kann eine Uſurpation nicht vorliegen!

Das Schloß und Dorf Abelsberg, vormals Alesberg genannt gehörte vormals dem Geſchlechte von Hohenberg, das zu Hohenberg oder Homburg an der Werrn ſeinem Stamm-Siz hatte. Dietrich v. Hohenberg übergab im J. 1357 ſeine Schlöſſer Hohenberg und Alesberg an die Herrn zu Bickenbach, bey welchem Geſchlechte dieſelben auch bis zu dem J. 1469 geblieben ſind. Mitlerweile hatte der Biſchof Johann zu Wirzburg den Dietrich und Konrad Herrn zu Bickenbach im J. 1406 Alesberg mit einigen andern Bickenbachiſchen Dörfern um 600 fl. auf Wiederloſung von der Cent Karlſtadt befreyet*). Als endlich im J. 1469 beyde Schlöſſer mit ihren Zugehörungen von dem Biſchofe Rudolph zu Wirzburg erkauft wurden, forderte der Verkäufer, Konrad Herr zu Bicken-

*) Beylage XII.

Bickenbach seine adeligen und unadeligen Lehenleute zur Huldigung auf, welche sie dem Bischofe leisten sollten*) Unter diesen adeligen Lehenleuten waren vorzüglich diejenigen begriffen, welche von den Schloßeigenthümern zur Huth desselben aufgestellet, und dafür mit Burggütern belehnt waren. Wer hätte glauben sollen, daß aus diesen Burgmännern reichsunmittelbare Ritter, und aus ihren Burggütern reichsunmittelbare Besitzungen werden könnten! Und doch sind sie's geworden. Der Freyherr von Drachsdorf ist mit einem Burggute im Schlosse zu Adelsberg belehnt, als Nachfolger der Burgmänner der Herrn zu Bickenbach, welche Burgmannsdienste durch Burgguter lohnten; demungeachtet befindet er sich jetzt mit diesem Burggute in der reichsritterschaftlichen Matrikel, und treibt sogar seine Anmassungen so weit, daß er sich für einen Nachfolger der Herrn von Hohenberg und Bickenbach hält, und in deren Rechte eingetreten seyn will. Er nimmt die Beweise vorzüglich von alten — nicht mehr existirenden Inschriften, die überdieß unter aller Kritik sind, und — — von dem alten Galgen her, der noch vor wenigen Jahren zu sehen gewesen seyn soll; da derselbe doch nichts anders beweiset, als daß den Herrn von Bickenbach zu Adelsberg, wie oben beurkundet ist, ein eigenes Halsgericht für die wiederruflich exemten Dörfer gestattet war, und nun, da diese Dörfer schon lange mit dem Fürstenthume vereiniget, und der Wirzb. Centgerichtsbarkeit wieder unterworfen

*) Beylage XIII.

worfen worden sind, blos das Andenken der von dem Wirzb. Centgerichte hier, wie überall im Lande, ausgeübten Criminaljustiz erhält: wozu dann auch die von dem gedachten Freyherrn, seinem eigenen Angeben nach, im Schlosse noch vorgefundenen Kerker und noch jetzt aufbewahrten Ketten und Bande gedienet haben, welche nach dieser Aufklärung des Aufbewahrens nicht länger werth seyn möchten.

Das Rittergut Walchenfeld, welches die Freyherrn v. Hutten als ein Wirzb. Rittermannlehen inne haben, verdankten die ersten Besitzer und Vasallen, die Zollner zu Frießenhausen der Gnade eines Bischofs zu Wirzburg. Johann und Konz Zollner, deren jener sich von dem neuacquirirten Gute Zollner von Walchenfeld schrieb, erhielten dieses Schloß mit seinen Zugehörungen im J. 1416 von dem, als Verschleuderer seines Stiftsvermögens bekannten Bischofe Johann von Brunn „von sonderlichen Gnaden“ zu rechtem Mannlehen: wogegen sie demselben und allen seinen Nachkommen und deren Gewalthabern ewige Oefnung in allen Kriegen und Nöthen gelobten*). Von dem Zollnerischen Geschlechte kam Walchenfeld durch Kauf an die Voraltern der gegenwärtigen Besitzer; indem Bernhard von Hutten dasselbe mit allen seinen Zugehörungen von dem Erasmus Zollner von Rothenstein erkaufte, und darauf im J. 1527 von dem Bischofe Konrad damit belehnt wurde. So ist also der Reichsritter hier

*) Beylage XIV.

hier nicht auf ursprünglich freyeigenem, sondern auf des Stifts Grunde und Boden zu Hause.

In gleichem Falle befindet sich der Graf von Schönborn zu Zeulizheim; denn auch dieses war ursprünglich des Stifts Wirzburg Eigenthum, und wurde in einzelnen Theilen nach und nach verliehen, bis sich endlich die einzelnen Lehenstücke in einem Besitzer und Vasallen vereinigten. Noch im J. 1345 war Zeulizheim mit dem Fürstenthume vereinigt. Bischof Otto wieß im J. 1345 seinem Leibarzte seine Bestallung auf des Stifts Einkünfte daselbst an*); und Bischof Albrecht verpfändete im J. 1366 mehrere Gülten in dem Dorfe an Heinz von Thünfeld. Die Hochstiftischen Einkünfte wurden bald als Lehen veräussert. Schon unter dem Bischofe Johann I. hatten Konrad Zollner und Appel Rösch gesessen zu Gerolzhofen mehrere Höfe und andere Lehengüter daselbst als Wirzb. Vasallen im Besitze, unter dem Bischofe Rudolph erscheinen Balthasar Zollner und Hildebrand von Thüngen als Vasallen und Gutsbesitzer; der Thüngensche Antheil kam an die Fuchs zu Bunbach, womit Hanns Dietrich Fuchs unter dem Bischofe Konrad I. belehnt wurde; dessen Nachkommen Georg Adam und Eytel Heinrich Fuchs verkauften im J. 1640 ihre Unterthanen, Lehenleute und Gefälle mit lehenherrlicher Bewilligung an Hanns Wolf

von

*) Nur um das Urkundenbuch nicht noch mehr zu vergrößern, bleiben hier die Belege hinweg; diese finden sich jedoch zu jeder hier angegebenen Thatsache vor.

von Wolfsthal, welcher im J. 1642 dieselben zu Lehen empfing. Der Freyherr von Wolfsthal hatte die eingeschränkteste Jurisdiction zu Zeulizheim, indem die Einwohner in peinlichen — und bürgerlichen Sachen an der Cent zu Gerolzhofen rügen mußten. Als der Bischof im J. 1654 die Centpflichtigkeit derselben zu Gunst des Vasallen etwas einschränkte, behielt er sich den Landgerichtszwang und die geistliche Jurisdiction noch ferner vor. Und unter diesen Bestimmungen und Restriktionen ist Zeulizheim an die Grafen von Schönborn gekommen.

Die Reichsritterschaft spricht Aschenrode, welches gegenwärtig dem Juliusspitale zu Wirzburg angehöret, als einen Bestandtheil ihres unmittelbaren Gebietes an; wie wenig die ursprüngliche und fortdauernde Eigenschaft dieses Dorfes eine Prätension dieser Art zuläßt, wird aus Folgendem erhellen. Dieses Aschenrode gehörte einstens den Grafen von Rieneck, von denen Graf Ludwig der Jüngere dasselbe im J. 1316 dem vormaligen Cisterzienser Frauenkloster Schönau schenkte*). Es ist bekannt, daß dieses Kloster mit allen seinen Gütern der Landeshoheit der Bischöfe zu Wirzburg unterworfen war. Die Grafen von Rieneck, welche das Kloster gestiftet und sonst reichlich begabt hatten, maßen sich zwar einige Zeit das Schutz- und Schirmrecht über das Kloster selbst und über seine Dörfer und Unterthanen auch zu Aschenrode an; der Graf Reinhart aber

*) Beylage XV.

aber gab diese Ansprüche bald auf, und es kam im J. 1500 ein Vertrag zu Stande, vermöge dessen dem Stifte Wirzburg Schutz und Schirm, auch alle Territorialrechte über das Kloster und seine Güter und namentlich über Aschenrode unbestritten gelassen werden sollten. Ferner: die Einwohner des Dorfs Aschenrode huldigten, nach dem Zeugnisse der vorhandenen alten Huldigungsbücher gleich anderen Landesunterthanen, z. B. bey dem Regierungsantritte der Bischöfe Konrad von Thüngen im J. 1519, und Konrad von Bibra im J. 1540; daß sie in diesem Subjektionsverhältnisse wie andere Landesunterthanen auch gesteuert haben, verstehet sich von selbst. Der Markgraf Albrecht von Brandenburg versetzte bekanntlich durch seine verwüstenden Einfälle und Heerzüge das Fürstenthum in große Noth, welche vorzüglich von den Klöstern viele Opfer forderte; das Kloster Schönau hatte durch den Bauernkrieg schon viel gelitten, und die Abtissin Veronika Geyerin sah sich genothdrungen, ihre Dörfer Wartmannsrode und — Aschenrode an den Ritter Philipp von Thüngen, jenes um die geringe Summe von 200 und dieses um 400 fl. zu verpfänden. So kam das Geschlecht von Thüngen zum Besitze eines Dorfs, welches wohl durch diese Verpfändung nicht aufhörte, ein Territorial-Bestandtheil von Wirzburg zu seyn; demungeachtet wurde es nachher hinter dem Rücken des Landesherrn der Ritterschaft, angeblich als ein uraltes freyes Stammgut des Thüngenschen Geschlechts, inkorporirt. Obgleich die Dorfseinwohner im J. 1631 den Bischof Franz ernstlich bathen, sich des, von dem inzwischen eingegang-

gangenen und eingezogenen Kloster auf ihn übergegangenen Wiederlosungsrechtes zu bedienen, blieb Aschenrode dennoch unabgelöset und ging um das J. 1670 durch Kauf an das hiesige Juliusspital über. Wenn man von Seite des Fürstenthums Wirzburg nach klarer Einsicht der Sache dieses Dorf der Landeshoheit vindiziret, und von dem Nexus mit der Reichsritterschaft losreißet, so kann dieses wohl keine ungesetzliche verpönte Handlung seyn.

Nicht weniger findet man die Dörfer Wüstensachsen, Wolfsmünster, Windheim, Ochsenthal, Morlesau, Heckmühl, Völkersleyer und Platz in der Matrikel der zum reichsritterschaftlichen sogenannten Territorio gehörigen Güter. Das erste Dorf, Wüstensachsen wurde im J. 1230 als ein Bestandtheil der Dynastie Hildenberg mit den, jetzt nur noch als Wüstungen vorhandenen gleichfalls vormaligen Dörfern Grumbach und Schwarzbach zu dem Fürstenthume Wirzburg erkauft *), und machte von dieser Zeit an einen Theil des Wirzburgischen Gerichts Hilters aus. In der Folge kam dasselbe an ritterliche Geschlechter, welche einzelne Ansitze, Güter und Lehenleute, und auf diesen eine sehr beschränkte Patrimonial-Gerichtsbarkeit hergebracht hatten. Von diesen adeligen Gutsbesitzern kauften die Bischöfe zu Wirzburg nach und nach die einzelnen Theile

*) von Schultes dipl. Henneb. Gesch. Th. I. S. 91, wo aber Grumbach unrichtig auf Grimmelbach gedeutet, und statt Schwarzbach, Schwatzbach gesetzt ist.

Theile und Ansitze für die Juliusuniversität, welche gegenwärtig im Besitze des ganzen Dorfes ist. Die übrigen oben genannten Dörfer wurden gleichfalls nach und nach von den Bischöfen für die beyden Stiftungen, die Universität und das Spital gekauft. Alle diese Dörfer waren entweder ganz oder theils Fuldaische Lehen, und mit Konsens des dortigen Lehenhofs von den vorhinigen adeligen Besitzern veräussert worden. Nachher erwarb der Bischof von der Abtey Fulda auch diese Lehenherrlichkeit, so, daß nunmehr das nutznießliche und Obereigenthum in einer Person vereinigt, und ein eigentlicher Konsolidationsfall eingetreten war. In dieser Hinsicht sah auch der Bischof die bisherige Verbindung dieser Güter mit der Ritterschaft als eine blos persönliche Verbindung der vorigen Besitzer an, die für den Lehenherrn, der sein Eigenthum wieder mit dem übrigen Staatskörper konsolidirte, nicht verbindlich seyn konnte: er behauptete daher die volle Landeshoheit, und zog auch die Steuer für die landesfürstliche Kasse ein. Schon war das Leopoldinische goldene Zeitalter für die Ritterschaft eingetreten: doch war man bey dem Reichsgerichte in diesem Falle nicht so eilig, die Anmassung derselben unbedingt durch Mandate zu unterstützen; und so blieb die Streitsache viele Jahre liegen, ohne daß ein richterliches endliches Erkenntniß erfolgte. Endlich nahm die Ritterschaft ihre Zuflucht zu einem Mittel, das ihr durch ihre Geschlechtsverbindungen in geistlichen Staaten selten fehlschlug, zu Unterhandlungen mit dem Bischofe. Es gelang auch hier; der Bischof gab nach, und die Ritterschaft kam an diesen Orten wieder zu dem Bezuge der

Steuer;

Steuer; aber merkwürdig ist die Art und Weise, wie dieselbe wieder in den Besitz gesetzt wurde. Der Bischof erklärte, daß er — um seine zu beständiger Konservation des gemeinen ritterschaftlichen Wesens tragende sonderbare gnädigste Propension in dem Werk zu bezeigen — gnädigst wolle geschehen lassen, daß die Ritterschaft die Steuer dort beziehe, daß aber dem fürstlichen Hochstifte in ernannten Dörfern Reiß, Folge, Musterung, Landeshuldigung, Apellation, das Landgericht, auch alle andere Territorialia und hohe Jurisdiktionalia sammt dem, was davon abhängt, nichts ausgenommen, verbleiben müßten; er behielt sich ferner vor, daß diese Nachgiebigkeit weder gegen ihn noch andere Reichsstände wegen Besteurung und Bequartierung der konsolidirten Lehen von der Ritterschaft jemals, weder gerichtlich noch auffergerichtlich angezogen, und durchaus unpräjudicirlich seyn, und daß diese Deklaration von der Ritterschaft als eine sonderbare hohe fürstliche Gnade zu unterthänigstem Danke angenommen, auch eine förmliche Acceptation übergeben werden sollte. Und die Ritterschaft? — nahm sothane, aus sonderbarer für das gemeine Ritterwesen preiswürdigst führenden und äusserster Möglichkeit nach gehorsamst zu verdienen stehenden hochfürstlichen Propension hergeflossene, gnädigste Deklaration unter schuldigstem Respekt zu unterthänigstem

stem Danke an *) So mußten des Landes wohl gegründete Rechte der Propension für das gemeine ritterschaftliche Wesen weichen! Dergleichen Deklarationen, denen so unwürdige Motive zu Grunde liegen, wird Niemand die Kraft verbindlicher Regentenhandlungen und Staatsverträge beylegen wollen, noch das Betragen der eingetretenen kurfürstlichen Landesregierung, die sich wieder in den Besitz so unförmlich und ungültig verschleuderter Hoheitsrechte setzet, eine ungerechtgewaltthätige Handlung nennen können.

Als Zugabe hier abermals diplomatische Beweise, daß die reichsunmittelbaren Kastra, denen so viele und wesentliche Rechte ankleben sollen, nur mit Bewilligung der Fürsten erbaut worden sind:

Zu Schottenstein im Itzgrunde sind mehrere adelige Ansitze, zum Theile in Ruinen, deren Besitzer dem Territorio des Fürstenthums Wirzburg nicht angehören wollen: obgleich diese nun reichsunmittelbaren Ansitze nur mit Bewilligung des Bischofs zu Wirzburg burglich gebauet werden durften. Heinrich Schott Edelknecht hatte angefangen, sein Haus zu Stein burglich zu bauen; dafür mußte er dasselbe zu Lehen machen, und versprechen, diesen Bau nur mit Rath und Wissen des Bischofs und seines Amtmanns an

*) Beyl. XVI. der unterm 9. Febr. / 30. Jan. 1697 wegen Wüstensachsen von der Ritterschaft ausgestellten Revers ist ganz desselben Inhalts.

an der Baunach zu vollenden, und ewig Oefnung zu gestatten *)

Als Albrecht, Gottfried, Heinrich und Diez Gebrüder Truchseßen von Henneberg zu Nieder-Maßfeld eine Burg bauen wollten, mußten sie dazu von dem Bischofe Albrecht zu Wirzburg die Erlaubniß auswirken; der ihnen dann von besonderen Gnaden gönnte und erlaubte, in seinem Herzogthume einen burglichen Bau anzufangen und zu vollenden; wogegen jene ewige Oefnung der neuen Burg gegen Jedermann (die Grafen von Henneberg, deren Truchseße sie waren, allein ausgenommen) geloben mußten **).

Ohne Zweifel ging dem Burgbaue zu Weßhausen, welches nicht weniger in des Stifts Herzogthume liegt, eine gleich gnädige Erlaubniß voran, indem sowohl der Erbauer desselben Heinrich von Sternberg, als dessen Eidam und Erbe, der Ritter Truchseß sich dem Stifte zu ewiger Oefnung verpflichteten ***).

Nach solchen Beweisen, welche leicht fortgesetzt werden können, werden diejenigen, welche arglos bisher wirklich glaubten, daß der Lehensnexus der fränkischen Rittergutsbesitzer auf Oblationen ihres freyen Eigenthums beruhe, ihre Meinung gern zurücknehmen; und denjenigen,

*) Beylage XVII.
**) Beylage XVIII.
***) Beylage XIX.

jenigen, welche diese Meinung gegen bessere Ueberzeugung verbreiteten, und den Grund dieser Lehensverbindung in der Andacht der Vorältern, oder in den unseligen Fehdezeiten, wo der Schwächere durch den Auftrag seines Eigenthums zu Lehen den Schutz des Mächtigeren sich habe erkaufen müssen, gefunden haben wollten, wird es nun nicht mehr gelingen, ihrer falschen Münze Kredit zu verschaffen. Auch ohne Rücksicht auf den bereits gefällten allgemeinen Beweis der vormaligen Landsäßigkeit der Ritterschaft in den pfalzbayrischfränkischen Fürstenthümern, und der widerrechtlichen Herkunft ihrer Reichsunmittelbarkeit*) wird man sich schon aus diesen einzelnen Bemerkungen über einzelne Rittergüter überzeugen, daß das reichsritterschaftliche Territorium aus Bestandtheilen und Avulsen der reichsfürstlichen Territorien entstanden ist, und daß die Idee und Hypothese eines in Franken nie gewesenen geschlossenen Territoriums nur von solchen Gelehrten und Schriftstellern aufgestellet werden konnte, welche unbekannt mit der Geschichte dieser Länder, welche wirklich aus einzelnen geschlossenen Territorialdistrikten zu diesem Umfange erwachsen sind, die sonderbare, hier ausgezeichnet vor anderen Reichsländern bestehende Anomalie in der Territorialverfassung neuerer

*) In der jüngst erschienenen Schrift: „Staatsrechtliche Verhältnisse der adeligen Gutsbesitzer in den kurpfalzbayrischen Entschädigungslanden, besonders den fränkischen Fürstenthümern Bamberg und Wirzburg. 1803.“ 4.

neuerer Zeiten historisch begründen, und derselben eine redliche und rechtliche Abkunft geben wollten.

Die Sache der Reichsritterschaft mag eine Wendung nehmen, welche sie will; für die Geschichte von Franken ist durch den reichen Vorrath von Urkunden, welche als Waffen für die Begründung der Territorialhoheit gebraucht werden, gewiß viel gewonnen.

I.

Urtheil des geiſtlichen Gerichts zu Bamberg für das Kloſter Banz wegen des Dorfs Schney.

1288.

Anno Domini Milleſimo CC. LXXXVIII. in die ſanctorum Proceſſi et Martiniani. coram nobis Ch. de Rotenſtade Vicedecano in Babenberch. praeſidentibus nobis Iudicio. comparuerunt ex parte una. Abbas de Banze. Herbipolenſis Dyeceſis et ex altera Hermannus dictus Rufus. et Eberlinus dictus Hyndernhutthen. layci. Babenbergenſis Dyeceſis. mouitque querimoniam ipſe. Abbas. nomine ſuo et nomine Eccleſie ſue de ipſis laycis. quod non ſinerent ipſum. quiete poſſidere bona. in villa Schnie ſita. pertinentia ad Cenobium ſuum in Banze, cum tamen ipſa bona fere quinque Annis poſſederit. immediate. Qua querimonia propoſita. reſponſum fuit. ex parte aduerſa. quod ipſa bona eſſent feoda ipſorum. et de hoc haberent ſuum Dominum. et Auctorem. videlicet Fridericum de Razenberch. qui Fridericus cum eſſet preſens in Iudicio requiſitus. ſi vellet eſſe eorum auctor. ſuper ipſis bonis reſpondit quod ſic. poſtea requiſitus a parte aduerſa. quo Iure fateretur ſibi ipſa bona attinere.

reſpon-

reſpondit. quod haberet in feodo ab Eccleſia in Banze, quo propoſito ex parte ipſius Abbatis fuit repplicatum. quod olim habuerit ipſa bona. in villa Shnie. in feodo ab Eccleſia in Banze. ſed poſtea reſignavit. quidquit Iuris habuit in ipſis bonis. Cenobio in Banze. et hoc obtulit ſe probaturum. Et petiuit. vt ad probationem iſtius admittatur. hoc propoſito duplicatum fuit. ex parte ipſius Friderici de Razenberch. ſi ipſe. Abbas admitteretur ad hoc probandum tunc raro aliquis vaſallus poſſet obtinere ſuum feodum. Negauit etiam. quod nunquam reſignauerit ipſa bona preter vnum manſum. et ſic lite conteſtata. et predicto Domino Abbate inſtante. vt admitteretur ad probandum. quod ipſe Fridericus reſignauerit omne Ius, quod habuit in ipſis bonis ſitis in Villa Snye. et ad hoc petiuit ſibi dari terminum. Ipſe Fridericus de Razenberch. dicebat. quod amplius nollet ſtare Iuri coram nobis. ſuper ipſa cauſa ſed coram Domino noſtro Arnoldo Babenbergenſi Epiſcopo. Dictum autem fuit ei quod non poſſet declinare forum noſtrum. niſi in aliquo grauaretur. ex quo in nos conſenſiſſet tanquam in Iudicem. maxime cum eſſet coram nobis litem conteſtatus. Hoc ipſe non attendens. contumaciter receſſit a noſtro Iudicio. Nos autem ſuper premiſſis. habito conſilio prefiximus prefato Domino Abbati terminum ad probandam pretactam reſigna-

ſignationem. videlicet proximam ſextam feriam poſt feſtum ſancti Kyliani. ad quem terminum etiam peremtorie citauimus ipſum Fridericum de Razenberch. et etiam prefatos. Hermannum et Eberlinum ad audienda Iuramenta teſtium, et ad cognoſcendum perſonas teſtium. qui remandauerunt nobis. quod nollet vlterius coram nobis ſtare Iuri. Quo termino aduenientes nobis preſidentibus Iudicio comparente coram predicto Domino Abbate produxit ſex teſtes videlicet Chunradum priorem. Ottonem prepoſitum. Waltherum Oblarium. Monachos Eccleſie ſue in Banze. Heinricum de Geſtingshuſen. Bopponem ciuem in Choburch, et Bertoldum famulum ſuum. qui omnes jurati. et ſolito more juris. examinati depoſuerunt. quod eis preſentibus videntibus et audientibus. fridericus de Razenberch reſignauit omne Ius. quod habuit in bonis ſitis in villa Snye, que habuit in feodo ab Eccleſia in Banze. ſin eſſent aduocalia. ſiue feodalia. ipſe autem Boppo. ſuperaddidit. quod eadem bona in feodo habuit a Razenberch predicto. excepto uno manſo. et pro quadam pecunia ſibi data reſignauit ipſa bona. Et facta reſignatione ſtatim ipſe fridericus de Razenberch reſignauit Eccleſie. vt pretactum eſt. Et hec acta ſunt in Cenobio Banze. in quo loco. factam reſignationem omnes teſtes prefati concordant. et in omnibus aliis. ſuper quibus requiſiti. fuerunt.

fuerunt. Quibus atteſtationibus publicatis publice et ſollempniter. quia inuenimus quod predictus Abbas ſufficienter probaſſet intentionem prehabito tamen conſilio ſapientum. finaliter declarauimus inſcriptis pretacta bona eſſe Eccleſie Cenobii in Banze. et nichil Iuris in eis habere predictos. videlicet. Hermannum ruffum. et Eberlinum Hynternhutthen. vel ipſum Fridericum Razenbergium. precipientes finaliter. ne predicte perſone in quieta poſſeſſione ipſorum bonorum Abbatem nomine Cenobii in Banze. uel ipſum Cenobium preſumant impedire nichilominus ipſos Hermannum et Eberlinum in triginta ſolidis denariorum monete Babenbergenſis condempnauimus ipſi cenobii Abbati nomine cenobii in Banze pro expenſis factis in hac cauſa pretaxatione noſtra premiſſa. quas expenſas ipſe Abbas. in hac lite jurauerat ſe feciſſe. In cuius rei teſtimonium hec acta. noſtri ſigilli munimine duximus roborari. Actum et datum. Anno. et die incarnationis domini. ut ſupra patet.

II.

Revers des Martin von Schaumberg über die bey dem erlaubten Burgbaue zu Schney von dem Bischofe zu Bamberg bedungene Oefnung ꝛc. 1511.

Ich Mertheln vonn Schaumberg der Jünger. Als etwann der Hochwirdig Fürst vnnd Herre Bischoue Lamprecht zw Bamberg seliger gedechtnus etwan Diezenn Marschalcken, herrn Conraden, herrn Georgen Marschalckenn Rittern vnnd Dietzen Marschalckenn seinen Sönen gegonnt vnnd erlaubt hat, die Behawsung vnnd Vestenn zw der Sney burglichenn zu bawen, die dann mit Iren zugehorungen auff etwann Herrenn Wilhelmen Marschalcken Ritter nachuolgend vonn Ime erblich auff Heintzenn vnnd Conntzen Marschalcken sein Sone erstorbenn vnnd gefallenn, auch zum letztenn von demselbenn Heintzenn vnnd Conntzen Marschalckenn kaufsweys auff Herren Wilwolttenn von Schaumberg Ritter seligenn vnnd ytzo von ytzgemeltem Herren Wilwolttenn, auf Wilhelmen von Schaumberg seinen Sonne erblich komen vnnd gewachssenn ist, vnnd sich ettwann der gedachtten Marschalck voreltern dieselben Marschalckenn, Auch genantter Wilwolt von Schaumberg seligenn für sie jre erben vnnd nachkomen gegenn genannten Bischouen Lamprechtten zw Bamberg seliger loblicher gedechtnus vnnd seinem Stiefft

vnnd

vnnd nachkomen an Irenn offenn brieffenn verſchriebenn habenn mit offnung obberürter Veſtenn zu gewarttenn ꝛc. Das genantem Wilhelmen von Schaumberg zu thun auch gebürt ſchuldig vnnd pflichttig. Das er aber ytzo dieweil er jn myndern Jarenn iſt, nit thun kann. Darumb ſein Vormundt nemlich Herre Adam von Schaumberg zue Lautterburg Ritter, Georg vnnd Dietrich die Fuchs zw Bimbach, vnnd ich obgemelter Merthein von Schaumberg ſolichs an ſeiner ſtatt, bis er zu ſeinen mundigen vogtbaren Jarenn kompt, thun ſollen, des die ytzgenanten, Herre Adam von Schaumberg ritter, Georg vnnd Dietrich die Fuchs jnn eigener Perſonn aus jren obliegenden mercklichen geſchefftenn vnnd ſachenn zu thun verhindert ſind, vnnd mir obbenanten Merthein von Schaumberg, Als jrem mit Vormundt deshalbenn ſolichs von vnnſer aller wegenn an gedachts Wilhelmen von Schaumbergs ſtatt zu thun jren volkomen macht vnnd gewalt auff vnnd vbergebenn haben. Jn laut des gewaltsbrieffs vntter jr aller dreyer auffgedruckten Jnnſiegel ausgangen des Datum ſteht auff montag nach dem Sonntag Oculj nach Chriſti vnnſers lieben Herrenn geburt Fonnffzehennhundert vnnd darnach jm eylfftenn Jare. Bekenne jch obberürtter Merthein von Schaumberg offennlich mit dieſem brief gein Allermeniglich, das der Hochwirdig Fürſt vnnd herre herre Georg Biſchoue zw Bamberg mein gnediger Herre gemelte gewaltgebung zugelaſſenn. Darzw jnn ſolich erlawbung des erſtgemeltten ſeiner genaden vorfarenn Biſchoue Lamprechts ſeliger gedechtnus auch gewilligt hatt, Alſo das dieſelb behawßung vnnd Veſtenn zw der Sney ſein ſeins Stiefſts

vnnd nachkomen offenn haws sein solle. Vnnd ich auch gedachtte die andern, mein mitformundt vnnd gemelter Wilhelm vonn Schaumberg vnnd sein erbenn sollen Jme seinem Stiefft vnnd nachkomen vnnd den jren die offennen on alle widerrede vnnd verziehenn, vnnd auch jme seinem Stiefft vnnd nachkomen, nutzlich vnnd getreülich ewiglich domit gewartten wider allermeniglich nymant ausgenomen. zw allen jrenn Willenn, notten. kriegen. Wenn vnnd als offt ere vnnd sein nachkomenn vnnd die Jrenn des bedurffen werden. vnnd jne vnnd den Jren not geschicht. vnnd jch die genanten mein mitvormundt auch Wilhelm von Schaumberg vnnd sein erbenn des von Jme oder seinen nachkomen. vnnd den jrenn gemant werden on alle Widerrede vnnd geuerde. Vnnd wenn ich mein mitvormundt. auch genantter Wilhelm von Schaumberg, oder sein erbenn, jme seinen nachkomen, vnnd den Jrenn, dieselben behawsung vnnd vestenn zw jrenn geschefftenn eingeanttwort habenn, So sollenn er vnnd sein nachkomen mir meinen mitvormundt. Wilhelm von Schaumberg vnnd seinen erben die zu ausgeen des kriegs wider einanttwortten Ongeuerde. Jch genante mein mitvormundt, Wilhelm von Schaumberg vnnd sein erbenn, sollenn auch dieselbenn behausung vnnd Vesten nymants verkauffen, verkommern noch versetzenn. Ob vnns die Feyld wurde, oder nott geschee, dann Jme seiner genaden Stiefft vnnd nachkomen, vmb souil gelts. Als vnns ein ander vngeuerlich darumb geben oder darauff leyhen wolt, ongeuerde. Were aber das er sein Stiefft vnnd nachkomen. wenn ich mein mitvormundt, anch Wilhelm von Schaumberg vnnd sein erbenn jne

solichs angebotten hettenn, darzw nit komenn woltten, oder mochtten. So soltten vnnd mochtten Wir die verkauffenn oder versetzenn einem andern Erbern man vnnserm genossen, vnnd nemlich keinem Herrenn. Ich mein mituormundt. Auch Wilhelm von Schaumberg vnnd sein erben sollenn auch dem Wir die also verkaufft oder versetzt hettenn, der nicht eingeben, noch vnterthenig thun, Sich hette dann derselb vor gegenn seinen genaden, seinem Stiefft vnnd nachkomen verpunden verschriebenn vnnd auch geswornn. alles das zu halttenn. des ich für mich vnnd jn crafft oberürts gewalts für mein mitvormundt, Auch Wilhelmen von Schaumberg vnnd sein erbenn gegenn seinen genaden verpuntten. verschriebenn vnnd auch geworenn habe. on argliſt. Sonderlich ist auch beredt. das gemelter Wilhelm von Schaumberg selbst personnlich. So er virtzehenn Jar alt wordenn ist. Jn vier Wochenn den nechsten, darnach auch sein erbenn vnnd nachkomen die die vorgemelten Vestenn erbenn werdenn zu gemeltem meinem gnedigen Herrenn von Bamberg vnnd seinen nachkomen oder seiner genaden Capittl. ob nit Bischofs were. kommen sollen. Jn dem nechsten Monat nach desselbenn Wilhelm von Schaumbergs tödtlichenn abgangk vnnd globen vnnd swerenn. Auch verschreybenn. alles das zu haltenn. das ich mich hirjnnen gegen seinen genaden verschriebenn, Auch globt vnnd geworenn hab on alles verziehenn. Darzw ist auch nemlich beredt das die vorgenant behawßung vnnd Vestenn zw der Sney, vnd auch ich. genannte mein mituormundt, Auch Wilhelm von Schaumberg. von derselben Vestenn vnd behausung wegenn auch yßgemelts

Wil.

Wilhelm von Schaumbergs erbenn vnnd nachkomen an derſelbenn Veſten keinerley recht habenn ſollenn jn ſein vnnd ſeiner genaden Stieffts Forſt noch in dem Mewn dann als uil der oberurt Conntz Marſchalck jüngſt etwan bey Biſchoffe Philippen ſeliger löblicher gedechtnus des genanten meins gnedigen Herrn Vorfarenn Jn einer Verſchreybung auf ſich ſein erbenn vnnd armen leut lauttend erlanngt hat, Vnnd der genant mein gnediger Herre von Bamberg ſein Stiefft vnd nachkomen ſollenn mich mein mittuormundt, Auch genanten Wilhelmen von Schaumburg vnnd ſein erbenn. zu derſelbenn Veſten verteydingen ſchutzen. vnnd ſchirmen zu dem rechtten wider allermeniglich. Als andere ſein vnnd ſeins Stiffts mann vnnd diner Ongeuerde. Vnnd ich mein mituormundt. Auch Wilhelm von Schaumberg vnnd ſein erbenn. ſollenn Vnns auch an recht vor ſeinen gnaden, vnnd ſeinen nachkomen genugen laſſen ongeuerde. Vnnd das ſeinen genaden ſeinem Stiefft vnnd nachkomen ſolichs alles von mir genanten meinen mituormunden Auch Wilhelmen von Schaumberg ſeinen erbenn vnnd nachkomen ewiglich ſtette gehalttenn werde. hab ich obgenantter Merthein von Schaumberg für mich vnnd jn crafft obgedachts gewalts für die genantten mein mittuormundt, Auch Wilhelmen von Schaumberg ſein erbenn vnnd nachkomen, dem genanten meinem gnedigen Herren von Bamberg mit trewen an ſein Handt gelobt, vnnd einen Eyde zu Gott vnnd den Heyligenn geſworenn vnnd ſeinen genaden dieſen offen brieff vbergebenn darann ich zw vrkunt mein eigen Jnnſigel gehanngen hab. Geben am

Din-

Dinstag nach dem Sonntag Jubilate Nach Christi vnnsers liebenn herrn gepurt Fonuffzehennhundert vnnd jm Eylfften Jarenn.

III.

Auszug aus des Abbtes Heinrich Lehenbuche fol. 47. das Rittergut Schney betr.

Anno 1500. Am Freytag nach Martini ist herr Willeboldt vor vnß erschienen vns ein brieff von Cunßen Marschalckh aufgangen, darinnen Vnß Cunß Marschalck Sein Lehen vnd Nemblichen das Schloss zue der Schney mit seiner Zue vnd eingehorung vnd auch den Thierstein auch also wie vor alter herkommen aufgeschrieben überantwortt gebetten; Nachdeme Er herr Willebolth Sold, Schloß vnd Stuckh erkaufft im dieselbige günstiglich zu leihen, Sold betten wir angesehen, vndt ihme auff solchen auffschreiben Cunßen Marschalcks ihme das benant schloss der Schney sambt seinen zu vnd eingehörung besucht vnd vnbesucht auch den thierstein wie vor alters herkommen günstiglichen geliehen Was wir ihme von Rechtßwegen daran verleihen Sollen vnd mögen, vns vnserm Closter vndt nachkommen ahn vnsern Herlichkeiten lehenschafften vnd Freyheithen ohne schaden ohngefehrte;

IV. Re-

IV.

Revers des Grafen Lorenz Ernst von Brockdorf über das vorbehaltene Oefnungsrecht ꝛc. der Veste Schney. 1740.

Ich Lorentz Ernst Friedrich Graff von Brockdorff auff Schney, alß weyland der Hochwürdig Fürst und Herr, Herr Lamprecht Bischoff zu Bamberg hochseeliger Gedächtnus etwan dem Geschlecht der Marschalcken, und denen von Schaumberg gegönnet und erlaubt hat, die Behausung und Vesten zur Schney Burcklichen zu bauen, die dann mit ihren Zugehörungen käufflich auff mich gekommen ist, und sich gedachter Marschalck und von Schaumberg für Sich, ihre Erben nnd Nachkommen gegen den genannten Herrn Bischoff Lamprecht Hochseel. Sr. Hochfürstlichen Gnaden Fürstlichen Hochstifft Bamberg, und Nachkommen an ihren offenen Brieffen verschrieben haben, mit öffnung vorberührter Vesten zu gewarten, Bekenne offentlich mit diesen Brieff gegen allermänniglich, daß der Hochwürdigste Fürst und Herr, Herr Friederich Carl, Bischoff zu Bamberg und Würtzburg, des heiligen römischen Reichs Fürst, Hertzog zu Francken, alß Bischoff nnd Fürst zu Bamberg, Mein gnädigster Fürst und Herr in das Verkauffen, dardurch ehegenannte Behaußung und Vesten zur Schney an mich kommen ist, darzu in solche Erlaubung des Erstgemelter Sr. Hochfürst-

fürſtlichen Gnaden Vorfahrern Biſchoff Lamprechten ſeelicher Gedächtnus auch gewilliget hat, alſo daß, da Selbe Behauſung und Veſten zu der Schney Sr. Hochfürſtlichen Gnaden, Deroſelben Fürſtlichen Hochſtifft Bamberg und Nachkomen offen Hauß ſeyn ſolle, und Ich und meine Erben ſollen Ihro, dero Hochſtifft Bamberg und Nachkommen, und den Ihren öffnen ohne alle Wiederrede, und Verziehen, und auch dero Fürſtlichen Hochſtifft Bamberg und Nachkommen nutzlich und getreülich ewiglich damit gewartten wieder allermänniglich, niemand außgenohmen, zu allen jhren willen, nöthen, Kriegen, wann und alß offt Ihro Hochfürſtlichen Gnaden und Dero Nachkommen, und die Ihren das bedörffen werden, und Ihre und den Ihren noth geſchicht, und Ich und meine Erben, das von Ihro, und Ihren Nachkommen und den Ihren gemant werden, ohne alle wiederred und gefährde. Und wann Ich, oder meine Erben Ihro, Dero Nachkommen, und den Ihrigen dieſelbe Behauſung und Veſten zu ihren Geſchäften eingeantworttet haben, ſo ſollen Ihro Hochfürſtliche Gnaden und dero Nachkommen Unß, und den Unſeren die zu Außgang des Kriegs wieder einantwortten ohne Gefährde, und Ich, und meine Erben ſollen auch dieſelbe Behauſung und Veſte niemand verkauffen, verkümmern oder verſetzen, ob Unß die feil würde, oder noth geſchehe, daß Sr. Hochfürſtliche Gnaden Fürſtlichen Hochſtifft Bamberg und Nachkommen umb ſoviel Gelds alß unß ein anderer ungefährlich darumb geben, oder darauff leyhen wolle, ohne gefährde, wäre aber, daß Ihro Hochfürſtlichen Gnaden, Dero fürſtlichen Hochſtifft Bamberg

und

und Nachkommen, wann Ich oder meine Erben Ihnen solches angebotten hätten, darzu nicht kommen wolten oder mögten, da solten und mögten Wir die verkauffen oder versetzen Einen andern Ehrbaren Mann unsers genossens, und nemlich keinen Herrn, Ich, und meine Erben sollen auch demjenigen, dem wir die also verkaufft, oder versetzt hätten, ihnen nicht eingeben oder unterthänig thuen, die hätten dann Sr. Hochfürstlichen Gnaden, dero Fürstlichen Hochstifft und Bamberg, und Nachkommen sich verbunden, verschrieben, und auch geschworen alles das zu thuen, waß Ich, und meine Erben Unß gegen Sr. Höchfürstl. Gnaden verbunden, verschrieben und auch geschworen haben, ohne argliſt. Sonderlich ist auch geredt, daß meine Erben und Nachkommen, die die obgenannte Vesten erben werden, zu gemelten unsern gnädigsten Fürsten und Herrn von Bamberg und dero Nachkommen, ob kein Bischoff wäre, zu Einem hochwürdigen DombCapitul zu gedachten Bamberg kommen sollen in den nächsten Monath nach meinen abgang, und geloben und schwören auch verschreiben, alles das zu halten, daß ich mich hierinnen Sr. Hochfürstlichen Gnaden verschrieben, auch geschworen, und gelobt habe, ohne alles Verziehen, darzu ist auch nemblich beredet, daß die vorbenannte Behaußung und Vesten in der Schney, und auch ich von derselben Behaußung und Vesten wegen, auch meine Erben und Nachkommen an deroselben Vesten keinerley Recht haben sollen, in Ihrer Hochfürstlichen Gnaden und Deroselben Fürstlichen Hochstifft Bamberg, Forst, noch in dem Mayn, dann alß viel weyland Cunz Marschalck bey herrn Bischoff

Phi-

Philippsen löblicher gedächtnus auch des genannten meines gnädigsten Fürsten und Herrn Vorfahren in einer Verschreibung auff Sich, seine Erben, und arme Leüth lauthend, erlangt hat, und der genannt Mein gnädigster Fürst und Herr von Bamberg, dero Fürstlichen Hochstifft Bamberg und Nachkommen sollen mich und meine Erben zu derselben Vesten verthaidigen, schützen und beschirmen zu den Rechten wieder allermänniglich alß andere seine und Seines Fürstlichen Hochstiffts Bamberg Mann und Diener ohne gefährde, und Ich und meine Erben sollen Unß auch an Recht vor Sr. Hochfürstlichen Gnaden, und Dero Nachkommen gnügen lassen, ohne gefährde, und daß Sr. Hochfürstl. Gnaden, dero Fürstlichen Hochstifft Bamberg und Nachkomen solches alles von mir, meinen Erben und Nachkommen ewiglich steth gehalten werde, hab Ich obgenanter Lorenz Ernst Friderich Graff von Brockdorff für mich und meine Nachkommen Meinem Gnädigsten Fürsten und Herrn von Bamberg mit treüen gelobt, und Einen Eyd zu Gott geschworen, und Sr. Hochfürstl. Gnaden diesen offenen Brieff mit meinen anhangenden Jnsiegel gesiegelt, geben, geschehen Bamberg den Fünfften Monathstag Aprilis Jm Eintausend, Sieben Hundert, und Viertzigsten Jahr

Lorentz Ernst Friederich Graff
von Brockdorff.

V.

B. Melchior zu Wirzburg veräuſſert Ottershauſen an Albrecht Schrimpf als Rittermannlehen.

1555.

Wir Melchior ꝛc. Nachdem vnſer Vorfahrn gutter gedechtniß, auch Wir vnnd vnſer Stifft einen angebürenden ahntheil an güttern vnnd Manſchafften ſovil wir Dero am dorff Otterßhaußen haben, ſambt Jr jdes Zinßen gülten, Bethen, Steüer, Weinachthüner, Faßennachthüner, Lambßbeüch, fron, dienſt, ſambt dem alten Vngelt, Steüer vnd Reiß, vnnd alles anders mit allen deſſelben rechten gerechtigkeit, zu vnnd Eingehörung, auch aller Ober Herlichkeiten vnd gerechtigkeiten daſelbſten mit ſambt dem Schaftrib vff gantzer Otterßheußer Marckung, gantz nichts dauon außgenommen, genutzt genoſſen vnd gebraucht haben, vnnd aber Wir vns jtzo auß ſonderlichen bewegenden Vrſachen für vns vnd alle vnſere Nachkomen vnd Stifft mit Wiſſen vnd Bewilligung der Erwirdigen vnd wirdigen vnſerer lieben andechtigen Fridrichen von Wierßberg Dechant vnd gemainen Capitel vnſers Dombſtiffts zu Würtzburg mit dem veſten vnnſerm liebenn getreüen Albrecht Schrimpf zu Otterßhaußen eines beſtendigen Kauffs vmb alle obangeregte ſtück vnnd güeter, nichts dann allain die gaiſtliche Iurisdiction, Landgerichtszwanck, zenntbarliche Obrigkeitt, vnd waß von Alter hero an

die

die Zent gehn haidenfelt gehort hat, außgenomen, Welches alles wir vns vnnd vnsern nachkomen vnd Stifft jn allweg außtrucklichen vorbehalten haben, verglichen vnd verkaufft haben, mit der Abred vnd Bedingung, daß solche güeter alle, nach laut vnd Jnhalt der kauferschreibung vnd eines sondern darüber vfgerichten Zinßregisters am tag Cathedra Petri des fünf vnd fünffzigsten Jars haltent, Nun hinfüro zu ewigen tagen vnser, vnser nachkomen vnd Stifft aigenthumb vnd sein Albrechten Schrimpfen Rittermanlehen sein, die er auch vnnd seine manlehenbare erben, Stammens vnnd Namens der Schrimpfen fürther von vns vnsern Nachkommen vnd Stifft, so offt es zu fellen vnd schulden kompt, von Herrn zu Herrn zu rechtem Rittermanlehen, wie andere seine Lehen entpfangen, tragen vnd verdienen, vnd allein dissmals einen Reuerß der Lehenmachung darüber geben sollenn. Bekennen offentlich mit dissem brief, vnd thun kundt allermenigklichen, daß wir darauff vilgemeltem Albrechten Schrimpfen den obgemelten vnsern ganzen angebürenden Anthail an güetern vnd manschafften, sovil wir dero am dorff Otterßhaußen gehabt, sambt ihr iedes Zinßen, güldten, Bethe, Steüer, Weinnachthünner, Vaßnachthüner, Lambßbeüch, Fron, dienst, sambt dem alten Vngelt, Steüer vnd Raiß, vnd alles anderß mit allen desselben rechten gerechtigkeit zu vnd eingehörung, auch aller Oberherrlichkeit, gerechtigkeit daselbst, mit sambt dem Schaftrib, vf gantzer Otterßhaußer marckung, gantz nichts dauon dann allein die Gaistliche Iurisdiction, Landtgerichtszwanck zentbarliche Obrigkeitt, vnnd waß von alter her an die Zent gehn

Heiden-

Heidenfelt gehört hat, außgenommen vnnd vorbehalten, wie obsteet, vor sich vnd seine männliche Erben Stammens vnd Namens der Schrimpfen zu rechtem Rittermannlehen verlihen haben, was rechts er daran hat, vnd wir Jme von Rechts wegen daran verleyhen sollen vnd mögen, jnn vnd mit crafft dis briefs, doch vns vnsern Nachkhomen vnd Stifft an vnnsern lehenschafften rechten vnnd gerechtigkeiten, so wir daran haben, ohnschedlichen. Zu Vrkundt haben Wir vnser Jnsigel an dießen brief gehangen, der geben ist am Sambstag nach S. Peterstag ad Cathedram gnand, vnd Christi vnsers lieben Herrn geburth Fünfzehenhundert, vnd jnn dem fünf vnnd fünfzigsten Jare.

VI.

Bischof Lorenz löset die vormals an Heinz Fuchs verpfändete Leute und Güter zu Gräfenholz wieder an das Stift. 1503.

Jch Vz Schaffhausenn Bekenn vnd thun kunt offentlich mit disem briue idermeniglich für mich vnd alle mein erben, daß ich mit guten vorradt recht vnd redlich verkaufft vnd zu kauffen geben habe, verkauff vnd gib zu kauffen in der allerbesten form, mas, weis so ich daß in allen rechten am crefftigsten gethun kan vnd mag, mit vnd in crafft dits briues dem Hochwirdigen Fürsten vnd Herrn, Herrn Lorentzen Bischouen zu Wirtzburgk vnd

Hertz-

Hertzogen zu Francken, meinem gnedigen Herrn, seiner gnaden nachkumen vnd Stifft, mein leüt vnd güter zu Greuenholtz, mit allen iren zu vnd eingehörungen auch mit namen den Ridzehend in der marck doselbst, vnd das Vischwasser, jnmassen vnd dan solche leüt gütter zehend vnd Vischwasser heintz fuchs stoltz gnant, vff widerlosung dergleichen nachfolgend Veit vom Rotenhann zw Rentweinsdorff, den got gnad jnnen gehabt haben, Nach laut eins kauffbriues von dem hochwirdigen Fürsten vnd Herrn, Herrn Johannsen Bischoue zu Wirtzburgk löblicher gedechtnus dorüber aufgangen, des datum stet Vierzehenhundert vnd jm sechtz vnd dreyssigsten Jare dinstag nach dem helgen Jarstag ꝛc. Als dan von Veiten von Rotenhan obgerürt vff mich erwachsenn ꝛc. vnd kumpt jn rechtem kauff vmb hundert vnd zwen vnd viertzig gulden reinscher, die mir sein fürstlich gnad bereit geben bezalt vnd aufgericht hat, hirumben ich sein fürstlich gnad seiner gnaden nachkumen vnd Stifft, angezeigter hundert vnd zwen vnd vierzig gulden kauffgelts bezalter für mich alle mein erben vnd erbnemen gantz frey quidt ledig vnd loß sagen, in crafft dits briues ongeuerd, Ich obgnanter Vtz Schaffhausen dritt obgerürte leüt gütter, Ridzehend vnd Vischwassers zu Greuenholtz für mich vnd alle mein erben mit vnd in crafft dits briues gentzlich vnd gar abe, vnd setze itzo angeends den obbestimpten meinen gnedigen Herrn von Wirtzburg, seiner gnaden nachkumen vnd Stifft, jn stil geruwig leiplich gewalt vnd gewer, weis vnd heis dieselbige leüt zu Greuenholtz nun hinfüre dem gnanten meinem gnedigen herrn von Wirtzburgk, seiner gnaden nachkumen

vnd

vnd Stifft mit den Zinsen, Renten, gülten vnd aller gerechtigkeiten zu gewarten vnd pflicht zu thun, jn maſſen vnd Sie mir biß her gewertigt vnd verpflicht geweſt ſindt, in crafft dits briues, alles ongeuerlich, Ich gerede vnd glob auch mit handgebenden treüen an recht geſchworner eidſtat, für mich alle mein erben vnd erbnemen, diſe Verſchreibung mit allen jrn puncten ſtucken vnd articlen, war ſtet, veſt vnnd vnuerbrochenlich zu halten, do wider nit thun, ſein, weder mit noch ongericht, auch ſunſten jn kein weiß der meln macht geben oder geſtatten, wie jmandt erdenck oder fürnemen mocht, Geuer vnnd argenliſt hir jnnen genßlich aufgeſchloſſenn vnd hindangeſetzt, Zu Vrkunt hab ich gnanter Schaffhauſenn mein Jnſigel an den Briue gehangen, vnd zu merer ſicherheit den Erbarn vnd veſten Merten Schwegerer von Schwanfelt zu Ebern, mein günſtigen Junckhern, daß er ſein Jnſigel zu dem meinenn auch an den briue gehangen hat, in vleis erbetten, Des ich gnanter mertin ſchwegerer von angezeigter bit wegen bekenn geſcheen, doch mir vnd mein erben on ſchadenn, Geben vnd geſcheen donerſtag am Abent Michaelis Archangelj der geburt Chriſtj vnnſers liben Herrn fünffzehenhundert vnd jm dritten Jare.

VII. Re-

VII.

Revers des Hanns Voyt von Salzburg über das ihm lebenslänglich überlassene Gut Mühlbach.

1421.

Ich Hanns Voyt von Saltzpurg herrn Otten Ritters Sone Bekenne für mich vnd alle meyn erben an disem offin briffe gein allermeinclich Als mir der hochwirdige fürst vnd herre herr Johanns Bischoff zu Wirtzpurg meyn gnediger Herre die behawsung vnd den Hoff Mülbach myn leptag verschriben hat nach lute vnd sage diß briffs den ich von Im habe der hernach geschriben stet vnd also lutet Wir Johanns von gots gnaden Bischoff zu Wirtzpurg Bekennen vnd tun kunt für vns vnser Nachkomen vnd Stifft an disem briff gein allermeinclichen Als vormals Seliger gedechtnuß herr Johanns etwann Bischoff zu Wirtzpurg vnser vorfar vnserm liben getrewn Otten voyt von Saltzperg Ritter vnd Annen siner elichen husfrawen den hoff Mülbach mit siner zugehörungen ir beider leptage verschriben hat, als daz dy briff darüber gegeben eigentlichen vßwisen vnd besagen, Also haben wir angesehen solich getruwe vnd danckneme dinste die vns vnd vnserm stiffte der egenant Ott voyt bißher offt vnuerdrossenlich vnd williclich getan hat vnd noch fürbaß tun sol vnd mag vnd haben darumb vnd von besundern gnaden hannsen voit von Saltzperg desselben Otten voyts Ritters vnd Anne siner husfrawen elicher

Sone den obgenannten hoff Mülbach mit siner zu-gehörungen auch sin leptage verschriben. Also daz er denselben hoff nach der egenanten sins vatters vnd mutter leptagé sol ynnhaben als lange er lebt vnd den getrewlichen gein vns unsern nachkomen Bischofen vnd stiffte verdienen vnd er sol auch denselben hoff an der Behawsung an Dachen vnd zu selde in gutem redlichen vnd wesenlichen baw halten vnd daruß an vnß vnsere Nachkomen vnd stifftes wissen nichts verkaussen noch empfremden in dheine wyse on alles geuerde Zu vrkund ist vnser Insigel an disen briff gehenckt der geben ist zu Aschа am Sontag nach Conuersionis sancti pauli apostoli Anno domini MCCCC vicesimo primo Also gerede ich obgenantet Hans voyt für mich vnd alle meyne erben disen obgeschriben briff mit allen sinen stucken vnd Artikeln gentzlichen zu halten vnd wider nicht zu tun mit keinen sachen in dheine Wise on alles geuerde Zu vrkund hat der obgenant herr Ott Voit Ritter meyn liber herr vnd vater sin Insigel für mich vnd myn erben vff disen briff gedruckt brestenhafft des meynen des ich obgenannt Ott Voit Ritter also bekenne daz ich myn Insigel für den egenanten hansen voit vff disen briff gedruckt hab der geben ist am tag vnd in dem Jare als obgeschrieben stet.

VIII.

VIII.

Der Bischof Johann zu Wirzburg bewilliget dem Adolf Marschall noch 200 fl. auf dem ihm als Mannlehen verliehenen Gute Mühlbach.

1431.

Wir Johans ꝛc. Als wir vormals vnserm lieben getreuen Adolff Marschalk vnsern hoff genant Mülbach vnder Saltzperg bey der Newenstat gelegen mit seinen zugehörungen zu rechtem Manlehen verlihen haben vnd ob er on leibsmanlehnbar erben abginge seinen nechsten erben oder wem er das gönnt xiiij^{c} gulden vff dem Selben hof vnd seinen zugehorungen verschrieben haben, nach Lut der brieue dorüber gegeben Also sein wir mit dem obgenanten Adolfen vberkommen das er an den vorgenanten hoff zweyhundert gulden rheinisch mit unserm oder vnser Nachkomen wissen verbawen sol, vnd wenn er die also verbawet hat, So sollen er sein erben oder wenn er das gönnt dieselben ij^{c} gulden mit sampt den vorgeschriben xiiij^{c} gulden vf dem obgenanten hofe vnd seinen zugehörungen haben on Intrag vnd vngehindert von allermeinclich on alles geuerde des zu Vrkund ꝛc. Actum feria quinta post diuisionis apostolorum. Anno ꝛc. xxx primo.

IX.

Bischof Melchior zu Wirzburg avocirt den Conrad von Steinau von der fuldischen Canzley. 1547.

Wir Melchior ꝛc. Empieten dem Erwirdigen jnn Gott Vatter vnserm besondern lieben herren vnd freundt, Herren Philipsen, Abt zu Fulda, Rö. Keyserin Ertz-Cantzlern vnd Primaten ꝛc. vnser freuntlich dienst zuuor, vnd fügen E. L. zu wissen, das vnns der vest, vnsers Stiffts angehöriger Landsseß vnnd lieber getreuer Conz von Steinaw genant Steinruck, itzo fürgebracht, wie er durch E. L. vff Ansuchen Jörgen Grurenders vff schirst kommenden Donnerstag nach Laurentj, den ailfften Augusti vor E. L. verordneten Vrtheilern vnd Hoffrethen vff ir Cantzlei zu fruer tagzeit zu erscheinen, vnd eff etliche gedachts Grurenders eingeprachte Clagen rechtlich zu handeln, citirt vnnd erfordert worden sey, Inhalt einer offen Citation, so er vns alspaldt zu zu verlesen zugestelt, vnnd dabey vntertheniglich gepetten hat, Nachdem er Steinruck vnser Hoffdhiener vnd Landtseß, auch er vnd seine eltern zu Kissingenn jnn vnser vnd vnsers Stifts Obrigkeit vnd gerichtszwang jren Ansitz vnd haushaltung gehapt, und noch, vnd meniglichen, der Jne spruch vnd forderung zu erlassen mit vermayne, rechts zu pflegen vrpütig sey, jne daselbst bey zu schützen, vnd also von solchem fürgenomen gerichtszwang abzufordern, ꝛc. Dhweil dann gedachter Steinruck vnser

Landt-

Landtseß vnnd Hoffdhiener, vnns vnd vnserm Stifft, wie obstet, zu- vnd angehörig, auch vnserm vnd vnsers Stiffts gerichtszwang ordentlicher weiß, one mittel vnterworfen ist, zu dem wir, noch vnser vnterseßte Richter weder von gedachtem Grurender, noch sunst jemandts vmb recht, seinenthalben nie ersucht worden sindt, Vnnd dann wie E. L. als der hochuerstendig selbst wissen, jn gemeynen Keyserlichen Rechten, auch des heiligen Reichs Ordnung lauther versehen, das niemandts, was standts er sey, von seiner ordenlichen Obrigkeit, vnd derselben Gerichtszwang abgenomen, Sonder bey derselben, fürnemlich wo der Clagenden parthej vff jr ansuchen das Recht geserlicher weiß mit versagt würdt, gelassen werden soll, So gelangt an E. L. vnser freüntlichs piten vnd ersuchen, E. L. wollen gedachten Grurender, so ferr er obgemelten Steinrucken forderung vnd Rechtens zu erlassen je nit vermaint, für vns, als sein Landts-Fürsten vnd ordentiche Obrigkeit remitiren vnnd weisen, vnd weiter hierjnnen widder Jne Steinrucken mit handeln lassen, So ferr wir dann von Jme den Grurender, oder Jemandt andern vmb recht seinethalben ersucht werden, dem oder denselben soll dasselbig ordenlicher vnd gepürlicher weise förderlich mitgethailt, vnd verholffen werden. Jm fall aber das widder obgemeltem vnsern Hoffdhienern vnd Landsessen ann E. L. gericht fürgeschritten werden sollt, Wollen wir vor vns, vnd vnser Dhiener darein keinswegs gewilligt, sonder für eine nichtigkeit haben, vnnd halten, darüber wir offentlich protestiren, haben wir E. L. für vnser gerechtig-

keit

keit vnd vnsers Dieners vnd Landsessen halben nit verhalten sollen, Geben vnter vnserm hie fürgetrucktem Secret, am Donnerstag nach Vincula petrj den virten Augustj Anno ꝛc. jm Sieben vnnd virtzigsten.

X.

B. Anton zu Bamberg bewilliget, daß die Brüder Veit und Hans von Rothenhan das verpfändete Dorf Turchendorf für 180 fl. an sich kaufen.

1444.

Wir Anthonius von gots gnaden Bischof zu Bamberg, Als das Dorff Turchendorff mitt seinen zugehorungen des zehenden doselbst tod und lebendig jn Dorff und zu Felde, vnd der Hof zu Pawnach, den ettwann Cuntz Apel jnngehabt hat, vnd die Voytswiesen zu Reckendorff von Grauen Johannsen von Truchendingen seligen ettwann Heintzen Zentgrafen, auch seligen für Siben und zwenzig hundert Pfunt vnd ein Pfunt Haller, eingesetzt vnd verpfendet gewest ist, vnd der Erwirdig In got Bischof friederich vnser vorfarn, seliger gedechtnuß, Ditzen vnd Eberharten Mertzen geuettern ouch seliger gegunnet hat sulch Dorff Zehenden Hof und Wysen obgenantte vmb Margarethen Zentgrefynn Contzen Zentgrefen seligen Wittiben als erben des obgenantten Heintzen Zentgrefen zu wiederkauffen vnd zu lotzen vnd sich derselbe

ſelbe vnſer Vorfarn mitt den genantten Mertzen vereynt vnd für ſulch obgenantt Kaufgelt auf den genantten Dorff, zehenden Hof vnd wiſen fünf Hundert gulden vnd viertzig gulden Reyniſch verſchrieben hat auf wiederkawf die ſelben wir vnd vnſer Stieft vmb die egenantten Summ Fünf Hundert vnd viertzig guldein von des obgenantten Mertzen ſeligen erben wiederkauffen vnd loſen mügen alle Jar jerlich, als das alles die Brief allenthalben darüber gegeben clerlichen awßweiſen Bekennen wir offennlich mitt dieſem Brief, für vns vnſern Stift vnd nachkummen das die geſtrengen vnd veſten Veyt vom Rotenhan Ritter vnd Hanns vom Rotenhan gebrüder vnnſer Amptleute zu Stuffenberg, Rete vnd lieben getreuen mitt dem veſten Oſwaltten Scheſſtaler, auf den ſolch dorff zehende Hof vnd wiſen von den genantten Mertzen kummen ſind, ſich gutlich vereynt haben, vnd haben Im ſulch obgenannt Dorff Turchendorff, mitt ſeinen zugehorungen, alleyne abgekauft zu vnſerm Sloss vnd Ampt Stuffenberg für Hundert vnd Achtzig gulden Reyniſch Landſwerung, als ſie vns des mitt dem kauffbrief In von dem genantten Schaffſtaller dorüber gegeben vnterweiſt haben, zu ſolchem itzgenantten kauf haben wir vnſern willen vnd gunſt gegeben vnd geben die darzu in craft vnd macht dits briefs, für vns vnſern Stieft vnd nachkummen, vnd die obgenantten vom Rotenhan gebruder vnd ir erben ſullen ſulch obgenantt Dorff mitt ſeinen zugehorungen. zu dem obgenanttem vnſern Sloſs vnd ampt Stuffenberg jnnhaben nützen vnd nyſſen, als andere gutere ſo ſie vor doſelbſt von vns haben biß ſo lanng, das wir vnſer Stift oder nachkomen ſulch Sloss

vnd

vnd Ampt Stuffenberg von Jn vnd iren erben widerkauffen vnd geledigen, vnd wann wir die widergekaufft vnd gelediget haben, so sullen sie vns dasselbe dorff Turchendorf mitt seinen zugehorungen vmb die egenantten Hundert vnd Achtzig gulden auch zu loßen vnd zu kauffen geben, on Widersprechen allermeniglichs ongeuerde, Es sol auch das genant Dorf Turchendorf alle die freyheyt vnd gerechtikeyt haben jn vnser Welden vnd Holtzer doselbst vmb vnd auch in andern sachen als das des genantten von Truchending brief eygenttlich awßweist, vnd vor altter herkummen ist, doch dem obgenantten Oßwalten Schefstaler vnd seinen erben an den Dreyhundert vnd Sechtzig gülden so sie noch auf dem Zehenden zu Turchendorff, dem Hof zu Bawnach vnd der Voytswysen haben, mitt den Rechten vnd gewonheyten nach außweisung der obgemeltten brief die wir oder vnser nachkomen nach awsweisung derselben brief auch wiederkaufen vnd losen mügen, vnschedlichen on alles geuerde, Vnd des zu bekenttnuß ist vnser Jnsigel an diesen brief gehanngen, Der geben ist zu Bamberg am Samstag nach sant Valentin tag Nach cristi vnsers lieben herrn geburt viertzehenhundert vnd darnach in dem vier vnd virtzigistem Jaren,

XI.

XI.

Auszug aus dem Lehenbuche des Bischofs Anton Fol. 78. 1437.

Matheis von Rothenhan zu Remperstorff habet in feudum das Burggut zu Turchendorff, do Engelhart Schuman auffitzt mit seiner zugehorung, vnd die wisen genant der Hopfgart vnd ein Acker daran, vnd ein Acker genant der Petzenacker, vnd ein wisgrunt daran gelegen, das haben jnne Herman Hertenstein vnd Hanns furtz das er vmb Oswalten Schofstaler kauft hat ꝛc. Jur. etc. actum sexta post visitationis Marie Anno etc. vt supra.

XII.

B. Johann befreyet Alesberg und Homburg von der Cent Karlstadt. 1406.

Wir Johanns von gotes genaden bischoff zu wirtzpurg Bekennen offinlichen an disem briue, vnd tun kunt gein allermeiniclichen für vns vnsere nachkomen vnd Stift, Als wir vormals vns mit dem edeln vnserm besundern frunde vnd getrewen, Dittrichen Herren zu Bickenbach vmb die schulde, die Jm vnd sinen erben vf vnserm vnd vnsers Stiftes Sloß vnd Ampte wernnek verschriben ist gewesen, gütlichen vnd fruntlichen vereynet vnd gesetzet haben

haben, vnd daran wir Jn noch ſibenthalbe hundert gulden Rynſcher werung gut am golde genge am ſlage vnd ſwer genug am gewicht ſchvldig bliben ſin, vnd gelten ſullen vnd wollen, Alſo haben wir vns mit dem egenanten Dittrichen vnd auch mit dem edeln vnſerm lieben getreuen Conraden Herren zu Bickenbach, ſinen vettern vmb die vorgeſchriben Sibenthalb hundert guldein gütlich geeinet vnd mit Jn dorumb überkomen, in aller wiſe vnd maß als hirnach geſchrieben ſtet, Zum erſten daz wir für vns vnſere nachkomen vnd ſtifte diſe hernach geſchriben dorffer vnd die lüte, vßund darynn geſeſſen, vnd die auch hirnach zu ßijten darynn ſitzen werden oder wonen, mit namen Karlſpach Goſſeſheim Püheler, Sahs, Wernntſelt daz groſſer Werntſelt daz mynner, vnd daz dorff Alſperg, die vff vnſere vnd vnſers Stift Zente vnd gerichte zu Karlſtatt geen vnd gehoren vnd bisher daruff gangen ſin, gefreyet haben, daz ſie nicht mere mit der obgenanten vnſer Zente zuſchicken ſullen haben, vnd auch daruff nicht geen durffen, als lange biß daz wir vnſere Nachkomen vnd vnſer Stifte den obgenanten Conrad vnd Dittrichen Herren zu Bickenbach, oder iren erben die ißuntgenanten Sybenthalbe hundert gulden gentzlichen vnd gar gewert vnd bezalt haben, vnd wann Jn oder Jren erben die ißuntgenanten Sybenthalbe hundert guldein gewert vnd bezalt ſin, ſo ſullen die obgenanten armen lüte widder uff die Zente geen vnd tun, als ſie bis diſe Zijte ſchuldig ſin geweſt zu thuen, on alle widderrede, Wer aber daz vnſere nachkomen oder Stifte die armen lüte in den obgenanten Dörffern dringen wolten oder würden, daz ſie uff die Zente geen müſten, ee dann die vorgenanten

Sibent-

Sibenthalb hundert guldein ußgerichtet vnd beßalt worden werden, So mügen die obgenanten Conrad vnd Dietrich von Bickenbach oder ire erben die obgenannt ire schulde an vns vnsern nachkomen vnd an vnserm Stifte vordern vnd were daz sie der nicht beßalt würden, so mügen sie vns vnsere nachkomen vnd vnsern Stift dorumb pfenden vnd angreiffen, doch also, daz sie mit den pfanden pfentlichen gevaren sullen, vnd sol die pfandung waz sie der ynneme, an der obgenanten schulde, abegeslagen werden. Were auch, daz die obgenanten armen Lüte semptlichen oder besundern, die wile sy der obgenanten schulde nicht beßalt sin, uff die obgenante zente geladen würden, die sullen widder heim geweiset werden, doch also, daz den clegern in virßehen tagen, des rechten sol geholfen werden, vnd geschehe des nicht, so mugen die cleger für sich clagen. Zu Vrkunde ist vnser Insigel an disen briff gehangen. Geben zu Wirßpurg am Suntag Judica Anno dominj M°. Quadringentesimo Serto.

De mandato
domini herbipolens.

XIII.

Konrad Herr zu Bickenbach weißet seine sämmtliche Lehenleute diesseits des Spessarts an den Bischof zu Wirzburg. 1469.

Wir Conradt Herre zu Bickenbach der Elter Entbieten allen vnd jglichen vnnsern Lehenmannen Sie sind

Edel

Edel oder vnedel die manlehen auch den geiſtlichen die Gotslehen von vnns haben, vnſern grus zuuor, Lieben getrewen, vnd laſſen euch wiſſen, das wir dem hochwirdigen fürſten vnd herrn herrn Rudolffen Biſchouen zu Wirtzpurg vnd Hertzogen zu Franken vnſerm vnſerm gnedigen herrn ſeinen nachkomen vnd Stieft vnſere Slos Hoemburg und Allesberg mit allen vnd jglichen iren manſchaften lehenſchaften rechten zu vnd eingehörungen vnd dartzu was wir ſunſt hie dieſſeit des Speckharts verkaufft vnd zu kauffen geben haben Innhalt des briues daruber ſagende Alſo heiſſen wir euch alle vnd igliche jnſunderheit für vns vnd alle vnnſere erben mit diſem vnnſerm briue ernſtlichen Wann wir mit tode verſchieden vnd abgangen ſind, das dem Almechtigen beuolhen ſey, das jr alsdann von ſtunde an ſolche ewre lehenſtucke alle vnd jgliche die jr von vnns gehabt habt, empfahen darüber globen vnd ſweren jne auch domit gewertig gehorſame vnd verbunden ſeyn, vnd des ewere Reuersbriue darüber geben wollet So offt vnd dicke das notgeſchicht vnd zu falle kumpt, zugleicherweiſe vnd jn allermaſſen jr vns bishere vnd biß jn vnſern todt geweſen ſeit, vnd als ſolcher lehen recht vnd gewonheit iſt, alles nach laute vnd Jnhalt des verkaufbriues obgedacht vnd darjnnen nit anders thun, iſt vnſer ernſtlich geheiſſe vnd meynunge des zu vrkunde iſt vnnſer jnſigel an diſem briue gehangen vnd geben am Mitwochen nach Sanndt Anthonien tage Nach Criſti vnſers herrn gepurt virtzehen hundert vnd jm newn vnd Sechtzigiſten Jaren.

XIV.

XIV.

Revers der Zollner über die Oeffnung des ihnen zu Mannlehen verliehenen Schloßes Walchenfeld.

1416.

Ich Johann Zollner geſeſſen zu Walchenfelt vnd ich Cunz Zolner geſeſſen zu Friſenhuſen Tun kunt an dieſem briue vor allermeinclichen Wann vns der hochwirdig Fürſte vnd herre herr Johanns Biſchoff zu Wirtzpurg vnſer gnediger herre von ſunderlichen gnaden verlihen hat das Slos Walchenfelt mit allem begriff vnd zugehörungen das für vns vnd alle vnſer erben zu beſitzen zu rechtem manlehen Alſo bekennen wir für vns vnd alle vnſer erben, das dazſelbe Slos als weyt dann das begreifft mit mawern graben vnd zawnen on geuerde des egenanten vnſers herrn aller ſiner Nachkomen vnd Stifft zu Wirtzpurg vnd irem gewalte von iren wegen offin Sloß iſt vnd offin ſein ſol zu allen iren noten vnd krigen wider allermeinclich on vnſer vnd aller vnſer erben hindernuße doch nicht wider vns vnd vnſer erben vnd on vnſern ſchaden als offt vnd dick jn des notdurfftig wyrdet on geuerde zu vrkunde ſein vnſere Jnſigel gehangen an dieſen brive der geben iſt an ſant kyllans tag nach Criſts geburte vierzehenhundert Jar vnd darnach in dem Sechzehendem Jare.

XV.

XV.

Ludwig der Jüngere Graf von Rienek verkaufet dem Kloſter Schönau ſein ganzes Dorf Haſſenrode, jetzt Aſchenrode genannt. 1316.

In nomine domini Amen. Nos Ludewicus comes de Renecke junior jnspectoribus presencium recognoscimus publice vniversis. quod vendidimus, tradidimus, ac per presentes iuste vendicionis titulo vendimus et tradimus redditus et prouentus omnes et singulos ville nostre Hassenrode, ac ipsam villam Hassenrode totam cum omnibus iuribus, libertatibus, vtilitatibus, nemoribus, aquis, pratis et pascuis ac pertinenciis vniuersis suis quesitis ac eciam inquirendis, quocumque nomine cenſeantur, prout hactenus eadem villa et redditus ipsius ad nos spectasſe dinoscuntur mere proprietatis titulo Abbatisſe et Conuentui ſanctimonialium in Schonauwe ordinis Cystercienſis Herbipolensis dyocesis, ita sane quod dicta villa et ipsius inhabitatores ad servicia coacticia minime teneantur, eandem villam habendam, tenendam, ac eciam in pleno rerum dominio ac omni iure quod nobis in ipsa villa cum suis attinenciis dinoscuntur competiſſe, pacifice posſidendam. quod siquidem ius ex nunc a nobis et nostris heredibus abdicamus et ſecundum terre conſuetudinem renunciamus simpliciter et precise, hoc ipsum ius in Abbatisſam et conuentum iam dictas et eorum Monaſterium hiis in scriptis omnimode transferentes ipsasque in corporalem possesſionem

ſionem eiusdem ville inducentes perpetuo poſſidendam pro precio centum librarum hallenſium et quadraginta septem librarum hallenſium, quod siquidem precium recognoscimus nos ab Abbatiſſa et Conuentu predictis in parata soluta et numerata pecunia integre recipiſſe, et in vsus nostros vtiles conuertiſſe, promittentes insuper emptoribus memoratis de supradicta villa et ipsius pertinenciis facere warandiam werschaft volgariter nuncupatam ſecundum terre consuetudinem fieri ſolitam, et deponere omne impedimentum quod ipsos in dicta villa ex quacumque causa contigerit sustinere, et dantes eis pro huiusmodi warandia facienda fideiusſores hos subscriptos et quemlibet eorum in solidum, strenuos viros fridericum dictum Hölin, Hertmudum de Tafta, dymarum de Renecke, Gotfridum de Retersbach, et Eberhardum de Renecke aduocatum nostrum milites, ac Bopponem de Boland armigerum, qui si neglientes fuerimus in premiſſis, sub eorum fide promiſſis, cum fuerint moniti, ad receptionem huiusmodi tenebuntur, videlicet quod quiuis eorum vnum famulum et equum apud publicum hospitem in gamundia vel in Renecke ad faciendos sumptus fideiusſorios ponet in obſtagium vno famulorum cedente vel decedente alterum subrogando et aliquo equorum per expensas pabuli consumpto alterum aſsignando, tam diu more fideiusſorio in dampnum nostrum nullo eorum fideiuſsorum se per alterum excusaturo per omnia sine vara, donec premiſſis emptoribus et eorum Monasterio de impedimentis que in dicta villa ipsis incumbunt, integre satisfiat, quorum eciam fideiuſſorum si aliquis deceſſerit aut ceſſerit, alterum eque bonum substituere promittimus infra mensem tunc proximum loco sui,

aut

aut superstites ad antedictum tenebuntur obstagium donec talis substitutio conpleatur. saluum autem liberum ac licitum est nobis nostrisque heredibus ex specialis amicitie gracia, quam nobis predicti emptores impenderunt, prelibatam villam apud eos reemere pro supradicto precio infra duodecim annos a data presencium numerandos proxime subintrantes, alioquim eisdem annis exspiratis predicta venditio sine reemptionis gracia perpetua remanebit, hoc adiecto, si ex parte Monasterii supradicti aliqua edificia in domibus horreis et similibus in predicta villa pro conseruatione fructuum, ouium et aliorum pecorum eiusdem Monasterii constructa fuerint et parata, quod eorundem edificiorum labores et expensas eidem Monasterio, si predictam villam nos infra años pretactos reemere contigerit, secundum taxationem duarum personarum quas ex vtraque parte ad hoc deputare decreuerimus, persoluere et refundere tenebimur contradictione qualibet non obstante, et vt sepedicto Monasterio de contractu premisso plenius caueatur, renunciamus expresse pro nobis nostrisque succesoribus et heredibus vniuersis in premissis omnibus et singulis omni exceptioni et iuris auxilio canonici vel ciuilis, per quod contractus huiusmodi posset in posterum aliqualiter viciari, Testes autem qui memorato contractui intererant sunt fideiussores predicti. Johannes notarius rector Ecclesie in Lare, Helmbricus de Steinuelt miles. Heinricus et Gerlacus dicti Harant fratres, Heinricus procurator Monasterii predicti, Bertoldus calcifex, Johannes lapicida, Heinricus faber fratres et Conuersi eiusdem Monasterii. Bertoldus de Hutsfurt, Heinricus waltman, Heinricus Hornung et dictus Rastroder

et

et plures alii fide digni. In quorum omnium testimonium et perpetuam firmitatem sigillum nostrum presentibus est appensum. Actum in Gamundia et Datum anno domini M°. CCC°. XVI°. feria tercia proxima post Octauam Pentecostes.

XVI.

Revers des Ritterkantons Rhön und Werra über die von dem Bischofe zu Wirzburg ihm bewilligte Steuer in den Julius Universitätischen und Spitälischen Ortschaften Wolfsmünster, Windheim, Ochsenthal ꝛc.

1699.

Wir Haubtmann, Räthe undt Ausschuß des heyl. Röm. Reichs ohnmittelbahr freyer Ritterschafft Landes zu Franken, Ortts Rhön undt Werra, der Zeit Directores, Urkunden und bekennen hiermitt: Alß der Hochwürdigste Fürst undt Herr, Herr Johann Philipp, Bischoff zu Würtzburg undt Hertzog zu Franken ꝛc. ꝛc. Unser gnädigster Fürst undt Herr, auff die von unß mehrmalen wiederhohlte underthänigste Bitte umb gnädigst güthliche remedijrung des Unßerem Ritterortt in denen von denen beeden milden Stifftungen der Universitæt undt Julier Hospitals zu Würtzburg, quoad utile dominium acquirirten Dorffschafften: Wolffsmünster, Windheim, Ochsenthal, Morlesau, Heckmühl, Völckerschleyer undt Platz, nach deren an das hohe Stifft Würtzburg von dem Stiffte Fulda cedirten Eigenthumblichkeit undt

Lehenschafft, pto des von onfürdencklichen Jahren exercirt — auch am hochpreyßl. Kayſ. Reichs Hoff Rhat in lite verfangenen Ritterſchafftlichen Steuer undt Einquartierungs Rechten, zugefügten gravaminis, undt darunter von dero hochlöbl. Regierungs Consilio, der Sachen Wichtigkeit nach gehorſamſt erſtattete relation, eine ſolche gnädigſte Erklärung von ſich zu ertheilen geruhen wollen, wie der von Wortten zu Worten hernach geſetzter Inhalt des mehreren beſaget:

Dem Hochwürdigſten Fürſten undt Herrn Herrn Johann Philipp, Biſchoffen zu Würtzburg undt Hertzog zu Francken ꝛc. iſt der Sachen trifftigkeit nach mitt mehrerm gehorſambſt referirt worden, welchergeſtalten die fränkiſche freye Reichs Ritterſchafft, Orts Rhön undt Werra ſich der Urſachen von geraumen Jahren hero vielfältig beſchwehret, daß, nachdeme die auff denen von Verſchiedenen von Thüngen an beede würtzburgiſche milde Stifftungen die Univerſitet undt das Julier Hoſpital zu unterſchiedlichen mahlen nach undt nach mitt Lehenherrlichen Conſens kaufflich überlaſſenen Dorffſchafften: Wolffsmünſter, Windheim, Ochſenthal, Morlesau, Heckmühl, Völkerſchleyer undt Platz dem Stifft Fulda zuſtändig geweſene Lehenſchafft undt aigenthumblichkeit von daraus an das hohe Stifft Würtzburg mittelſt des in Anno 1683 beederſeits auffgerichteten nachbarlichen Vergleichs cedirt undt überlaſſen worden, der hohe Stifft Würtzburg die vor ſolcher Ceſsion von Ernanter Ritterſchafft exercirtes Steuer- undt Einquartierungs-Recht an ſich gezogen, undt bißhero genoſſen habe, weſſentwegen an dem kayßerl. Reichs Hoff Rhat von der Ritterſchafft gegen das Stifft Würtzburg ein Mandatum caſsatorium et inhibitorium de non amplius turbando ſine et reſtituendo cum clauſula ausgezogen, darauff beederſeits gehandelt, undt jüngſthin

von

von der Ritterschafft umb gnädigste güthliche remedirung underthänigst gebethen worden, Vndt nun obhöchstgedachte Seine hochfürstl. Gnaden über die Sach, ihrer wichtigkeit nach, reifflich deliberiren lassen, zumahlen aber dero zu beständiger conservation des gemeinen Ritterschaftlichen Wesens tragendte sonderbahre gnädigste propension bey Antrettung dero hochfürstl. Regierung in dem Werck bezeigen wollen; Als haben Dieselbe nachfolgendte gnädigste Declaration von Sich gestellet, undt denen anwesendten Ritterschafftlichen Hh. Deputirten bedeüten laßen.

Erstlichen, wollen Seine Hochfürstl. Gnd. gnädigst geschehen laßen, daß von ernantem Ritterort Rhön undt Werra das Jus collectandi undt metatorum auff angeführten Dorffschafften von nun an in das künfftige doch dergestalten, exercirt werden möge, daß dieselbe gleich andern ritterschafftlichen Orthen gehalten, undt vor denenselben in keine Weeg praegavirt werden sollen, soviel aber

Zweytens, die Steuer de praeterito angehet, indeme solche zum theils im nahmen undt von wegen des hohen Stiffts Würtzburg würcklich erhoben worden, zum theils aber annoch bey denen Vnderthanen rückständig ausstehet, alß verbleibet dem Hochstifft das erhobene dergestalten, daß die Ritterschafft darauff weiters keine praetension zu machen haben-solle, die restanten aber wollen Seine Hochfürstlichen Gnaden zur Helffte denen Schuldnern in Erwegung ihrer Erschöpffung undt Unvermögenheit aus Gnaden hiemit remittirt, die andere helfft aber dem Ritterortt mit dem Anhang überlassen haben, daß solche gleichwohlen anderster nicht, als auff leidentliche termin, fristenweis erhoben werden solle, Weßentwegen das Julier Hospital

mit

mit der Ritter-Caſſa ſich zu berechnen, undt der Friſten willen zu vergleichen haben wird; Es verbleiben

Drittens, Seiner Hochfürſtlichen Gnaden und Dero hohen Stifft Würtzburg auff ernanten Dorffſchafften undt Orthen Raiß, Folge, Muſterung, Landtshuldigung, appellation, das Landtgericht, auch alle andere territorialia und Jurisdictionalia, ſambt deme, was von ein undt dem andern dependirt, wie ſolches nahmen hatt, oder künfftighin überkommen mag, nichts außgenohmen, indeme auch

Viertens, zwiſchen dem hohen Stifft Würtzburg undt mehr andern Ständten des Reichs an einem- undt der Ritterſchafft am andern theil, wegen beſteürung undt quartier belegung der conſolidirten Lehen nicht allein Strittt- und Irrung, ſondern auch Proceß vorhanden, undt deren noch mehr erfolgen möchten, undt dann die Ritterſchafft dasjenige, was ſich mit offternanten Dorffſchafften zugetragen, weder in ihren judicial-Handlungen, noch andern ſchrifft- undt mündlichen Vorſtellungen für einen Conſolidations fall gehalten, Alß ſoll gegenwärtige hochfürſtliche Declaration umb ſo weniger in erſt angeführter quaeſtion, undt dahero erhobene undt künfftig erhebenden proceſsen, oder ſonſten zu einer conſequentz undt illation in- oder auſſer Gericht von der Ritterſchafft oder ſonſten jemandt allegirt undt angezogen werden können, noch ſonſten dem hohen Stifft Würtzburg an ſeinen Rechten und Gewohnheiten praejudicirlich oder nachtheilig ſeyn; Es ſolle

Fünfftens, allerſeits dem wegen berührter Orthen in pto juris collectandi am kayſ. Reichs Hoff Rhat rechthängigen Proceſs hiernächſtens renuncijrt, undt darmitt von der Ritterſchafft der anfang gemacht werden; Allermaſſen nun

Sechſt-

Sechſtens ſothane Declaration von denen anweſendten Ritterſchafftl. Hh. Deputirten im nahmen undt von wegen der Ritterſchafft für eine ſonderbahre hohe fürſtl. Gnade zur underthänigſten Danckenehmigkeit acceptirt undt angenommen, auch hiernächſtens eine förmliche acceptation von dem Ortt Rhön und Werra einzuſchicken verſprochen worden; Als haben Seine hochfürſtl. Gnaden ſolche Dero Erclärung mit eigenhändiger Subſcription undt Vortruckung dero Secret-Inſiegels corroboriret, So geſchehen Würtzburg den 1.ten Auguſti Anno 1699.

Johann Philipp Ep. Herbip. (L. S.)

Daß Wir ſolchem nach ſothane auß ſonderbahrer für das gemeine Ritterweſen preißwürdigſt führendten, undt äuſſeriſter möglichkeit nach gehorſamſt zu verdienen ſtehendten hochfürſtlichen propenſion hergefloſſene gnädigſte Declaration nicht nur, wie hiermitt unter ſchuldigſtem hohem reſpect beſchiehet, zu underthänigſtem Danck acceptiret, ſondern undt zumahlen auch mittelſt gegenwärtigen Scheins, daß deroſelbe in allen Ihren Puncten undt Clauſuln von unß undt oberwehnt unßeres Rhönwerraiſchen Ritter-Ortts wegen ein behöriges Genügen geleiſtet werden werden ſolle, geziemendt verſichert haben.

Vrkundtlich des wohlwiſſentlich hier fürgedruckt gewöhnlichen Ortts Haupt Inſigils. So gehen undt geſchehen Mürſtatt bey gehaltenem ord. Ortts Tag den $\frac{3}{24.}$ $\frac{7br.}{Aug.}$ 1699.

XVII.

XVII.

Revers des Heinrich Schott zu Stein, als er seine Behausung daselbst zu bauen angefangen hatte.

1353.

In Gottes namen Amen, ich Heinrich Schotte der jungere, Edelknecht, vnd Alheit sin eliche Wirtin, Bekennen vnd tun kunt offenlichen an disem briefe allen den, die in sehen, lesen, oder horen lesen, daz wir mit wolbedachtem mut, vnd auch mit gesammenter hant haben dem Erwirdigen vnsern gnedigen herren Byschof Albrechten vnd sinem Stift ze Wirtzburg vnser hus ze Steyn gelegen, daz vnser recht Eygin ist, vnd den burklichen buwe, den wir doran getan haben, vfgeben. vnd ich vorgenanter Heintz Schott han daz selbe hus vnd burklichen buwe ze Steyn zu eim rechten Manlehen empfangen von dem vorgenanten minem herren vnd sinem Stift ze Wirtzburg, daz auch min Erben daran fürbazzer tun sullen, Es soll auch dazselbe hus, daz ich vnd min Erben burklichen volle buwen mugen, doch mit rat vnd wizzend minez vorgenanten herren siner Nachkumen Byschof vnd sines Stifftes ze Wirtzburg, dezselben mines herren vnd sinez Stifts ze Wirtzburg vnd irs Amptmanns an der Bunach eweclichen wider allermeinclichen one geuerde offen hus sin. vnd daz han ich vorgenanter Heintz Schott mit hant geben truwen an Eyde statt für mich vnd alle min Erben gelobt, one geuerde, stet ze halten, vnd han auch dez zu ein ewigen gezugnuzze vnd waren vrkunde für mich vnd alle min erben min insigel gehenket an disen brief, Wir auch Lutz vnd Wolfram des vorgenanten Heintzen Schotten

sun

ſun bekennen auch offenlich an dieſem brife, daz wir auch für vns vnd alle vnſer erben mit vnſern hantgebenden truwen an Eyde ſtatt gelobt haben one geuerde ſtet zu halten alle vorgeſchriben Dink, vnd wann wir Alheit und Lutz vnd Wolfram die vorgenanten eygin Inſigel nit enhaben, ſo bekennen wir dirre vorgeſchriben dinge aller vnter dez vorgenanten Heinrichs Schotten Inſigel, daz auch durch vnſern willen an diſen brief gehangen iſt, vnd haben auch darzu gebeten den erbarn veſten Ritter herrn heinrich von Sterenberg Amptmann an der Bunach, daz er ſin Inſigel an diſen brief auch gehangen hat, zu ein waren vrkund der vorgeſchriben Dinge aller, vnd ich Heinrich von Sterenberg Ritter Amptmann an der Bunach der vorgenante, Bekenne auch, daz ich durch ir aller Bet willen, vnd zu einem gezugnuzze vnd vrkund dirre vorgeſchriben dinge aller, gehangen han min Inſigel an diſen brief, der geben iſt. do man zalt nach vnſers herren Criſtes geburte drutzehenhundert Jare, vnd darnach in dem dry vnd fünftzigſten Jare, am nehſten tage nach ſant vrbans tage.

XVIII.

Revers der Truchſeſſen zu Henneberg über den ihnen zu Niedermaßfeld erlaubten Burgbau. 1350.

Wir Albrecht, Gottfrid, Fritz vnd Heinrich gebrüdere Truchſeſſen genant von Henneberg Bekennen vnd thun kunt offenlichen an diſem brieff, wan der Erwirdig vnſer gnediger Herre Albrecht Biſchoue zu Wirtzburg vns von beſondern gnaden gegunt vnd erlaubt hat,

hat, das wir einen burklichen pawe zu nydern Maßfelt in seinem Herzogthumb gelegen gethan haben vnd volle thun mugen, So haben wir für vns vnd alle vnsere Erben vnd nachkomen daran mit guten treuen gelobt vnd gesprochen, das dieselb veste soll des vorgenanten vnsers herrn seiner Nachkomen Bischoff vnd des Stiffts zu Wirtzburg ongeuerd offen haus seyn vnd pleiben, ewiklichen wider allermeinclichen on wider den Edlen vnsern herrn Grauen Johanns zu Hennenberg, Wollen aber die vorgenanten vnser herr von Wirtzpurg, sein Nachkomen vnd der Stifft zu Wirtzburg kriegen mit dem vorgenanten vnserm Herrn Grauen Johans oder er mit Jne, so soll dieselb veste in demselben kriege ongeuerde still sitzen, vnd Jr entweder dan damit beholffen werden, ongeuerde, Were auch, das der vorgenant vnser herr von Wirtzburg sein Nachkomen vnd der Stifft zu Wirtzburg aus derselben vesten vnd darjn kriegen wolten, das sollen sie thun on vnsern vnd vnser Erben vnd Nachkomen daran schaden, vnd sollen auch dann dieselben vesten speisen vnd bemannen ongeuerde, Auch on vnsern vnd vnser erben vnd nachkomen daran schaden, Es sol auch der vorgenant vnser herr von Wirtzburg sein Nachkomen vnd der Stifft zu Wirtzburg vnß vnd vnser erben vnd nachkomen an der vorgenanten veste wider allermeiniglichen ongeuerde zu vnserm rechten schauren vnd schirmen, als ander seine vnd des Stiffts Manne vnd Diener, vnd alle disse vorgeschrieben ding haben wir für vns vnser erben vnd nachkomen mit handgeben trewen an ayds statt gelobt ongeuerde stet zu halten vnd dawider nicht zu thun noch zu

komen

komen mit kainen sachen, on alles geuerde, vnd alle disé vorgeschribene Ding sollen auch vnser erben vnd nachkomen an der vorgenanten vesten sonderlich globen zu thun vnd stet zu halten, jn aller der weiße, als davor geschriben steht, vnd das auch zu ainem gezeúgknuß haben wir vnser Jnsigel gehenket an disen brieff, der geben ist zu Wirtzburg, da man zalt nach Christs geburt Dreytzehenhundert Jar, darnach in dem fünffzigisten Jare an vnser Frawen Abent Würtzweyhe.

XIX.

Revers der Witwe, Tochter und des Eydams des Heinrich von Sternberg über die den Bischöfen zu Wirzburg zustehenden Rechte in und zu der neuerbauten Veste Wetzhausen. 1353.

Jn Gottes namen amen. Wir Kunne Herrn Heinrichs von Sterenberg seligen Ritters Elich Wirtin. Dyetrich Truchsezze. Ritter, vnd Suphie sin Elich Wirtin, Tochter. dez vorgenanten Herrn Heinrichs seligen von Sterenberg, Bekennen. für vns. vnd alle vnser Erben, vnd tun kunt offenlichen, an disem briefe, allen den, die in sehen. lesen. oder horen lesen. Daz die Veste. Wetzhusen im hasegey. in dem Bystum zu Wirtzburg gelegen, die der vorgenant Herr Heinrich selige von Sterenberg, von nuwen gebuwet. vnd vns für Eygin gelazzen hat, sol eweclich offenn hus sin, vnd bliben, one geuerde. dem hochwirdigen. vnserm gnedigen Herren. Bischof Albrecht, vnd sinen Nachkumen

kumen Biſchof, vnd dem Stift zu Wirtzburg vnd ſollen wir. vnd alle die. die mit vns. vnd nach vns dieſelben Veſten inne haben, mit derſelben Veſten gewarten eweclich vnd vorderlich, einem ieglichen Biſchof, vnd dem Stift zu Wirtzburg. vf ir koſt vnd ſchaden, one geuerde. Vnd daz haben wir auch. für vns. vnd alle vnſer Erben vnd nachkumen doran, mit vnſern guten hantgebenden truwen, an Eydes ſtat gelobt, vnd globen auch an diſem briefe, Auch ſollen daz ſelbe, alſo auch globen vnd tun getruwelich. vorderlich. vnd eweclich one geuerde, vnſer Erben, vnd alle die. die daz ſelbe Hus Wetzhuſen, mit vns. oder nach vns inne haben werden. Auch ſol ein ieglich Biſchof zu Wirtzburg, vnd ſwenn nicht Byſchofs da iſt, dez Stiftes Vormunt vnd Pfleger, vnd der ſelbe Stift, daz vorgenant Hus Wetzhuſen, als er ſelbes Hus vnd Veſten, vnd ſwer dann ie daz ſelbe Hus inne hat, vnd dann dem vorgenanten Stifte, mit dem ſelben Huſe zu Wetzhuſen gewartet, als vor geſchriben ſtet, vnd ie dezſelben libe vnd gut, do zu ſinem rechten, verſprechen. ſchauren. vnd ſchirmen, vorderlich on alle geuerde. Vnd dez zu einer ewigen vrkunde, haben wir geben dem vorgenanten Stift zu Wirtzburg, mit vnſer drier Inſigel verſigelt diſen brief. Der geben iſt zu Wirtzburg, do man zalt nach vnſers Herrn Criſtes geburte. Drutzehen Hundert Jare. vnd darnach. in dem drü vnd fünftzigſten Jare, an dem nechſten Donnerſtage nach ſant Jacobstag. dez Zwelfboten.

Druckfehler und Verbesserungen.

S. 2. Z. 7. von unten st. suuensus l. succensus.
3. - 13. 14. v. u. als die Bischöfe l. als es die Bischöfe.
4. - 9. Patrional l. Patrimonial.
8. - 3. Ministerialien l. Ministerialen.
9. - 19. Kinder l. Kindern.
12. - 13. Ehe sich vergleichen l. Ehe vergleichen.
13. - 1. in der Note: Schaunat l. Schannat.
14. - 14. adelichen l. adeligen.
15. - 13. miltaris l. militaris.
17. - 10. Ankunft l. Abkunft.
— - 1. in der Note: epist. l. episc.
20. - 10. ministrerialis l. ministerialis.
— - 14. nach: matris muß non wegbleiben.
— - 3. v. u. per- quodsi l. pertinerent quodsi.
21. - 1. beneficia l. beneficia.
— - 17. lantgrauicus l. lantgrauius.
— - 23. letzeburgk l. lenzeburgk.
— - 24. Beroldus l. Bertoldus.
— - 26. Marquandus l. Marquardus.
22. - 5. Eschenorden l. Eschenouven.
— - 7. benzenhourde l. benzenhouve.
— - 14. Imperatois l. Imperatoris.
— - 17. incartnationis l. incarnationis.
— - 19. victorissimo l. victoriosissimo.
24. - 8. v. u. Fruhendingen l. Truhendingen.
27. - 7. v. u. Döfern l. Dörfern.
30. - 7. Theodoris l. Theodorus.
— - 15. muß und einmal ausgestrichen werden.
40. - 12. muß das hinwegbleiben.
51. - 11. v. u. renoluantur l. reuoluantur.
— - 3. v. u. figilli l. sigilli.
52. - 3. Haermanni l. Hermanni.
— - 5. v. u. Hoßhaus l. Goßhaus.
53. - 12. v. u hundeet l. hundert.
55. - 7. videcet l. videlicet.
— - 2. v. u. in arnis priuio l. in Carnis priuio.
56. - 8. cum quibus dam l. cum quibusdam.
57. - 14. eorundum l. eorundem.
58. - 6. bono l. bona.
59. - 6. de gratia l. dei gratia.
— - 14. in feode l. in foedo.
— - 6. v. u. Frvhendingen l. Truhendingen.

65.

Digitized by Google

S. 65. Z. 7. iurgera l. iugera.
70. - 10. der vir l. der wir.
71. - 1. in purchata l. in purchuta.
72. - 17. Clawes l. Claws.
82. - 16. ninimermer l. nimmermer.
84. - 14. nach nemoris, l. cujus quarte etc.
— - 2. v. u. quondam l. quosdam.
87. - 5. v. u. ut ſuqra l. ut ſupra.
88. - 8. v. u. nach Wildensteyn bleibt das . hinweg.
94. - 11. diffinuit l. diffiniuit.
— ibid. omni Juri in dicto l. omni Juri, quod in dicto etc.
101. - 4 v. u. vertheiler l. vrtheiler.
102. - 6. bawariſchen l. bewerischen.
104. letzte Z. nach Jarmerckt muß das , wegbleiben.
109. - 8. v. u. haben Wie l. haben Wir.
113. - 18. glokt l. globt.
117. - 13. jnhalten l. zuhalten.
— - 15. Vrkung l. Vrkund.
124. - 6. Vergleichungen l. Verleihungen.
132. - 5. v. u. Bunbach l. Bimbach.
137. - 3. v. u. hochfüſtlichen l. hochfürſtlichen.
148. - 3. erbenn l. erbenn.
154. - 9. nach Hochſtifft bleibt und weg.
— - 12. Hochfürſtlich l. Hochfürſtlich.
164. - 4. Empieten l. Entpieten,
165. - 19. ordentiche l ordentliche.
169. - 10 Schofſtaler l. Schefſtaler.
170. - 14. Alſperg l. Aleſperg.
172. - 9. Speckharts l. Speckſharts.

In den Joſeph Anton Göbhardtiſchen Buchhandlungen in Bamberg und Würzburg iſt ſo eben erſchienen und in allen guten Buchhandlungen zu haben:

Abhandlungen aus dem deutſchen Staats- und Völkerrechte verſchiedener praktiſcher Gegenſtände und wirklicher Fälle, zur Erläuterung der Traktaten des Raſtadter Friedenskongreſſes 1797 und 1798, des Lüne-

Lüneviller Friedens 1801, der Entschädigungs- und Vermittlungsplane von Rußland und Frankreich 1802, und vorzüglich des Regensburger Reichsdeputations-Hauptschlusses 1803. von Joh. Rich. von Roth, Kurfürstl. Erzkanzlerischen Oberappellations-Rathe, der Reichsgeschichte und des deutschen Staats-Rechtes Professor. gr. 8. 1804. 1 fl. 45 kr. oder 1 Rthlr. 4 ggr.

Die Abhandlungen umfassen folgende Gegenstände.

Erste Abtheilung.

I.

Von der völkerrechtlichen Scheidewand des Stiftungsgutes zwischen Deutschland und Frankreich.

II.

Von der völkerrechtlichen Entschädigungs-Norm über die Güter und Einkünfte der Spitäler auf der rechten und linken Rheinseite.

III.

Frage: wem gehört das auf der rechten Rheinseite befindliche Vermögen der auf der linken Rheinseite aufgehobenen Stiftungen? wem das Eigenthum? wem der Genuß?

IV.

Von dem Rechte der Individuen und Diener der auf der linken Rheinseite aufgehobenen Stifter, Klöster, Schulen, Spitäler und andrer frommen Stiftungen an dem auf der rechten Rheinseite befindlichen Stiftungsvermögen.

V.

Wem gehört das auf der rechten Rheinseite befindliche Vermögen solcher litterärischen Institute, die vormals beyden Rheinseiten gemeinschaftlich waren, und dermal auf der rechten Rheinseite fortgesetzt werden, namentlich jenes der Kurfürstlichen Universität zu Aschaffenburg?

Zweyte Abtheilung.

I.

Von der Landeshoheit eines Reichsstandes in eines andern Reichsstandes Lande vor wie nach dem Reichsschlusse 1803.

Digitized by Google

II.

Von der Zent eines Reichsstandes in einem unmittelbaren ritterschaftlichen Orte vor wie nach dem Reichsschlusse 1803.

III.

Von den Ansprüchen des Fürstlich-Gräflichen Hauses Löwenstein-Wertheim auf einige Besitzungen des Herrn Kurfürsten-Erzkanzlers auf der linken Mainseite.

IV.

Von dem Rechte an den Inseln im Main nach der deutschen Ländertrennung durch den Reichsschluß 1803.

V.

Von dem Wasserzolle auf dem Main vor wie nach dem Reichsschlusse 1803.

VI.

Von dem Rechte der alten und neuen Besitzer der zur Entschädigung angewiesen Lande und Güter in Betreff der Gefälle des Jahres 1802 und der Rückstände.

VII.

Frage: ist die Reichsstadt Frankfurt den Individuen des Kollegiatstiftes zu Aschaffenburg aus dessen in der Stadt oder in Frankfurts Gebiete befindlichen Gütern und Einkünften 9/10 Theil davon lebenslänglich abzureichen schuldig?

VIII.

Geschichte der völkerrechtlichen, vertrags- und friedensschlußmäßigen Uebernahme Frankreichs, sämmtliche alte Landesschulen, welche auf der linken Rheinseite verpfändet sind, zu verzinsen und abzuzahlen, nebst den rechtlich-praktischen Folgen auf Schuldner und Gläubiger, Richter und Parteyen jeder Nationen.

IX.

Beyspiel von einer Staatsdienstbarkeit, der sogenannten Wildhämmeley im fremdherrlichen Gebiete vor wie nach dem Reichsschlusse 1803.

Durchaus Gegenstände, welche jetzt an der Tagsordnung sind. Die Abhandlungen enthalten keine ausführliche theoretische Deductionen, sondern nur eine kurze Anschauung der Sache mit dem Gesetze verglichen. Nach dem dabey befolgten Ideengange wird zuerst der Fall erzählt, dann der darüber zwischen den Regierungen entstandene Schriftwechsel vorgelegt, die Sache hierauf nach dem Gesetze abgemessen, und darnach entschieden.

Digitized by Google

Digitized by Google

Inhalts-Anzeige.

Seite

I. Bemerkungen über das Hohenstauffensche Herzogthum in Franken. ; ; 1

II. Bemerkungen über die Natur der Ministerialen und der Ministerialität in den vorigen Jahrhunderten. ; ; ; 8

III. Bemerkungen über das staatsrechtliche Verhältniß der Rittergüter (erste) Fortsetzung (mit den Beylagen). ; ; 25

IV. Zweyte Fortsetzung der Bemerkungen über das staatsrechtliche Verhältniß der Rittergüter (mit den nächstens folgenden Beylagen). ; ; ; ; 122

Digitized by Google